



RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft
Tätigkeitsbericht 2009

RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft **Tätigkeitsbericht 2009**

I Inhalt

- 4 | Vorwort**

- 7 | Die RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf,
Wissenschaft**

- 8 | Finanzen 2009**

- 9 | Stiftungsrat und Stiftungsvorstand**

- 14 | Aus der Stiftungsarbeit**

- 16 | 2009 bewilligte und laufende Projekte im Bereich
Jugend/Beruf**

- 72 | 2009 bewilligte und laufende Projekte im Bereich
Wissenschaft**

- 116 | Sonderprojekte**

- 118 | Stiftungstopf**

- 119 | Impressum**

Tätigkeitsbericht 2009

Vorwort

Vorwort



Die RheinEnergie AG als regionaler Energie- und Wasserversorger hat mit dem Aufbau ihrer Stiftungsfamilie ein Zeichen gesetzt, neben ihrem Kerngeschäft langfristig in verschiedenen Gebieten gesellschaftlichen Lebens auf nachhaltige Weise Verantwortung zu zeigen. Das Unternehmen versteht sich nicht nur als Dienstleister für Energie- und Wasserversorgung, sondern fühlt sich den Bürgern und der Region gegenüber verpflichtet. Die RheinEnergie AG übernimmt daher auch eine besondere gesellschaftspolitische und soziale Verantwortung in ihrem Wirtschaftsraum.

Seit Gründung der GEW-Stiftung (heute RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft) 1998 konnten wir unser Engagement in diesem Segment stetig ausbauen. So kamen im Rahmen der Gründung der RheinEnergie AG 2006 die beiden Stiftungen Kultur und Familie hinzu.

Ein gemeinsamer Fokus aller drei Stiftungen liegt dabei in der Jugendförderung mit unterschiedlicher Akzentsetzung. Die RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft ist hauptsächlich fördernd tätig, und zwar maximal vier Jahre für ein Projekt. Die Projekte, die von der Stiftung unterstützt werden,

müssen einen Bezug zur Stadt Köln haben. Im sozialen Bereich fördert die Stiftung Projekte, die benachteiligten Jugendlichen den Übergang von der Schule in den Beruf erleichtern. Die Vermittlung von praktischen Erfahrungen und die Stärkung von sozialen Schlüsselqualifikationen sind wichtige Bausteine, um Jugendliche, die sonst nur schwer Zugang in Ausbildungs- und Arbeitsmärkte finden, zu unterstützen.

Neben der Förderung der beruflichen Orientierung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, mit Behinderung, mit Lernschwächen oder aus einem schwierigen sozialen Umfeld fördert die Stiftung auch Projekte auf dem Gebiet der Hochbegabung. Hier liegt ein besonderer Schwerpunkt darin, Talente und besondere Begabungen bei Jugendlichen frühzeitig zu erkennen und zu fördern.

Auf dem wissenschaftlichen Feld sehen wir unsere Aufgabe darin, Projekte im Bereich der Grundlagenforschung oder der angewandten Forschung zu fördern sowie die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen zu unterstützen. Bereits seit einigen Jahren legen wir einen besonderen Fokus auf Gemeinschaftsprojekte zwischen den verschiedenen Kölner Hoch-

schulen, um den Hochschulstandort Köln zusätzlich zu stärken. Wir fördern gezielt Projekte in Bereichen, wo keine oder nur defizitäre Unterstützung von Dritten gegeben ist. Bei der Vergabe von Fördermitteln ist das Thema Nachhaltigkeit für uns von großer Bedeutung. Deshalb begrüßen wir insbesondere Projekte, in denen mehrere Institutionen zusammenarbeiten und sich vernetzen, um mehr Effizienz und Synergien sowie Nachhaltigkeit bei den jeweiligen Maßnahmen zu erzielen. Aus den Fondserträgen von 27 Millionen Euro Stiftungskapital stehen der Stiftung für die Projektförderung jährlich ca. 1 Million Euro zur Verfügung. Bislang hat die RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft 215 erfolgreiche Projekte in Köln mit einem Gesamtvolumen von gut 10 Millionen Euro gefördert, davon 134 im sozialen und 81 im wissenschaftlichen Bereich.

Seit geraumer Zeit engagiert sich die RheinEnergieStiftung in der bundesweiten Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung „Lernen vor Ort“ und steht dabei der Stadt Köln in Form einer Grundpatenschaft beratend zur Seite. Das Programm soll Kommunen dazu ermutigen, ein vernetztes Bildungssystem vor Ort zu entwickeln und dabei die Expertise von Stiftungen zu nutzen. Gebündelt wird diese Expertise in einem deutschlandweiten Stiftungsverband, an dem sich die RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft und die RheinEnergieStiftung Familie beteiligen. Das Programm unterstützt insgesamt 40 Standorte mit Mitteln des Bundes und des europäischen Sozialfonds auf ihrem drei- bis fünfjährigen Weg zu einem auf kommunaler Ebene abgestimmten Bildungssystem. Dabei übernimmt an jedem Standort eine Stiftung eine „lokale Grundpatenschaft“. Damit ist eine neue öffentlich-private Partnerschaft zwischen Stiftungen, Kommunen und dem

Bundesministerium für Bildung und Forschung geschaffen worden.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit der Stadt Köln und weiteren Kölner Stiftungen in diesem Projekt und erhoffen uns u.a. auch neue Anregungen für unsere Stiftungsarbeit.

In diesem Bericht erhalten Sie einen tieferen Einblick in die 2009 von der RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft geförderten Projekte. Er enthält ebenfalls Aussagen zu der ursprünglichen Zielsetzung und dem Verlauf der einzelnen Projekte. Damit dienen diese Darstellungen, die einem umfangreichen Berichtswesen durch die Projektträger selbst entstammen, auch dem Controlling sowohl für die Stiftung, aber auch für die Projektträger selbst.

An dieser Stelle möchten wir auch unseren herzlichen Dank an Fritz Schramma richten, der als Oberbürgermeister der Stadt Köln bis zum 20. Oktober 2009 Vorsitzender des Stiftungsrates war. Fritz Schramma hat in dieser Funktion seit 1999 die Geschicke der Stiftung maßgeblich mitgestaltet.

Der Vorsitzende des Stiftungsrates



Jürgen Roters
Oberbürgermeister der Stadt Köln

Der Vorstand



Volker Staufert



Gesche Gehrmann

Tätigkeitsbericht 2009

**RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf,
Wissenschaft
Finanzen 2009
Stiftungsrat und Stiftungsvorstand**

Die RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft



Arbeitslosigkeit, Konkurrenz auf dem Ausbildungsmarkt und Stellenabbau sind für junge Menschen ein zentrales Problem. Schwierigkeiten drohen insbesondere benachteiligten Jugendlichen ohne qualifizierten Schul- oder Berufsabschluss sowie Jugendlichen ausländischer Nationalität. Erziehungs- und Sozialisierungsdefizite lassen die Jugendlichen häufig an den Anforderungen und Übergängen von Schule und Arbeitswelt scheitern. Auch Wissenschaft und Forschung stehen ständig neuen Entwicklungen und Innovationen gegenüber. Daher bedarf es zur Unterstützung von Forschungsvorhaben neben den Zuwendungen der öffentlichen Hand auch einer intensiven Zusammenarbeit und Förderung mit Wirtschaft, Verbänden, privaten

Organisationen, aber auch privaten Stiftungen. Diese beiden Felder sieht die RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft als Ansatzpunkte für ihre Projektförderungen im Raum Köln.

Die RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft, gegründet 1998 als GEW Stiftung Köln, unterstützt aus den Erträgen des Stiftungskapitals von rund 27 Millionen Euro zu gleichen Teilen Projekte aus dem sozialen und wissenschaftlichen Bereich. Dabei ist die RheinEnergieStiftung hauptsächlich fördernd tätig und dies für maximal vier Jahre je Projekt. Die Projekte, die von der Stiftung bezuschusst werden, müssen einen Bezug zur Stadt Köln bzw. zum Wirtschaftsraum Köln haben.

Finanzen 2009

Aus den Fondserträgen des Stiftungsgrundkapitals von rund 27 Millionen Euro standen der Stiftung für die Projektförderung im Jahr 2009 rund 1 Million Euro zur Verfügung.

Zur Sicherung des Stiftungskapitals ist das Grundkapital in einem Fonds angelegt. Unter Berücksichtigung der Stiftungsgesetze ist die Anlageform eine konservative, bei der das Kapital nicht angetastet wird. Aus den Erträgen werden die sozialen und wissenschaftlichen Projekte zu gleichen Teilen finanziert. Die Ausschüttung der Erträge erfolgt jeweils rückwirkend im März des Folgejahres. Über die Anlagestrategie berät ein Anlageausschuss.

Im Jahr 2009 sind 14 soziale Projekte und 9 wissenschaftliche Projekte bewilligt worden.

Über die Vergabe von Fördermitteln an Projekte entscheidet der Stiftungsrat.

Die Erträge aus dem Stiftungskapital stehen komplett für Projektförderungen zur Verfügung, da Personal- und Verwaltungskosten durch die RheinEnergie AG getragen werden.

Stiftungsrat und Stiftungsvorstand

Die Stiftung wird vertreten durch den Stiftungsrat und den Stiftungsvorstand.

Der Stiftungsrat der RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft tagt in der Regel zweimal jährlich. Im Jahr 2009 fanden die Sitzungen jeweils am 19. Juni und am 10. November statt. Der Stiftungsrat entscheidet in diesen Sitzungen vor allem über die Bewilligung von Fördergeldern für Projekte, die ihm vom Vorstand vorgeschlagen worden sind.

Stiftungsrat (Stand Mai 2010)

Person *	Bezeichnung
Jürgen Roters (ab 21.10.2009)	Oberbürgermeister der Stadt Köln (ab 21.10.2009) – Vorsitzender des Stiftungsrates – (ab 10.11.2009)
Dr. h.c. Fritz Schramma (bis 20.10.2009)	Oberbürgermeister der Stadt Köln (bis 20.10.2009) – Vorsitzender des Stiftungsrates – (bis 20.10.2009)
Martin Börschel	Aufsichtsratsvorsitzender der GEW Köln AG – stellv. Vorsitzender des Stiftungsrates –
Prälat Johannes Bastgen	Stadtdechant der Stadt Köln, Domdechant
Paul Bauwens-Adenauer	Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Köln
Prof. Dr. Rolf Bietmann (bis 10.03.2009)	Vorsitzender des Aufsichtsrates der RheinEnergie AG (bis 12.02.2010)
Thomas Breuer	Vorstandsmitglied der RheinEnergie AG und der GEW Köln AG
Ralf Domning	Stadtsuperintendent des Evangelischen Kirchenverbandes Köln und Region
Dr. Ralph Elster (bis 02.02.2010)	Mitglied des Rates der Stadt Köln
Prof. Dr. Axel Freimuth	Rektor der Universität zu Köln
Yvonne Gebauer (ab 03.02.2010)	Mitglied des Rates der Stadt Köln
Herbert Gey (bis 02.02.2010)	Mitglied des Rates der Stadt Köln
Helmut Haumann	Senator e.h.
Dr. Ralf Heinen (ab 03.02.2010)	Mitglied des Rates der Stadt Köln
Ossi Helling	Mitglied des Rates der Stadt Köln

Person *	Bezeichnung
Ulrike Heuer (bis 02.02.2010)	Mitglied des Rates der Stadt Köln (bis 20.10.2009)
Dr. Agnes Klein	Beigeordnete der Stadt Köln für Bildung, Jugend und Sport
Karl-Jürgen Klipper (ab 03.02.2010)	Mitglied des Rates der Stadt Köln
Franz-Josef Knieps (bis 26.05.2010)	Präsident der Handwerkskammer Köln (bis 26.05.2010)
Andreas Kossiski (ab 28.04.2009)	Vorsitzender der DGB-Region Köln-Leverkusen-Erft-Berg (ab 01.03.2009)
Prof. Dr. Joachim Metzner	Rektor der Fachhochschule Köln
Wolfgang Nolden	Stellv. Aufsichtsratsvorsitzender der GEW Köln AG und der RheinEnergie AG
Dr. Rolf Schmitz (bis 31.03.2009)	Vorstandsvorsitzender der RheinEnergie AG und der GEW Köln AG (bis 31.03.2009)
Dr. Dieter Steinkamp (ab 17.08.2009)	Vorstandsvorsitzender der RheinEnergie AG (ab 15.06.2009) und der GEW Köln AG (ab 19.06.2009)
Peter Welters	Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Köln
Hans Peter Wollseifer (ab 27.05.2010)	Präsident der Handwerkskammer Köln (ab 27.05.2010)

* Die Klammerangaben in dieser Rubrik beziehen sich auf die Mitgliedschaft im Stiftungsrat, sofern sich Änderungen im Jahr 2009 bis zum Stichtag ergeben haben.

Vorstand (Stand Mai 2010)

Person	Bezeichnung
Volker Staufert	Vorstandsmitglied der RheinEnergie AG
Gesche Gehrman	Geschäftsführender Vorstand der RheinEnergieStiftungen

Tätigkeitsbericht 2009

Aus der Stiftungsarbeit:

Förderprojekte, soziale Projekte,
wissenschaftliche Projekte

2009 bewilligte und laufende Projekte
im Bereich Jugend/Beruf

2009 bewilligte und laufende Projekte
im Bereich Wissenschaft

Sonderprojekte

Stiftungstopf

Aus der Stiftungsarbeit

Förderprojekte: Die Stiftung will mit ihren Mitteln vor allem in den Bereichen fördern, in denen keine oder nur eine defizitäre Förderung Dritter gegeben ist. Die maximale Förderdauer eines Projektes beträgt vier Jahre und umfasst in der Regel Personal- und Sachkosten.

Die jährlichen Erträge aus dem Stiftungskapital werden zu gleichen Teilen dem sozialen und dem wissenschaftlichen Bereich zugeführt.

Seit Gründung der Stiftung Ende 1998 sind mit einem Gesamtvolumen von gut 10 Millionen Euro insgesamt 215 Projekte – 134 soziale und 81 wissenschaftliche Projekte – durch den Stiftungsrat bewilligt worden.

Soziale Projekte: Im Bereich „Soziales“ stehen bei der RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft Projekte im Blickpunkt, die sich an die Zielgruppe der leistungsschwachen, sozial und körperlich benachteiligten Jugendlichen richten. Mit Hilfe verschiedener Freizeit-, Beratungs- und Qualifizierungsangebote sollen die Jugendlichen ihre fachlichen und sozialen Fähigkeiten entwickeln und ausbauen, so dass sie eine verbesserte Chance auf ihrem Weg von der Schule in den Beruf bekommen. Insbesondere werden Modellprojekte im schulischen Bereich, in der Berufsfindung oder in der Jugendförderung im Rahmen der beruflichen Orientierung und Qualifizierung unterstützt. Träger dieser Projekte sollten anerkannte Einrichtungen der freien Jugendhilfe oder gemeinnützige Vereine mit entsprechender Zielsetzung sein. Ein weiteres Segment sind

Vorhaben, die der besonderen Entwicklung von Hochbegabten dienen.

Insgesamt wurden seit Bestehen der Stiftung 100 soziale Projekte mit einem Gesamtvolumen von rund 5,5 Millionen Euro gefördert und 52 bereits in Förderung befindliche Projekte verlängert. 2009 sind 14 Projekte mit einem Volumen von rund 500.000 Euro bewilligt worden.

Die Themen in der Bildungsförderung sind vielfältig. Dazu zählen die Vermittlung neuer Technologien, Erlernen von handwerklichen Fertigkeiten, aber auch das Erreichen der Zielgruppen über freizeitpädagogische Ansätze. Die Projekte richten sich u.a. an Jugendliche in sozialen Brennpunkten Kölns, Migranten und an Jugendliche mit Behinderung.

Wissenschaftliche Projekte: Im zweiten Aufgabenbereich der RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft werden Projekte der Kölner Lehr-, Wissenschafts- und Forschungsinstitutionen unterstützt. Gefördert werden Projekte der Wissenschaft und Forschung, wobei zu letzterer die Grundlagenforschung sowie die angewandte Forschung und Entwicklung zählen. Die Wissenschaftsprojekte sind vielfältig und reichen von soziologischen, psychologischen und medizinischen Themen bis hin zu archäologischen, juristischen, natur- oder literaturwissenschaftlichen Arbeiten.

Seit Gründung der Stiftung konnten an den Kölner Hochschulen 70 Projekte einschließlich Projektverlängerungen, davon 38 an der Universität zu Köln, 22 an der Fachhoch-

schule Köln, 4 an der Katholischen Fachhochschule und 6 an der Sporthochschule Köln mit Stiftungsmitteln realisiert werden.

Seit 2005 fördert die Stiftung dabei insbesondere Gemeinschaftsforschungsprojekte zwischen den Kölner Hochschulen als Schwerpunktthema. So waren 6 von 9 im Jahr 2009 bewilligten wissenschaftlichen Projekten zusammengefasst in 3 Gemeinschaftsprojekte zwischen den Hochschulen (Universität zu Köln/Fachhochschule Köln, Sporthochschule Köln/Fachhochschule Köln, Universität zu Köln/Fachhochschule Köln).

Hinzu kamen 2 Einzelanträge der Universität zu Köln und ein Einzelantrag der Fachhochschule Köln. Die Fördersumme für die wissenschaftlichen Projekte umfasste insgesamt 490.000 Euro.

Für den wissenschaftlichen Bereich wurde seit Gründung der Stiftung ein Gesamtvolumen von rund 5,3 Millionen Euro von der Stiftung zur Verfügung gestellt. Einige der geförderten Sozialprojekte stehen mit den wissenschaftlichen Projekten in engem Zusammenhang, da sie von der Hochschule wissenschaftlich begleitet werden.

2009 bewilligte und laufende Projekte im Bereich Jugend/Beruf

Seite	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
19	Anna-Freud-Schule, Köln	Berufswahlvorbereitung	01.08.06 – 31.12.10
21	Die Malve gGmbH	Integrativer Gastronomie- und Ausbildungsbetrieb	01.05.06 – 31.08.10
22	IN VIA – Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit e.V.	P. I. S. A. plus	01.09.06 – 31.08.10
24	JWK gGmbH – Jugendwerk Köln	Zukunftswerkstatt	01.09.04 – 31.01.09
26	„Ganz Offene Tür“ Elsaßstraße des Caritasverbandes für die Stadt Köln e.V.	Berufsvorbereitung und Ausbildungsförderung	01.01.07 – 31.12.10
28	Verein zur Förderung abschlussbezogener Jugend- und Erwachsenenbildung (VFJ) e.V.	BewerbungsCenter TAS Köln	01.02.07 – 31.01.11
30	Verein der Freunde und Förderer der Ursula-Kuhr-Schule e.V.	Mit Begleitung zum Ziel – Schule als Partner der Ausbildung	01.01.07 – 31.12.10
32	Förderverein e.V. – Wilhelm-Leyendecker-Schule, Förderschule Lernen der Stadt Köln	Entwicklung von SIBO - „System zur Begleitung der individuellen Berufsorientierung“	01.03.07 – 15.06.09
34	Jugendkunstschule Köln e.V.	come-ix	01.08.07 – 31.10.11
36	NOSTRA gGmbH, Köln	Versorgungszentrum Köln – Großwäscherei und Großküche	01.01.09 – 31.12.10

Seite	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
37	Theater Impuls	Jeder Berufsweg beginnt mit einem ersten Schritt	01.09.05 – 31.08.09
39	Rom e.V.	Berufsorientierung im Integrationsprojekt „Amaro Kher“	01.08.07 – 31.08.10
41	Con Action e.V.	Work@School	01.06.07 – 31.05.09
43	Jugend- und Behindertenhilfe Michaelshoven gGmbH, Köln	SCHLAG.fertig. Peer-Projekt zur Gewaltvorbeugung	01.01.08 – 31.12.09
45	Jack in the Box e.V.	Kölner Blicke – Perspektiven	07.07.08 – 06.07.10
47	JWK gGmbH – Jugendwerk Köln	Schule XXL	01.02.09 – 31.01.11
49	Zurück in die Zukunft e.V.	Erfolgreich in Arbeit	01.01.09 – 31.12.10
51	Hoch-Begabten-Zentrum	Förderkurse für besonders begabte Kinder	01.05.09 – 31.01.11
53	Gehörlosenzentrum Franz-von-Sales-Haus des Caritasverbandes für die Stadt Köln e.V.	Suchen – Finden – Handeln. Einstieg in das Berufsleben für hörgeschädigte Jugendliche	01.01.09 – 31.12.10
55	Sozialdienst katholischer Frauen e.V.	Unterricht für die Jugendlichen aus dem Reichen-spergerhaus	05.01.09 – 31.12.09
57	Zentrum für Bildung, Kultur und Integration gGmbH	Entwicklungsinsel	01.09.09 – 31.08.11
59	ConAction e.V.	Praxis-Check	01.07.09 – 30.06.11
61	Füngeling Router gGmbH	Training on the Job	01.09.09 – 31.08.11

Seite	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
63	AWO Kreisverband Köln e.V. Jugendeinrichtung Gießener Straße	Finde deinen Weg! Hilfen zur Herstellung der Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt	01.09.09 – 31.08.11
65	Schuldnerhilfe Köln e.V.	Schuldenprävention zur Verbesserung von beruflichen Integrationschancen	01.01.10 – 31.12.10
66	Solidaritätsbund der Migranten	Fit für den Beruf	01.12.09 – 30.11.11
67	RheinFlanke gGmbH	Work4you	01.01.10 – 31.12.11
68	Kölner Künstlertheater	Starke Auftritte	01.01.10 – 31.12.10
69	Teach First Deutschland gGmbH	Teach First Deutschland	01.12.09 – 30.11.10
70	IN VIA – Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit e.V.	Fit in die Ausbildung – berufliche Orientierung an Schulen	01.10.09 – 30.09.11
71	OroVerde – Die Tropenwaldstiftung	Rap for nature	01.01.10 – 31.12.11

Berufswahlvorbereitung

Antragsteller: Anna-Freud-Schule, Köln

Zielsetzung: Die Anna-Freud-Schule fördert Schülerinnen und Schüler mit körperlichen Behinderungen sowie chronischen und psychosomatischen Erkrankungen. Als einzige weiterführende Schule für Körperbehinderte in Nordrhein-Westfalen unterrichtet sie vorwiegend nach realschulischen und gymnasialen Richtlinien.

In den Klassen 8 und 9 werden erste berufswahlvorbereitende Veranstaltungen durchgeführt. Im Zentrum stehen Betriebspraktika, das Verfassen von Lebensläufen, Projektwochen zu den Themen Beruf, Betriebs- und Behördenerkundungen, Besuche von Berufsbildungswerkstätten, Einzelberatungen etc. In der Sekundarstufe II liegt der Schwerpunkt auf studienwahlvorbereitenden Maßnahmen.

Projektverlauf: Das Konzept sieht für die unterschiedlichen Jahrgangsstufen jeweils verschiedene Module vor, welche überwiegend zweitägige Veranstaltungsböcke darstellen. Dabei nehmen die Schüler der Sekundarstufe I im Alter von 14 bis 18 Jahren an Impulstagen und Seminaren zur Lebens- und Berufsorientierung, zur Berufsplanung, Zielfindung und Bewerbung teil. Die Schüler der Sekundarstufe II im Alter von 16 bis 20 Jahren besuchen Workshops zur Lebens-, Berufs- und Studienplanung sowie Seminare zur Zielüberprüfung und zur Erstellung von Bewerbungsunterlagen. Außerdem nehmen sie an Testtrainings, Bewerbungs- und Selbstpräsentationsseminaren teil.

Ergänzend zu diesen Modulen haben die Beratungs- und Klassenlehrer der Anna-Freud-Schule an einer Fortbildung zur Berufs- und Studienorientierung teilgenommen, um ihre Schülerinnen und Schüler in diesem Themenbereich besser begleiten zu können.

Seit dem Projektstart 2006 konnten bereits alle Module erfolgreich und mit positiver Resonanz durchgeführt werden. Sehr erfolgreich im Verlauf sind vor allem auch die eingegangenen „Lernpartnerschaften“ mit der Bundesagentur für Arbeit und der Kaufhof Warenhaus AG. Beide Kooperationspartner setzen sich gemeinsam für die Unterstützung von behinderten Schülern der Anna-Freud-Schule beim Einstieg in das Arbeitsleben ein. Geplante Maßnahmen sind u.a. die Förderung von Betriebsbesichtigungen, die Begleitung von Praktika durch beide Kooperationspartner und die individuelle Beratung durch Berufsberater der Agentur für Arbeit.

Das Projekt hat sich auch im Jahr 2009 bewährt, die unterschiedlichen Module konnten wieder erfolgreich eingesetzt werden.

Die Schüler der 10. Klassen nahmen an einem moderierten Perspektivseminar „Was kommt nach Klasse 10?“ teil. Hier setzten sie sich mit der Konkretisierung der beruflichen Möglichkeiten auseinander, wobei Erfahrungen aus ihren Praktika, Testergebnisse und Angebote der Arbeitsagentur mit einbezogen wurden. Da nicht alle Schüler in die gymnasiale Oberstufe gewechselt hatten, war dieses Seminar besonders wichtig, um die

Schüler zu motivieren, die nächsten Schritte in Bezug auf ihre individuelle berufliche Zukunft konkret zu planen.

In der 11. Jahrgangsstufe wurde ein Workshop durchgeführt, um den Prozess der Berufsorientierung unter Berücksichtigung der eigenen Behinderung zu initiieren.

Die 12. Jahrgangsstufe konnte ihre im letzten Schuljahr gewonnenen Erkenntnisse über ihre Berufsziele in zwei weiteren Workshops vertiefen. Zudem erfolgten konkrete Übungen zur Jobrecherche und zur Erstellung von Bewerbungsunterlagen. Sie erhielten darüber hinaus ein spezielles „Testtraining“, um ihnen die Ängste vor Testsituationen zu nehmen und Bewältigungsstrategien zu entwickeln.

Im Januar 2010 soll sich auch die 13. Jahrgangsstufe nochmals mit diesen Fragestellungen beschäftigen. Individuell auf die Situation der Schüler abgestimmt soll danach ein Bewerbungstraining mit Telefontraining und Simulation von Bewerbungsgesprächen erfolgen.

Fördervolumen: EUR 22.600

Förderzeitraum: 01.08.2006 – 31.12.2010

Integrativer Gastronomie- und Ausbildungsbetrieb

Antragsteller: Die Malve gGmbH

Zielsetzung: „Die Malve“ ist ein integrativer Gastronomiebetrieb, in dem junge Menschen mit sozialer Benachteiligung (Verhaltensauffälligkeit, Lernschwäche, Straffälligkeit etc.) durch Ausbildung und Arbeit wieder in die Gesellschaft integriert werden sollen. In diesem Projekt sollen Jugendliche in den Bereichen Küche und Service ausgebildet werden. Durch die Ausbildung zum Beikoch bzw. zur Fachkraft im Gastgewerbe werden diese für eine Tätigkeit auf dem freien Arbeitsmarkt qualifiziert. Die soziale Benachteiligung soll durch die an Ausbildungsinhalten orientierten Einzel- und Gruppentrainingsmaßnahmen ausgeglichen werden, damit die Teilnehmer Alltags- und Standardsituationen problemlos bewältigen können. Instrumente hierfür sind: fachlich-theoretische Schulung (fortwährendes Wiederholen und Einüben von Alltagsabläufen), soziale Schulung und Herausarbeitung von Stärken (Einzel- und Gruppengespräche, gemeinsame Unternehmungen auch in der Freizeit) und Aufarbeitung des Schulstoffes. Die Ausbildung erstreckt sich über einen Zeitraum von drei Jahren.

Projektverlauf: Insgesamt stehen fünf Ausbildungsstellen zur Verfügung, die bisher überwiegend von männlichen Jugendlichen im Alter von 18 bis 22 Jahren besetzt worden sind. Die Maßnahmen beinhalten die Integration in das Team, die Einführung in die Küchenhygiene und in den Umgang mit Lebensmitteln, das Erlernen von Grundzubereitungen verschiedener Lebensmittel und erstes eigenständiges Kochen am Herd, das Zubereiten unterschiedlicher Grundsaucen sowie Dips.

Die Steigerung der Leistungsfähigkeit, die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen sowie die Stärkung des Selbstwertgefühls nehmen einen ebenso großen Stellenwert ein.

Nachdem die bis Ende 2008 fertig ausgebildeten Teilnehmer alle eine Arbeitsstelle in anderen gastronomischen Betrieben gefunden hatten, konnten bis Ende 2009 vier der fünf vakanten Ausbildungsplätze wieder besetzt werden.

Auch 2009 konnte die Projektarbeit erfolgreich weitergeführt werden. Ende 2009 waren vier der fünf Ausbildungsstellen besetzt. Die Teilnehmer sind männlich, zwischen 18 und 22 Jahre alt und kommen wieder aus einem schwierigen sozialen Umfeld. Grundsätzlich waren bei den Teilnehmern in allen Bereichen positive Entwicklungen zu verzeichnen: Die regelmäßige Arbeit hat bei vielen Arbeitsschritten zu einer Routine geführt, die sich positiv auf das Arbeitstempo und vor allem auf das Selbstwertgefühl der Jugendlichen ausgewirkt hat. Auch die Integration in das Arbeitsteam ist gelungen.

Zum Sommer 2010 wird voraussichtlich eine weitere Ausbildungsstelle besetzt werden.

Fördervolumen: EUR 48.000

Förderzeitraum: 01.05.2006 – 31.08.2010

P.I.S.A. plus

Antragsteller: IN VIA – Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit e.V.

Zielsetzung: Bei diesem Projekt handelt es sich um eine Maßnahme zur praxis- und betriebsnahen Berufsvorbereitung, vorwiegend im Metall- und Lagerbereich. Hierbei besteht eine Kooperation zwischen IN VIA, der DEUTZ AG als Wirtschaftspartner, dem Nikolaus-August-Otto-Berufskolleg, der IHK Köln, einer Vielzahl klein- und mittelständischer Unternehmen sowie der Agentur für Arbeit. P.I.S.A. plus spricht als Zielgruppe Jugendliche und junge Erwachsene an, die teilweise einen Migrationshintergrund haben und oftmals keinen Schulabschluss besitzen. Ohne eine angemessene Förderung haben sie kaum Aussicht auf eine Ausbildung.

Ziel dieses Projektes ist es, die Teilnehmer im Alter von 16 bis 19 Jahren individuell zu fördern und sie nachhaltig in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Dazu gehören die intensive Beruorientierung und -qualifizierung sowie die begleitende Unterstützung bei der Ausbildungsplatzsuche. Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt darin, den Teilnehmern berufsbezogene Erfahrungen in der Praxis zu ermöglichen und diese zu reflektieren. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung und Förderung von Schlüsselqualifikationen und Softskills.

Projektverlauf: Pro Fördermaßnahme wurden die Jugendlichen zu ca. 38 Teilnehmern für 10 Monate in Vollzeit unterwiesen und unterstützt. Für jeden Teilnehmer wurde eine Eignungsanalyse innerhalb von 14 Tagen nach Eintritt der Maßnahme erstellt. Nach der mehrmonatigen Grundausbildung im

Berufsfeld Metall und Lagerwesen bei der DEUTZ AG in Köln absolvierten die Teilnehmer, entsprechend ihrer Neigung, Praktika in weiteren Betrieben, um verschiedene Ausbildungsmöglichkeiten kennenzulernen. Die Unterweisung der Jugendlichen fand wöchentlich an drei Tagen im Betrieb und an zwei Tagen in Form von Berufsschulunterricht statt. Schwerpunkte waren die Leistungsermittlung in den relevanten Schulfächern und individuelle Förderprogramme sowie Hilfestellung für Bewerbungsverfahren. Im wöchentlichen Berufskolleg wurden die Teilnehmer in den für die spätere Ausbildung im Metallbereich relevanten Fächern theoretisch unterrichtet. Von Beginn an wurden die Teilnehmer in ihren Bewerbungsbemühungen unterstützt. Dieser Prozess wurde teilweise in Einzelarbeit nachhaltig begleitet und fast täglich überprüft. Die fachlich zuständigen Pädagogen entwickelten dabei unterschiedliche Bewerbungsstrategien, um die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ihrer Persönlichkeit und ihren Fähigkeiten zu fördern, sie zugleich aber auch zu fordern. Nach erfolgreichem Abschluss der Berufsvorbereitungsmaßnahmen bewarben sich viele Teilnehmer direkt beim Kooperationspartner DEUTZ AG. Diese Jugendlichen nahmen an dem regulären Auswahlverfahren teil. In den ersten beiden Förderjahren erhielt eine Vielzahl dieser Teilnehmer dadurch einen Ausbildungsplatz. Auch die meisten anderen Projektteilnehmer konnten in Arbeit oder vorwiegend in Ausbildung in Handwerksbetrieben, Produktionsfirmen und dem Einzelhandel vermittelt werden.

Im Juni 2009 konnte die dritte Maßnahme „Metall/Lager – P.I.S.A. plus“ erfolgreich beendet werden. Die 39 Teilnehmer waren

alle männlich, im Altersspektrum von 16 bis 18 Jahren.

Trotz der angespannten wirtschaftlichen Lage vieler Unternehmen gelang dem Projektteam eine positive Vermittlungsquote. Von den 39 Teilnehmern wurden 28 in eine Ausbildungsstelle, 3 in eine Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen und 1 in Schule/Arbeit vermittelt.

Bei dem Fest zum Ende der Maßnahme im Sommer 2009 wurde vor den zuständigen Teams des Trägers, der DEUTZ AG, der Lehrer sowie Gästen ein kurzes Theaterstück präsentiert. Ziel dieses integrierten theaterpädagogischen Projektes war es, bei den Jugendlichen bestimmte Kompetenzen zu entwickeln, z.B. Durchhaltevermögen, Verantwortung und Konfliktfähigkeit. Zugleich sollte ihnen die Wirkung des eigenen Verhaltens auf andere bewusst gemacht werden, als Grundlage für den Erwerb eines arbeitsmarktfähigen Auftretens. Nicht zuletzt konnte auch ihr Selbstbewusstsein gestärkt werden. Entgegen den ersten beiden Förderjahren war die Beteiligung der Eltern trotz gleicher Vorgehensweise erstmalig nicht zufriedenstellend. Die Pädagogen verstärkten daraufhin die Elternarbeit, insbesondere bei den Eltern, deren Mitarbeit besonders wichtig erschien, weil deren Kinder besonders schwierige Fälle darstellten.

Die vierte Fördermaßnahme begann im September 2009 mit 38 Jugendlichen.

Seit diesem Zeitpunkt unterhält IN VIA unmittelbar neben der Ausbildungswerkstatt der DEUTZ AG nicht nur Räume für punktuelltes Arbeiten mit den Jugendlichen, sondern hat das komplette Team dort verortet. Schon die ersten Monate haben gezeigt, dass sich der Ortswechsel bewährt hat. Die Zusammenarbeit mit der DEUTZ AG

hat sich intensiviert. Gleichzeitig wird den Jugendlichen die enge Zusammenarbeit des Trägers mit der DEUTZ AG allein schon durch die räumliche Verbundenheit visualisiert.

Auch in konjunkturell schwierigen Zeiten konnte das Projekt wieder ein gutes Vermittlungsergebnis für die Teilnehmer erzielen.

Diese insgesamt sehr positive Tendenz ist umso erstaunlicher, da die Jugendlichen diesmal eine ganze Reihe von massiven Problemen (familiärer Hintergrund, Verschuldung, Drogenproblematik) mitbringen. Die Pädagogen waren zeitweise mehr damit beschäftigt, sich um diese Probleme zu kümmern als mit den klassischen Aufgaben der Berufsvorbereitung.

Leider setzte sich der Trend fort, dass das Interesse der Eltern der Teilnehmer nachlässt.

Die Projektmitarbeiter wollen 2010 verstärkt daran arbeiten, die Angebote für die Eltern der Teilnehmer neu zu gestalten, um deren Beteiligung an der Fördermaßnahme zu intensivieren.

Fördervolumen: EUR 84.320

Förderzeitraum: 01.09.2006 – 31.08.2010

Zukunftswerkstatt

Antragsteller: JWK gGmbH – Jugendwerk Köln

Zielsetzung: Die Arbeitsfelder des Jugendwerkes in Köln beziehen sich auf die qualitätsorientierte Jugendsozialarbeit bzw. Jugendhilfe. Seit 1991 engagiert sich der Träger auch in der Benachteiligtenförderung. Themenbereiche sind u.a. die Berufsorientierung und -motivierung sowie die Berufsvorbereitung, Ausbildungsbegleitung und Übergangshilfen in den Beruf.

Das Modellprojekt Zukunftswerkstatt ist ein Projekt für schulumüde Kinder und Jugendliche im Alter von 13 bis 18 Jahren, vorwiegend aus Haupt-, Gesamt- und Realschulen sowie Schulen für Lernbehinderte. Das Projekt bezieht sich auf werkpraktische Ansätze zur Erprobung und Vermittlung handwerklicher Basiskompetenzen, auch im Multimedialbereich sowie auf Projekte zu Sport/Fitness und Ernährung/Gesundheit, Hausaufgabenbetreuung, Einzelfallberatung, individuelle Hilfeplanung und Einbeziehung der Eltern.

Projektverlauf: Auf der Basis von Erfahrungen mit ähnlichen Projekten und von wissenschaftlichen Forschungsergebnissen, die belegen, dass die Erfolgchance der Reintegration Schulumüder im präventiven Ansatz liegt, wurde versucht, mit der Zukunftswerkstatt alle Formen der Schulumüdigkeit und Schulverweigerung anzusprechen. Das modulare, individuelle Förderkonzept hat eine weitgehend spezifische Förderung der einzelnen Jugendlichen ermöglicht. Es wurden zudem auch gesonderte geschlechterspezifische Maßnahmen angeboten. In Form zeitlich punktueller Kontakte mit Jugendlichen

wurden neben Anamnesegesprächen und Ressourcenfeststellung individuell ausgewählte Projekte aus den vier Basisbereichen Werkstatt, Lernangebote, Bewegung und Ernährung in Gruppenarbeit angeboten. Der zeitliche Rahmen für die einzelnen Jugendlichen hat sich dabei von der Teilnahme einzelner Nachmittage bis hin zur Ganztagsanwesenheit erstreckt. Das Angebot fand an drei Tagen pro Woche statt.

Im gesamten Projektverlauf von 2004 bis 2009 konnten über 500 Schüler erreicht werden. Zu den ca. 20 Schulen, überwiegend Haupt- und Förderschulen, bestand im gesamten Verlauf ein intensiver Kontakt, der durch positive Resonanzen und eine hohe Nachfrage seitens der Schulen gekennzeichnet war.

Die Elternarbeit wurde weiter intensiviert, da die Erfahrung gezeigt hatte, dass dies für die Nachhaltigkeit der positiven Entwicklungsschritte der Jugendlichen von großer Bedeutung war.

Im Jahr 2008 begann mit der Durchführung von Klassentrainings und Coaching an den Kooperationsschulen eine inhaltliche Umgestaltung des Projektes. Ein großer Erfolg war zudem die Zusage einer finanziellen Beteiligung der Agentur für Arbeit, durch die das Projekt ausgeweitet werden konnte.

Bei einem Großteil der Schüler konnten erfreulicherweise positive Entwicklungen durch das Projekt beobachtet werden. Dies betraf vor allem das Sozialverhalten in der Schule und Fortschritte in personellen und methodischen Bereichen sowie im Arbeitsverhalten. Die Teilnahme am Schulunterricht konnte

durch die Pädagogen stabilisiert werden. Dies wurde vor allem durch die Beratungsangebote bei komplexen persönlichen Problemlagen und initiierte Unterstützungsangebote durch Netzwerkarbeit erreicht. Zudem konnte der Klassenzusammenhalt verbessert und die Berufswahlkompetenz der Schüler gefördert werden.

Nach Beendigung des Projektes und Evaluierung der Ergebnisse wurde die Zukunftswerkstatt weiterentwickelt. Die Weiterentwicklung ging dahin, die aus diesem Projekt gewonnenen Erkenntnisse, ergänzt um bewährte Elemente aus dem Projektverlauf, dem erweiterten Bedarf von Schulen anzupassen. Dabei galt es auch, die Förderbedingungen der Agentur für Arbeit zu beachten. Hieraus entstand das neue, ebenfalls von der RheinEnergieStiftung geförderte Projekt „Schule XXL“ (vgl. Projekttitle „Schule XXL“ in diesem Bericht).

Fördervolumen: EUR 170.000

Förderzeitraum: 01.09.2004 – 31.01.2009

Berufsvorbereitung und Ausbildungs- förderung

Antragsteller: „Ganz Offene Tür“
Elsaßstraße des Caritasverbandes für die
Stadt Köln e.V.

Zielsetzung: Ziel der Maßnahme ist es, insbesondere schwer zu vermittelnde Jugendliche im Alter von 15 bis 20 Jahren aus dem Kölner Sozialraum Neu- und Altstadt Süd professionell in Beschäftigungsverhältnisse zu vermitteln und dort zu halten.

Der Übergang von der Schule in den Beruf stellt oft eine große Hürde für die sozial benachteiligten Jugendlichen dar. Ein Großteil schafft höchstens den Hauptschulabschluss oder muss die Schule ohne Abschluss verlassen. Hinzu kommt eine große Anzahl von Ausbildungsabbrechern, die gerade im ersten Lehrjahr durch eine professionelle Berufsbegleitung zum Durchhalten motiviert werden könnten.

Für die professionelle Betreuung der Jugendlichen sind eine sozialpädagogische Fachkraft sowie Honorarkräfte beschäftigt. Sie sollen auch für die Koordination der Angebote zuständig sein. Zu diesen gehören Informationsveranstaltungen, Kompetenztests und Bewerbungstrainings, außerdem Deutsch- und Förderkurse. Die „Ganz Offene Tür“ (GOT) Elsaßstraße möchte hierfür die bereits bestehende Zusammenarbeit mit verschiedenen Schulen weiter intensivieren.

Projektverlauf: Die Besucher der GOT kommen hauptsächlich aus der unmittelbaren Umgebung der Einrichtung, aber auch aus angrenzenden Stadtvierteln des Kölner Südens, wie Zollstock, Bayenthal, Sürth, Raderthal und Meschenich.

Um die Zielsetzungen zu erreichen, werden bestimmte Module angeboten, wie z.B. persönliche Ressourcenanalyse, Berufsorientierung, Bewerbungstraining, Telefontraining, Stellenrecherche, Kontaktaufbau zu Arbeitgebern, Förderunterricht, Vermittlung in Praktika sowie die Vermittlung in Ausbildung und Arbeit. Dabei ist das Projekt in die ganzheitliche Förderung des Jugendzentrums eingebettet, die aus offenen Angeboten zu Spiel- und Sportmöglichkeiten, Gruppenangeboten sowie Projektarbeit vor allem in den Bereichen Musik und Tanz besteht.

Der Erfolg des Projektes zeigt sich vor allem durch die Vermittlung in Ausbildung, Arbeit und Praktika. Seit Projektbeginn bis zum Jahr 2009 konnten 234 Jugendliche mit unterschiedlicher Intensität beim Übergang von der Schule in den Beruf begleitet werden. Erfreulich ist die erfolgreiche Vermittlung von 126 Jugendlichen in den ersten Arbeitsmarkt, berufsvorbereitende Maßnahmen bzw. weiterführende Schulen. Dabei stand die Beratung und aktive Zusammenarbeit mit den Jugendlichen im Vordergrund.

Im Jahr 2009 wurden insgesamt 193 Jugendliche beraten, von denen bisher 72 erfolgreich vermittelt wurden. Insgesamt haben sich sowohl die Anzahl der Anfragen vonseiten der Jugendlichen als auch die Kooperationsanfragen vonseiten der Schulen gesteigert.

Um auch Jugendliche anzusprechen, die bisher noch nicht erreicht werden konnten, gibt es seit Januar 2009 eine enge Kooperation mit dem neu entstandenen Jugendcafé „starbugs“ und der mobilen Jugendarbeit

des Jugendzentrums „seven up“. Somit hat sich die Zielgruppe des Projektes auf zusätzliche Gebiete der Kölner Innenstadt erweitert. Es ist ein stetiger Besucherzuwachs im Jugendcafe zu beobachten und auch bei der mobilen Jugendarbeit finden immer mehr „kleine“ Beratungseinheiten statt.

Um die Ratsuchenden effektiv und erfolgreich zu unterstützen, haben die Mitarbeiter des Projektes auch weiterhin eng mit verschiedenen Einrichtungen im Sozialraum sowie mit Schulen und verschiedenen Arbeitgebern zusammengearbeitet. In diesem Zusammenhang hatte das Thema „Prävention“, d.h. die Vermeidung von sinnlosen Warteschleifen, eine besondere Bedeutung.

Da die Vermittlungshemmnisse der Jugendlichen, die in die Beratungsstelle kamen, immer komplexer wurden, sind die jeweiligen Beratungsprozesse umfangreicher und zeit-

intensiver geworden. Die Inhalte und Arbeitsformen des Projektes wurden stetig erweitert und den sich ändernden Bedürfnissen der Jugendlichen angepasst.

Auch 2010 wird das Projekt wie geplant fortgeführt. Vorrangiges Ziel der Beratung ist weiterhin die Entwicklung der beruflichen und persönlichen Perspektiven der Jugendlichen, das Informieren über bestehende Ausbildungs- und Maßnahmenangebote und die motivierende Begleitung. Die Vermittlung in Ausbildung hat Priorität.

Die Nachhaltigkeit der Maßnahme besteht darin, dass die Jugendlichen auch bei erfolgreich vermittelter Ausbildung und Arbeit weiter betreut werden.

Fördervolumen: EUR 58.000

Förderzeitraum: 01.01.2007 – 31.12.2010

BewerbungsCenter TAS Köln

Antragsteller: Verein zur Förderung abschlussbezogener Jugend- und Erwachsenenbildung (VFJ) e.V.

Zielsetzung: Die Tages- und Abendschule Köln (TAS) ist als staatlich anerkanntes Weiterbildungskolleg eine Einrichtung des zweiten Bildungswegs. Jährlich können rund 900 benachteiligte und arbeitslose Jugendliche bzw. junge Erwachsene ihren Hauptschulabschluss oder die Fachoberschulreife in der TAS nachholen. Berufsorientierung und Berufswegeplanung sind Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit auf dem Weg in die gesellschaftliche Integration.

Das BewerbungsCenter in Köln richtet sich an benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene (bis 25 Jahre) aus Köln und der Umgebung, die einen Einstieg in die Berufs- und Arbeitswelt bisher nicht realisieren konnten und daher Unterstützung benötigen. Das Ziel ist die Aufnahme von Ausbildung und Arbeit sowie die nachhaltige Integration in die Arbeitswelt und Gesellschaft. Ziel ist es, die Eigenbemühungen zu aktivieren und das individuelle Bewerbungsverhalten zu verbessern. Dabei werden die Ressourcen der Teilnehmer trainiert sowie alle Initiativen zielgerichtet sozialpädagogisch begleitet und unterstützt.

Das BewerbungsCenter wird in sieben Modulen angeboten, die entsprechend dem individuellen Stand des Teilnehmers flexibel eingesetzt werden können: Erstgespräch, Potenzialanalyse/Kompetenzfeststellung, Erstellung aussagekräftiger Bewerbungsunterlagen, Ausbildungs- und Arbeitsplatzrecherche, Vorstellungs- und Testtraining, Förderung der Mobilitätsbereitschaft und

Flexibilität sowie stabilisierende und unterstützende Maßnahmen/Coaching.

Monatlich sollen ca. 15 Teilnehmer direkt durch das Projekt gefördert werden, dabei beträgt die individuelle Verweildauer maximal sechs Monate.

Projektverlauf: Mit der Aufnahme der Jugendlichen in das BewerbungsCenter wurden individuelle Förderziele formuliert und Termine für die Modularbeit vereinbart. Neben der Erarbeitung und dem Aufbau von Schlüsselqualifikationen führten die sozialpädagogisch initiierten Förderschritte und die psychosoziale Betreuung zu konkreten Eingliederungsergebnissen und direkten Anschlussperspektiven.

Das Projekt hat sich von Beginn an als sehr erfolgreich herausgestellt. Schon bis Ende 2008 konnten insgesamt 52 Jugendliche durch die Maßnahme gefördert werden, davon konnten 25 Teilnehmer in feste Ausbildungs- und Arbeitsverhältnisse vermittelt werden. Letzteres erfolgt in Zusammenarbeit mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit.

Im Jahr 2009 haben insgesamt 50 Teilnehmer die Unterstützung durch das BewerbungsCenter TAS Köln wahrgenommen. Im ersten Semester 2009 konnten 9 der Teilnehmer, die eine Berufswahlentscheidung treffen konnten, eingegliedert werden. 3 Teilnehmer haben eine Zusage für einen Ausbildungsplatz erhalten, 4 Teilnehmer haben mit der Qualifizierung zu einem höherwertigen Schulabschluss begonnen. Durch die Kooperation mit dem TAS-Projekt „Ford – Ausbildungsberufe mit Chancen“

konnten 2 der Teilnehmer übergreifend ein zweiwöchiges Betriebspraktikum bei Ford im kaufmännischen Bereich absolvieren.

Zum zweiten Semester 2009 wurden 21 neue Teilnehmer in die laufende Gruppe des BewerbungsCenters aufgenommen. Die Jugendlichen wurden von einer Sozialpädagogin dabei unterstützt, ihr Berufsziel zu realisieren.

Bis Jahresende wurden folgende Ergebnisse erzielt: 5 Teilnehmer haben eine Zusage für einen Ausbildungsplatz zum 1. August 2010 erhalten, eine Teilnehmerin hat eine Praktikumsstelle erhalten und erwartet seitdem den Übergang in ein Ausbildungsverhältnis. 18 Teilnehmer nahmen aktiv an der Beratung des Bewerbungs-

Centers teil, davon konnten 14 eine konkrete und realistische Berufsperspektive erarbeiten und befinden sich im aktiven Bewerbungsverfahren.

Da die Einstellungsverfahren für die betrieblichen Ausbildungen für 2010 Ende des Jahres 2009 noch nicht abgeschlossen waren, erwartet der Projektträger noch weitere Zusagen für Ausbildungsplätze ab dem 1. August 2010.

Die bisher sehr erfolgreiche Arbeit im BewerbungsCenter TAS wird auch im kommenden Semester 2010 fortgesetzt.

Fördervolumen: EUR 50.000

Förderzeitraum: 01.02.2007 – 31.01.2011

Mit Begleitung zum Ziel – Schule als Partner der Ausbildung

Antragsteller: Verein der Freunde und Förderer der Ursula-Kuhr-Schule e.V.

Zielsetzung: Die Maßnahme soll Abbrüchen in der Ausbildung vorbeugen und beinhaltet die Betreuung ehemaliger Schüler der Ursula-Kuhr-Schule (Gemeinschaftshauptschule im Kölner Norden), die einen Ausbildungsplatz erhalten haben. Ziel ist, die Zahl der Ausbildungsabbrüche und Ausbildungsplatzwechsel deutlich zu verringern. Für die Begleitung der Auszubildenden wurden verschiedene Module entwickelt.

Hauptmodul ist die Standardbegleitung. Diese beinhaltet eine regelmäßige Terminierung sowie eine individuelle Kontaktgestaltung mit den Auszubildenden. Darüber hinaus greift bei auftretenden familiären und persönlichen Problemen eine sozialpädagogische Beratung. Bei innerbetrieblichen, fachlichen und schulischen Schwierigkeiten wird eine Beratung in Kooperation mit dem jeweiligen Unternehmen unter Mitwirkung der HWK und der IHK angeboten.

Projektverlauf: Zur Betreuung des Projektes wurden zwei weibliche Honorarkräfte eingestellt: eine Erzieherin und eine Lehrerin. Die Kontaktaufnahme zu den Jugendlichen erfolgt teilweise noch in der Schule, telefonisch oder über den Ausbildungsbetrieb. Die Unternehmen werden mehrfach persönlich besucht, um das Projekt detailliert vorzustellen und die Situation für die Auszubildenden und Ausbildungsverantwortlichen ausführlich zu erörtern. Zudem wird mit den jeweiligen Berufskollegs und den Lehrern Kontakt aufgenommen, um auch dort die Situation der Auszubildenden zu klären.

Der bisherige Verlauf kann durchweg positiv beschrieben werden und inzwischen wurde das Projekt auch zum festen Bestandteil des Schulprogramms.

Für die Schüler stellt das Projekt eine wichtige Unterstützung beim Einstieg in das Berufsleben dar, da sie in ihren Elternhäusern oft nicht die nötige Unterstützung erfahren.

Im Jahr 2008 wurde vor allem auch die Zusammenarbeit mit den Studien- und Berufswahlkoordinatoren (StuBOs) intensiviert. In der Schule wurden Strukturen angepasst, so dass jeweils ein StuBO für eine Klasse verantwortlich war. Der persönliche Kontakt der pädagogischen Fachkraft erfolgte gemeinsam mit dem jeweiligen StuBO zu einem monatlichen und in der Endphase des Schuljahres wöchentlichen Jour Fix in der Schule.

Im ersten Halbjahr 2009 wurden vor allem die Schüler, die im Sommer 2008 ihre Schulzeit beendet und eine duale Ausbildung begonnen hatten, intensiv betreut. Nachdem bereits 2008 persönliche Treffen mit den Schülern und deren Ausbildungsleitern vor Ort in den Betrieben stattgefunden hatten, wurden im ersten Halbjahr 2009 in der Regel telefonische Gespräche geführt, in denen ein Austausch über den aktuellen Ausbildungsstand stattfand. In der Mehrzahl der Betriebe verlief die Ausbildung ohne Schwierigkeiten. Bei zwei Schülern gab es größere Probleme, die durch die Vermittlung von „Ausbildungsbegleitenden Hilfen“ und einem Ausbildungsplatzwechsel behoben werden konnten. Das Projektziel, Ausbildungsabbrüche zu vermeiden, wurde im Sommer 2009 erreicht. Alle 18 Schüler, die im Som-

mer 2008 eine Ausbildung begonnen hatten, befanden sich noch in einem Ausbildungsverhältnis.

Im zweiten Halbjahr 2009 wurden die 12 Schüler, die nach den Sommerferien 2009 einen Ausbildungsplatz bekommen hatten, besonders intensiv beim Übergang in die Berufsausbildung betreut.

In zwei Fällen gab es größere Schwierigkeiten. In beiden Fällen hat die pädagogische Mitarbeiterin des Projektteams die Schüler auch nach Abbruch der Ausbildung weiterhin in ihrem beruflichen Werdegang unterstützt.

Bei allen anderen ehemaligen Schülern des Abgangsjahres 2009 gab es Ende 2009 keine Schwierigkeiten. Die pädagogische Mitarbeiterin nahm regelmäßig Kontakt zu den Ausbildungsleitern auf, um sich über den jeweiligen Ausbildungsstand zu informieren und gegebenenfalls Hilfsmaßnahmen einleiten zu können.

Aufgrund der angespannten gesamtwirtschaftlichen Lage lag die direkte Übergangsquote von der Schule in die Ausbildung 2009 niedriger als in den vergangenen Jahren.

Bis Ende 2009 wurden insgesamt 64 ehemalige Schüler aus den Abschlussjahren 2006 bis 2009 betreut.

Die positive Resonanz auf dieses Projekt sowohl seitens der Betriebe als auch der ehemaligen Schüler zeigt, dass hier ein sinnvoller Beitrag zur Unterstützung junger Menschen auf dem Weg ins Berufsleben geleistet wird.

Fördervolumen: EUR 16.000

Förderzeitraum: 01.01.2007 – 31.12.2010

Entwicklung von SIBO – „System zur Begleitung der individuellen Berufsorientierung“

Antragsteller: Förderverein e.V. – Wilhelm-Leyendecker-Schule, Förderschule Lernen der Stadt Köln

Zielsetzung: Zielsetzung ist die Entwicklung einer schulstandortbezogenen Software für die Förderschule zur dynamischen Erfassung und Verwaltung schülerbezogener Daten als Teilelement des individuellen Transferplans von der Schule in den Beruf. Das Projekt fokussiert die Bereiche Berufsorientierung und Berufsvorbereitung an Förderschulen und hier im Besonderen die individuelle Übergangsplanung. Abgängern von Förderschulen wird mit der Veränderung der berufsvorbereitenden Maßnahmen ein breites Spektrum der nachschulischen Entwicklung eröffnet, das individuelle Wege berücksichtigt.

Ein zentrales Element der Systematisierung in diesem Bereich ist die Dokumentation eines individuellen Transferplans. Mit dem Übergangsplan sollen die Chancen der Jugendlichen, einen Arbeitsplatz zu finden, verbessert werden. Dafür soll eine Verbindung zwischen den Interessen, Wünschen, Motivation, Kompetenzen, Fertigkeiten, Einstellungen und Fähigkeiten der Jugendlichen und den Anforderungen des Berufes, Arbeitsplatzes, Arbeitsumfeldes und der Unternehmen erfolgen. Ebenso soll die Eigenständigkeit und das Selbstbewusstsein der Jugendlichen verbessert und eine Situation geschaffen werden, die sowohl für die Jugendlichen als auch für die Arbeitgeber/Unternehmen einen Gewinn darstellt.

Die oben genannten Zielsetzungen und Kriterien sollen in einer Datenbank erfasst und

systematisiert werden. Die Komplexität des Prozesses soll mit Hilfe der Datenbank flexibel nutzbar gemacht und nach Fertigstellung auf andere Förderschulen übertragen werden. So können beratende Lehrer auf umfassendes Informationsmaterial zurückgreifen, wie z.B. ein Schülerstammblatt, rechtliche Aspekte, Praktikumsbetriebe, Elemente der Berufsorientierung und Kompetenzerfassung. Diese Elemente bieten für die individuelle Berufsorientierung und Wegeplanung der Schüler einen roten Faden.

Projektverlauf: Für das Projekt wurde eine Kooperation mit dem Sonderpädagogischen Zentrum Holzhausergasse in Wien und im Bereich der Softwareentwicklung mit der Firma Gestaltvision in Hennef eingegangen.

Das Projekt konnte im Juni 2009 erfolgreich abgeschlossen werden.

Die Entwicklung und Fertigstellung der Datenbank SIBO – „System zur Begleitung der individuellen Berufsorientierung“ bei Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf erwies sich als ein innovativer, kommunikativer, aber auch als zeitintensiver Prozess. Die Zusammenführung von Elementen der Berufsorientierung an Förderschulen mit den technischen Voraussetzungen und den Möglichkeiten der digitalen Umsetzung bedurften einer präzisen Planung.

Die Verknüpfung von vorgegebenen inhaltlichen Bausteinen der Berufsorientierung an Förderschulen mit dem Anspruch einer sinnvollen, nachhaltigen, individuellen Dokumentation in SIBO, eingebettet in die

Entwicklung eines Konzeptes zur individuellen Beratung, entspricht neuesten und innovativen Ansprüchen.

Zum Ende der Projektarbeit wurde die Datenbank SIBO zuerst an der Wilhelm-Leyendecker-Schule eingeführt, um sie dort als festen Bestandteil des beruflichen Orientierungsprozesses in die Schulkultur zu implementieren. Außerdem wurde geplant, mit dem Beginn des neuen Schuljahres 2009/2010 SIBO auch an den anderen Förderschulen Lernen vorzustellen. Die Entscheidung für die Arbeit mit SIBO liegt bei den einzelnen Schulen. Es bedarf der schulstandortbezogenen Anpassung.

Die Teilnehmer der Projektarbeit, die Experten aus den Förderschulen und außerschulischen Akteure, die bereits mit der Datenbank arbeiten konnten, bescheinigen SIBO eine hohe Qualität und große Praktikabilität. Damit sei ein nachhaltiges Instrument entwickelt worden, durch das neue Möglichkeiten und Perspektiven in der Beratung sowie

Begleitung von jungen Menschen mit Beeinträchtigung im Übergang von der Förderschule in die Lebens- und Arbeitswelt entstehen.

Um eine Evaluation und Auswertbarkeit der Ergebnisse zu gewährleisten, können zukünftig die nachschulischen Akteure befragt werden.

Das Programm bietet eine Grundstruktur, die auch für andere Bereiche schulischer Arbeit genutzt werden könnte, wie z.B. die Organisation und Dokumentation der Offenen Ganztagschule und der neuen Ganztagsangebote in der Sekundarstufe I sowie die Dokumentation von Netzwerkarbeit usw. Die Projektmitarbeiter haben geplant, die Idee von SIBO in ihren vielfältigen Aktionsbereichen individuell vorzustellen.

Fördervolumen: EUR 20.000

Förderzeitraum: 01.03.2007 – 15.06.2009

come-ix

Antragsteller: Jugendkunstschule Köln e.V.

Zielsetzung: Dieses kulturpädagogische Projekt richtet sich an sozial benachteiligte und leistungsschwache Jugendliche in der Übergangsphase von der Schule in den Beruf. Ziele sind die Stabilisierung und die Stärkung von Motivation, Lernbereitschaft und Persönlichkeit als Voraussetzung für eine gelingende schulische und berufliche Karriere.

Das Projekt wird mit unterschiedlichen Teilnehmern aus Kölner Schulen durchgeführt, wobei das Hauptaugenmerk auf Gesamt-, Haupt- und Förderschulen liegt.

Im Rahmen von Projektwochen sollen durch den Einsatz künstlerisch-kreativer Methoden Kompetenzen vermittelt werden, die für die Jugendlichen im Übergang von der Schule in den Beruf von Bedeutung sind. Jede Projektwoche schließt das Kennenlernen eines bestimmten Berufsfeldes aus dem Bereich Kunst, Journalismus und Medien wie Film, Verlagswesen, Zeitung und Webdesign mit ein.

Ein weiteres Ziel besteht darin, eine fortlaufende Projektgruppe zu bilden, die eine Art Lotsenstelle zur Hinführung von Jugendlichen zur Arbeit im Umfeld öffentlicher Medien darstellen soll.

Projektverlauf: 2009 wurde die Projektarbeit auf weitere Schulen ausgeweitet, insgesamt fanden 2009 neun Projekte statt. Dabei waren insgesamt fünf Schulen eingebunden. Bis Mitte 2009 nahmen an dem Projekt fast 500 Jugendliche teil. Über Ausstellungen und die das Projekt begleitende Internetseite

konnten darüber hinaus weitere Interessenten angesprochen und eingebunden werden. Fachliche Unterstützung im Bereich neuer Medien fand die Jugendkunstschule durch eine gelungene Kooperation mit dem JFC Medienzentrum Köln, das sich mit medienpädagogischen Fachkräften an der Durchführung der Einzelprojekte beteiligte.

Im Frühjahr 2009 fand eine Abschlussausstellung im Bezirksjugendamt Kalk unter Federführung der stellvertretenden Jugendamtseitung statt, die die hohe Anerkennung auch im Kreis der Akteure im Feld der Kölner Jugendhilfe demonstrierte.

Insgesamt konnten im Projektverlauf bisher 21 Projekte umgesetzt werden. Dabei erfolgte eine Kooperation mit insgesamt 11 Schulen, dem Interkulturellen Mädchentreff Mülheim sowie der Schulverweigererinnengruppe „Kneifzange“ des Handwerkerinnenhauses, im Zusammenschluss mit der Entlassklasse Förderschule Auguststraße. Das praxisnahe Durchführungskonzept überzeugte dabei durch seine einrichtungsnahen Ausgestaltung und Übertragbarkeit. Hierfür sprechen die zahlreichen Anfragen und das große Interesse an einer Projektteilnahme. Besonders anzumerken ist die hohe Nachfrage der Schulen, die bereits am Projekt teilgenommen haben.

Die Werkergebnisse zeugen von einer intensiven Auseinandersetzung zum Thema berufliche Zukunft. In einzelnen Einrichtungen zeigten sich Pädagogen und Schüler so begeistert über die Ergebnisse, dass sie aus dem schulischen Raum traten und zentrale Ausstellungsorte wünschten.

Auch die das Projekt begleitende Internetseite zeigte sich in der Rückmeldung als benutzerfreundlich und informativ.

Das schwierige Thema Berufswahl wurde laut Rückmeldung der Lehrer durch die Jugendlichen positiver besetzt und aktiv reflektiert. Die begleitenden Pädagogen beschrieben, dass nach Projektteilnahme das Interesse an zukunftsorientierten Gesprächen und die Bereitschaft zur aktiven Berufsorientierung stiegen.

Dem Team von come-ix ist es gelungen, kulturpädagogische Projektarbeit sinnvoll und ergänzend in die Berufswahlvorbereitung von Schulen und Berufsberatungsanbietern einzugliedern. Jugendlichen, die im formalen Bildungssystem an Grenzen stoßen, wurde ein individuelles Hilfesetting

zur Persönlichkeitsstärkung angeboten. Das Projekt gibt dem einzelnen Teilnehmer die Chance, über künstlerisch-kreative Prozesse den Perspektivwechsel vom Schüler zum Auszubildenden zu vollziehen.

Das Projekt come-ix hat sich insgesamt als gefragtes Programm für Jugendliche mit Förderbedarf in der beruflichen Orientierungsphase herausgestellt. Daher wurde es im Juni 2009 noch einmal für zwei Jahre verlängert, damit es sich nachhaltig etablieren kann. Die umfangreichen Auswertungen der Maßnahme in Bezug auf Durchführungsqualität, Quantität und Nachhaltigkeit werden in das Verlängerungsprojekt einfließen.

Fördervolumen: EUR 100.000

Förderzeitraum: 01.08.2007 – 31.10.2011

Versorgungszentrum Köln – Großwäscherei und Großküche

Antragsteller: NOSTRA gGmbH, Köln

Zielsetzung: Die NOSTRA gGmbH wurde vor rund 20 Jahren als gemeinnütziges Unternehmen aus einer privaten Initiative heraus gegründet mit dem Ziel, Dauerarbeitsplätze für behinderte und sozial benachteiligte Menschen zu schaffen. Ein wesentliches Merkmal des Unternehmens ist die Zusammenarbeit von behinderten und nicht behinderten Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen und mit unterschiedlicher Nationalität.

Die Betriebsstätte der NOSTRA liegt im Bereich der Kölner Ortsteile Gremberghoven und Finkenbergring. Mit der dortigen Sonderschule für Lernbehinderte, der Finkenbergschule, gibt es seit geraumer Zeit eine gute Zusammenarbeit. Bei diesem Projekt sollen Jugendliche aus dem Umkreis Köln-Finkenbergring und Köln-rechtsrheinisch in besonderer Weise von qualifiziertem Fachpersonal sowie unter pädagogisch-sozialer Betreuung in den Betriebsstätten der NOSTRA begleitet werden. Im Vordergrund stehen dabei Jugendliche aus den Abschlussklassen der Finkenbergschule.

Ziel des Projektes ist es, die jungen Menschen so zu qualifizieren, dass sie nach Abschluss der Maßnahme eine dauerhafte Anstellung bei NOSTRA erhalten oder auf den ersten Arbeitsmarkt vermittelt werden können.

Projektverlauf: Das Projekt startete im Januar 2009.

Die Jugendlichen konnten bereits ab März 2009 in Einrichtungen zweier Kooperationspartner der NOSTRA eingesetzt werden: im Johanniter Seniorenhaus Gut Heuserhof, Köln, und dem Johanneshaus Ernst Mühlendyck, Köln. In diesen Praktika wurden sie auf die Tätigkeiten im Versorgungszentrum der NOSTRA vorbereitet. Bis Mitte 2009 absolvierten zwei Teilnehmer eine Arbeitseinführung im Bereich Großküche.

Nach Fertigstellung und Inbetriebnahme der Großküche der NOSTRA im Juni wechselten sie nach einem erfolgreichen Praktikum zur NOSTRA gGmbH, Köln.

Nachdem die Vorbereitungszeit während der Praktika sehr positiv verlaufen war, ließ die Motivation der Teilnehmer nach, als sie im Versorgungszentrum der NOSTRA eingesetzt wurden. Im September gaben die Jugendlichen schließlich ihre Arbeitsverhältnisse ganz auf; offenbar waren sie den psychischen Belastungen eines Großbetriebes nicht gewachsen.

In Zusammenarbeit mit der Förderschule gelang es dem Sozialen Dienst der NOSTRA, drei neue Teilnehmer zu gewinnen, die ab Januar 2010 eine Chance erhalten, im Rahmen des Projektes eine Arbeitseinführung im Bereich Wäscherei zu absolvieren.

Fördervolumen: EUR 50.000

Förderzeitraum: 01.01.2009 – 31.12.2010

Jeder Berufsweg beginnt mit einem ersten Schritt

Antragsteller: Theater ImPuls

Zielsetzung: Die Maßnahmen des Theaters ImPuls dienen der Berufsorientierung und sollen die Chancen lernbehinderter und sozial benachteiligter Jugendlicher beim Übergang von der Schule in den Beruf erhöhen.

Durch die geistige und emotionale Auseinandersetzung mit dem Thema „Geschichte(n) der Arbeit im 20. Jahrhundert“ und der daraus folgenden Erkenntnis, dass sich die Arbeitsgesellschaft immer schneller wandelt, können die Teilnehmer lernen, auf die veränderten Anforderungen des Arbeitsmarktes flexibel zu reagieren und Handlungsmodelle einzelner (ehemaliger Schüler) für sich nutzbar zu machen. Mit den theaterpädagogischen Projekten werden durch Persönlichkeitsstärkung, Erwerb neuer Fertigkeiten und durch Verständnis für eine sich verändernde Arbeitswelt hinderliche Faktoren für den individuellen Schul- und Berufserfolg abgebaut. Auf gesellschaftspolitischer Ebene wird die Leistungsfähigkeit von Sonderschülern durch Theateraufführungen dargestellt.

Die Zielgruppe besteht vorrangig aus Oberstufenklassen der Schulen für Lernbehinderte. Weitere Projekte sollen mit Hauptschulklassen in Stadtteilen mit besonderem Erneuerungsbedarf sowie mit speziellen Fördergruppen an Berufskollegs durchgeführt werden. In dieser Zielgruppe finden sich viele sozial Benachteiligte, sogenannte Bildungsferne, d.h. in Bezug auf ihre intellektuelle Entwicklung benachteiligte Jugendliche mit Verhaltensauffälligkeiten und geringer Fähigkeit zur Selbstreflexion.

Projektverlauf: Im Jahr 2009 begann die letzte Etappe des Projektes „Jeder Berufsweg beginnt mit einem ersten Schritt“.

Ziel war es, die Erfahrungen der Schüler aus der ersten Phase des Projektes zu vertiefen. Sie sollten mit Hilfe weiterer theaterpädagogischer Projekte bei der Festigung und dem Erwerb von Schlüsselqualifikationen auf ihrem Weg in den Beruf unterstützt werden.

Höhepunkt dieser Projektphase war die Öffentlichkeitsveranstaltung im März 2009 im Bürgerhaus Kalk unter der Schirmherrschaft von Bürgermeisterin Frau Scho-Antwerpes. Mit ca. 140 Personen war die Veranstaltung sehr gut besucht und ein großer Erfolg.

Im August 2009 konnte das Projekt erfolgreich abgeschlossen werden.

Theater ImPuls hat mit insgesamt 42 Theaterprojekten 672 Schüler aus Haupt- und Förderschulen im Übergang Schule/Beruf betreut und auf den Einstieg in den Beruf vorbereitet.

Mit insgesamt 60 Theateraufführungen hat Theater ImPuls diesen Schülern ein bedeutendes Forum zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben geschaffen. Die Schüler konnten dabei im schulischen und außerschulischen Rahmen unter Beweis stellen, dass sie etwas zum kulturellen und gesellschaftlichen Leben beitragen können.

Durch die Auseinandersetzung mit verschiedensten Themen im Bereich Beruf

und Arbeitswelt wurde den Schülern ein bedeutsamer Einblick in das politische und wirtschaftliche Leben ermöglicht.

Insgesamt haben etwa 4.150 Jugendliche, Lehrer, Eltern sowie Vertreter der lokalen Presse die Aufführungen der Projektergebnisse mit großem Interesse verfolgt.

Die in zahlreichen Gesprächen mit Lehrern und Schülern gewonnenen Erkenntnisse zeigen, dass das Projekt von allen Beteiligten als sehr gewinnbringend und sinnvoll eingeschätzt wird. Die am Projektverlauf beteiligten Lehrer und Schüler gaben über einen hierfür angefertigten Fragebogen Auskunft über die Ergebnisse, die dies deutlich bestätigen: Die Erreichung der Zielsetzung des Projektes, die Schüler in ihrem Selbstbewusstsein und in ihrer Leistungsfähigkeit zu stärken, wird von den Lehrern zu 100% bestätigt. Ebenfalls 100% der Lehrer halten es für gegeben, dass die Schüler durch das Projekt die Anforderungen der Arbeitswelt besser begriffen haben. 97% der Schüler geben an, durch das Projekt jetzt besser die Bedeutung des Schulabschlusses zu erkennen. 86% der Schüler fühlen sich in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt.

Die Begleitung des Projektes durch die Evaluation der Universität zu Köln kann wertvolle Erkenntnisse für die weitere theaterpädagogische Arbeit bringen. Erste Ergebnisse zur

Wirksamkeit der theaterpädagogischen Projekte innerhalb der Studie der Universität sind sehr vielversprechend, die endgültigen Ergebnisse sind erst nach Auswertung aller Daten im Laufe des Jahres 2010 zu erwarten.

Das gelungene Projekt hat die Finkenbergschule vom Nutzen theaterpädagogischer Projekte überzeugt. Sie nimmt die theaterpädagogischen Projekte als Bestandteil zur Berufsvorbereitung in ihr Curricula auf. Sie beauftragt Theater ImPuls mit der Durchführung der Projekte und bemüht sich um eine finanzielle Förderung u.a. über ihren Förderverein.

Theater ImPuls kann die wertvolle theaterpädagogische Arbeit mit veränderten inhaltlichen Aspekten innerhalb des Xenos-Programms fortführen. Das Bundesprogramm Xenos fördert Maßnahmen gegen Ausgrenzung und Diskriminierung in den Bereichen Betrieb, Verwaltung, Ausbildung, Schule und Qualifizierung. Im Fokus stehen insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene, deren Zugang zu Schule, Ausbildungs- und Arbeitsplätzen erschwert ist.

Fördervolumen: EUR 96.000

Förderzeitraum: 01.09.2005 – 31.08.2009

Berufsorientierung im Integrationsprojekt „Amaro Kher“

Antragsteller: Rom e.V.

Zielsetzung: In Köln gibt es über verschiedene Stadtteile verteilt Roma-Kinder, die bisher entweder noch nie in Regeleinrichtungen waren oder die aus anderen Gründen nicht integriert werden konnten. Rom e.V. nimmt in seinem Projekt „Amaro Kher“ Kinder auf, die zum größten Teil noch nie oder nur sporadisch eine Schule besucht haben und bereitet sie auf den Besuch der Regelschule vor. Das Projekt besteht aus einem Grundschulbereich, einem Sekundarstufe I-Bereich und aus einer von der Stadt geförderten Kindertagesgruppe. Außerdem wurde ein neues Projektmodul zur Berufsorientierung eingeführt.

Zielgruppe dieses Moduls sind die 10- bis 16-jährigen Roma-Jugendlichen, für die ein Übergang in die Regelschule aufgrund von Defiziten im Sozialverhalten und/oder schlechten Deutschkenntnissen häufig nicht mehr möglich ist. Ziel ist es, den Jugendlichen niederschwellige Möglichkeiten der Berufsorientierung zu bieten, damit sie anschließend in der Arbeitswelt bestehen können.

Vormittags findet an vier Tagen Unterricht in Deutsch, Mathematik, Wirtschaft und Naturwissenschaften statt. Nachmittags werden EDV, Werken, Einführung in einfache bauliche Tätigkeiten, Hauswirtschaft und Sportunterricht angeboten. Für Jugendliche mit entsprechenden Voraussetzungen besteht die Möglichkeit, einen externen Hauptschulabschluss zu machen. Die Berufsorientierung soll durch eine sozialpädagogische Fachkraft begleitet werden.

Projektverlauf: Seit Projektstart nehmen regelmäßig 12 bis 14 Roma-Jugendliche im Alter von 9 bis 14 Jahren an der Maßnahme teil. Die meisten Jugendlichen besuchen die Sek.-I-Klasse des Schulprojektes „Amaro Kher“. Die parallele Teilnahme soll einen fließenden Übergang ermöglichen und entspricht dem Konzept des praxisorientierten Lernens.

Von Projektbeginn an wurden handwerkliche und hauswirtschaftliche Maßnahmen angeboten, darüber hinaus wurden die Jugendlichen in der elektronischen Datenverarbeitung unterwiesen. Die sozialen und schulischen Defizite, die im Verlauf der einzelnen Module zum Vorschein kamen, wurden im Unterricht aufgegriffen und zusammen mit den Jugendlichen bearbeitet. Außerdem wurden Kontakte zu einigen Betrieben im Kölner Raum aufgenommen, um Praktikumsplätze für die Jugendlichen zu generieren.

Auch im Jahr 2009 gab es vielfältige Aktivitäten:

Für die interessierten männlichen Teilnehmer wurden im Rahmen von Reparaturarbeiten im Bereich Elektrik, von Malerarbeiten und von kleineren Baumaßnahmen Eindrücke in handwerkliche Tätigkeiten vermittelt.

Zudem fand in einer eigenen Fahrradwerkstatt die Pflege und Reparatur der Projektfahrräder statt. Das Arbeiten in der Einrichtung einer Werkstatt bot den Teilnehmern die Chance, klare Ordnungsstrukturen und Regeln kennenzulernen.

Durch die Pflege des Sportplatzes, der im Februar 2009 angelegt wurde, sowie die Gartenarbeiten auf dem großen Außengelände von „Amaro Kher“ erlernten die Jugendlichen die pflegliche Behandlung von Geräten.

Hauswirtschaftliche Angebote sowie die Arbeit in der Kleiderkammer führten die Teilnehmerinnen an die dort anfallenden Aufgaben wie Kleidersichtung, Waschen, Bügeln und Einräumen heran sowie an die pflegliche Behandlung von Räumen.

Der EDV-Unterricht findet wieder seit April 2009 in einem neuen Raum mit vier Computerplätzen statt mit dem Ziel, den Jugendlichen EDV-Grundlagen zu vermitteln.

Mittlerweile ist das Projekt sehr gut etabliert und bei der Kölner Verwaltung und den Roma-Familien akzeptiert. Seit Beginn sind sichtbare Erfolge zu verzeichnen, wie beispielsweise die Umschulung vieler Teilnehmer in Regelschulen. Die Sozial- und Familienberatung unterstützt die Familien weiterhin fachlich in Problemlagen bezüglich Arbeit, Wohnung, Bleiberecht, Gesundheit und Erziehung.

Fördervolumen: EUR 59.400

Förderzeitraum: 01.08.2007 – 31.08.2010

Work@School

Antragsteller: Con Action e.V.

Zielsetzung: „Work@School“ ist ein werkpädagogisches Angebot, das ausbildungsrelevante Inhalte handlungsorientiert vermittelt. Im Vordergrund steht dabei nicht die alleinige Vermittlung handwerklicher Fertigkeiten, sondern die Förderung schülereigener Problemlösungsstrategien. Der Weg dazu ist Lernen durch Entdecken. Zielgruppe sind Schülerinnen und Schüler der Kölner Ganztags Hauptschulen, insbesondere die mit Migrationshintergrund und/oder erhöhtem bzw. besonderem Förderbedarf der Klassen 8 bis 10.

Zur Durchführung des Projektes werden Auszubildende und/oder junge Gesellinnen und Gesellen, die in ihren bisherigen Ausbildungsleistungen als begabt eingestuft wurden, während der Projektzeit von ihren Betrieben freigestellt. In dieser Zeit werden sie unter fachlicher und pädagogischer Anleitung eine Schülergruppe sozial benachteiligter Jugendlicher in handwerklicher Grundbildung unterweisen.

Die Übungen sind so konzipiert, dass speziell die Kompetenzen gefördert werden, die in Anlehnung an die Kompetenzfeststellungsverfahren als ausbildungsrelevant anerkannt sind und den Rahmenlehrplänen entsprechen. Die enge Zusammenarbeit mit den jeweiligen Innungen gewährleistet die Berufsbezogenheit der handwerklichen Übungen und steigert die Akzeptanz der erbrachten Leistungen, die im BerufswahlpassPlus dokumentiert und bescheinigt werden. Das Projekt soll an allen Kölner Ganztags Hauptschulen dauerhaft etabliert werden.

Projektverlauf: Die Praxisstationen fanden nachmittags im 14-tägigen Rhythmus über ein gesamtes Schuljahr an den Schulen statt. Insgesamt konnten die Schüler mindestens 80 bis 100 Zeitstunden in den Praxisstationen Erfahrungen sammeln. Die Teilnehmer setzten sich aus den Klassen 8 bis 10 zusammen und hatten zu 70% einen Migrationshintergrund.

Das Projekt konnte am Ende der Förderung durch die RheinEnergieStiftung eine erfolgreiche Entwicklung aufweisen und sich weiterhin etablieren.

Innerhalb des Projektzeitraumes von 2007 bis 2009 konnte die Anzahl der Praxisstationen auf 52 angehoben werden. Die Kooperationen mit Innungen, Verbänden und Unternehmen, wie z.B. mit der Innung Farbe Köln, der Innung Heizung, Sanitär und Klima und der HOCHTIEF AG, gewährleisteten die Berufsbezogenheit der Inhalte und ermöglichen den direkten Übergang in Praktika und Ausbildung. Von den ca. 1.300 Schülern, die die Praxisstationen durchlaufen haben, haben ca. 140 ein Praktikum über die Kooperationspartner gemacht. Etwa 12% der Schüler haben den Wunsch, nach Abschluss der Klasse 10 im nächsten Schuljahr über die Kooperationspartner in Ausbildung zu gehen. Da Praxisstationen hauptsächlich für die Klassenstufe 9 angeboten werden, ist die Anzahl der direkten Vermittlungen in Ausbildung nicht eindeutig nachweisbar.

Erwähnenswert ist die Tatsache, dass keiner der Schüler, die ein Praktikum absolviert haben, dieses abgebrochen hat und die bescheinigten Leistungen in den Praktika überdurchschnittlich gut waren. Den Schü-

lern, die in den Praxisstationen gearbeitet haben, wurde von ihren Lehrkräften ein verbessertes Sozialverhalten bescheinigt, das sich z.B. in verbesserter Teamfähigkeit manifestierte.

Das Projekt ist mittlerweile gut etabliert. Praxisstationen wurden z.B. 2009 von der Agentur für Arbeit als Maßnahme der erweiterten Berufsvorbereitung gefördert.

Auch Betriebe und Innungen sind vom Projekt überzeugt, haben Kooperationsverträge zur Unterstützung der Projekte abgeschlossen und möchten es auch in Zukunft unterstützen.

Fördervolumen: EUR 40.000

Förderzeitraum: 01.06.2007 – 31.05.2009

SCHLAG.fertig. Peer-Projekt zur Gewaltvorbeugung

Antragsteller: Jugend- und Behindertenhilfe Michaelshoven gGmbH, Köln

Zielsetzung: Bei dem Kölner Präventionsprojekt SCHLAG.fertig handelt es sich um ein Peer-Projekt für sozial benachteiligte Jugendliche aus Köln. Es sollen insbesondere sozial benachteiligte männliche Jugendliche, die in der Vergangenheit durch Gewalttätigkeit aufgefallen sind, unterstützt werden, um den Ausstieg aus der Gewalt zu finden und ein „geregeltes“ Leben zu führen (Zielgruppe 1, direkte Zielgruppe). Hierbei liegt ein Schwerpunkt auf der Unterstützung bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz oder einem Beschäftigungsverhältnis und der Verankerung in diesem. Den Jugendlichen wird jeweils ein Coach zur Seite gestellt, der sich an der persönlichen Entwicklung jedes einzelnen Jugendlichen orientiert und ihn dort unterstützt und Hilfeleistung bietet, wo Defizite vorhanden sind. Die Jugendlichen absolvieren zunächst eine Schulungsphase und entwickeln auf der Basis von Wissen über das Thema Gewalt und den eigenen Erfahrungen im Rahmen einer engen Betreuung eigene Aktionen zur Gewaltvorbeugung für andere Jugendliche bzw. Institutionen (Zielgruppe 2, indirekte Zielgruppe). Die Jugendlichen werden im Laufe des Projektes dazu befähigt, als Multiplikator eigene Aktionen zur Gewaltprävention für andere Jugendliche, z.B. in Schulen oder Jugendzentren, selbstständig durchzuführen.

Das Projekt wurde in Zusammenarbeit mit der Universität zu Köln entwickelt und wissenschaftlich begleitet. Die Teilnehmer erhalten über das durchgeführte Training eine Teilnahmebescheinigung.

Direkt angesprochen werden ca. 50 männliche Jugendliche aus Kölner Stadtteilen mit multipler Gewalterfahrung.

Indirekt werden Jugendliche beiderlei Geschlechts durch Aktionen an Schulen, Jugendzentren etc. angesprochen.

Projektverlauf: Im Jahr 2009 fand das dritte Coolnesstraining statt. Parallel dazu wurden Schulungen, Coaching und pädagogische Betreuung sowie freizeitpädagogische Maßnahmen angeboten. Die Durchführung der Präventionsaktionen bis Ende 2009 und die Anfrage von mehreren Kölner Schulen, Schlag.fertig als festes Angebot jedes Schuljahr zu buchen, stellen messbare Erfolge des Projektes dar.

Seit Herbst 2009 kann die Leistung „Coolnesstraining“ von den Bezirksjugendämtern für einzelne Jugendliche „eingekauft“ werden.

Ende 2009 konnte das Projekt mit allen geplanten Projektphasen erfolgreich abgeschlossen werden. Auftretende Schwierigkeiten wurden in Form von Erweiterungen des Ursprungskonzeptes bearbeitet.

Im gesamten Projektverlauf 2007 bis 2009 konnten direkt ca. 50 männliche Jugendliche an den verschiedenen Phasen des Projektes (Coolnesstraining, Schulung, Durchführung selbst entwickelter Gewaltpräventionsmaßnahmen) teilnehmen (Zielgruppe 1).

Insgesamt haben die Jugendlichen von der Projektteilnahme profitiert. Als Ergebnis des Erlernens alternativer Handlungsstrategien im Coolnesstraining zeigten sie deutlich

weniger gewalttätiges Verhalten. Dies drückte sich beispielsweise auch in der stark zurückgehenden Zahl der weiteren Anzeigen und Verurteilungen aus.

Durch die Vorbildfunktion, welche die Jugendlichen der ersten Zielgruppe in den Aktionen für andere Jugendliche einnahmen, haben sie zunehmend an Selbstvertrauen gewonnen. Sie hatten Erfolgserlebnisse, die die meisten bisher weder familiär noch schulisch oder sozial erfahren haben. Zudem konnten die Jugendlichen das in der Schulung erlernte Spezialwissen zum Thema Gewalt mit in ihren Schulalltag einfließen lassen.

Bei der Mehrheit der Jugendlichen konnte eine Verbesserung der Lebenssituation und eine längerfristige Festigung sozialer Lebensbezüge, insbesondere eine Stabilisierung und Verbesserung der schulischen und beruflichen Situation, erreicht werden. Vorangegangen ist hier ein intensives Bewusstmachen der eigenen Probleme und Risiken durch das Coolnesstraining sowie der eigenen Ressourcen und Kompetenzen durch die Schulungen.

Indirekt, durch den Einsatz der geschulten Jugendlichen als Multiplikatoren, wurden insgesamt von 2007 bis 2009 mehr als 500 Schüler zwischen 12 und 18 Jahren gewaltpräventiv erreicht (Zielgruppe 2). Erste Ergebnisse der Fragebogenerhebung zeigen, dass die Vermittlung der Inhalte durch Gleichaltrige besonders nachhaltig ist. So haben Jugendliche z.B. angegeben, dass sie sich bei Sorgen, Fragen und Problemen rund um das Thema Gewalt gerne an den Peer Educator von Schlag.fertig wenden würden, diesen also als kompetenten und vertrauenswürdigen „Fachmann“ in diesem Themenfeld betrachten.

Das Projekt wird auch 2010 über das offizielle Projektende hinaus vorläufig fortgeführt: Inhaltlicher Schwerpunkt wird die Durchführung von Schulungen und Aktionen sein, eine neue Gruppe „Coolnesstraining“ ist geplant.

Fördervolumen: EUR 34.000

Förderzeitraum: 01.01.2008 – 31.12.2009

Kölner Blicke – Perspektiven

Antragsteller: Jack in the Box e.V.

Zielsetzung: Kölner Blicke – Perspektiven ist ein Participatory Video Projekt (PV), das sich an junge benachteiligte Jugendliche aus Köln wendet, welche sich im Übergang zwischen Schule, Ausbildung und Beruf befinden oder die sich wieder ins Berufsleben eingliedern möchten. PV ist eine filmisch pädagogisch ausgerichtete Gruppenarbeit, die besonders sozial benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 16 bis 29 Jahren in ihrer Persönlichkeitsentwicklung stärkt und hilft, soziale Kompetenzen aufzubauen.

Ziel ist es, durch den medienpädagogischen Ansatz Jugendliche mit diversen Vermittlungshemmnissen zu erreichen, die durch traditionelle Angebote der Berufsförderung nicht oder nur bedingt erreicht werden. Unterschiedliche Gruppen sozial benachteiligter Jugendlicher realisieren im Rahmen des Videoprojektes eigenständig einen Film, der ein bestimmtes gruppenspezifisches Anliegen, ein Lebensgefühl oder eine eigene Problematik zum Thema hat.

Insgesamt sollen ca. 48 Jugendliche direkt angesprochen werden. Die gemeinsame Gruppenarbeit an einem Film fördert spielerisch Teamfähigkeit, Ausdauer und Konzentration der Teilnehmer. Zudem erwerben sie die Fähigkeit, sich mit unbekanntem Situationen zu arrangieren und neue Lösungsmöglichkeiten zu finden. Angeleitet und geführt werden die jugendlichen Filmteams von professionellen und in der Jugendarbeit erfahrenen Filmemachern.

Im zweiten Teil des Projektes werden die realisierten Filme einem breiten Publikum in einer Kinopräsentation vorgeführt. Die Filme führen dazu, dass die jungen Filmemacher und die Zuschauer miteinander ins Gespräch kommen und dass Vorurteile abgebaut werden.

Die Kerngruppen der Teilnehmer je Projekt sollen zwischen 6 bis 8 Jugendlichen variieren. Darüber hinaus werden zusätzlich Jugendliche für Musik, Schauspiel oder Interviews mit in das Projekt einbezogen.

Projektverlauf: Von Januar bis April 2009 haben folgende 4 Gruppen an dem Projekt teilgenommen und erfolgreich abgeschlossen oder befanden sich Ende April noch in der Realisation des Films: Sozialistische Selbsthilfe Mülheim e.V. (3 Teilnehmer), Jugendhilfe e.V., Köln-Kalk (8 Teilnehmer), Alevitische Gemeinde Köln-Seeberg (6 Teilnehmer), Boxverein SC Colonia 06 (12 Teilnehmer).

Am 3. April fand im Kölner Filmhaus vor einem breiten Publikum die Premiere der Filme statt, die bis dahin entstanden waren. Eine gute Werbung im Vorfeld führte zu einem großen Interesse.

Für die teilnehmenden Jugendlichen war es ein voller Erfolg, denn hier hatten sie die Möglichkeit, sich mit ihrem Ergebnis einem breiten Publikum zu zeigen.

Lediglich ein Filmteam schaffte es aus Zeitmangel nicht, bis zur Film Premiere einen Trailer zusammenzuschneiden.

In dem Zeitraum von Juli bis Dezember 2009 haben folgende 5 Gruppen an dem Participatory Video Projekt teilgenommen: Haus Maria Schutz (Caritas), Mädchenwohnheim (5 Teilnehmer), Machabäerhaus, Kölner Verein für Rehabilitation (5 Teilnehmer), Strassenkinda Movement e.V. in Gründung (6 Teilnehmer), Rheinflanke gGmbH „Köln kickt“: Mädchengruppe aus Porz (4 Teilnehmer), Kellerladen e.V., Bilderstöckchen (7 Teilnehmer).

Ende 2009 hatten 2 Gruppen ihr Projekt erfolgreich abgeschlossen und 2 Gruppen befanden sich in der Endphase der Realisation des Filmes. Nur eine Gruppe hatte das Filmprojekt aufgegeben. Obwohl die Gruppe schon sehr weit fortgeschritten war – das Drehbuch war fertig und die Location weitgehend gefunden – fehlte es an der Durchhaltekraft und Entschlossenheit einzelner Gruppenmitglieder.

Durch die Öffentlichkeitsarbeit, die für die im letzten Jahr entstandenen Filme und die Premiere im Filmhaus geleistet wurde, ist dieses Projekt auch überregional bekannt geworden. So wurde es u.a. auch in Fachzeitschriften über Jugendarbeit erwähnt und es gab zahlreiche Anfragen zu den Filmen und der Projektarbeit, u.a. von Schulen und Universitäten.

Auch unter den Institutionen in Köln gewinnt Kölner Blicke immer mehr an Bekanntheit. Für die neue Filmreihe ist u.a. ein Beitrag in der WDR Lokalzeit geplant. Außerdem werden gezielt Institutionen für die Premiere eingeladen.

Vier der Kölner Blicke-Filme sind auf verschiedenen nationalen und internationalen Jugendfilmfestivals und ethnologischen Filmfestivals eingereicht worden.

Insgesamt hat die positive Resonanz die Jugendlichen enorm in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt. Die Arbeit mit dem Medium Film erleichterte es den Teilnehmern, sich kreativ mit der eigenen Situation und/oder der eigenen sozialen Stellung auseinanderzusetzen, sie zu verbalisieren und in Bilder und Geschichten einzubinden. Die erworbenen Fähigkeiten sind eine grundlegende Voraussetzung für eine erfolgreiche berufliche und soziale Integration.

Fördervolumen: EUR 73.600

Förderzeitraum: 07.07.2008 – 06.07.2010

Schule XXL

Antragsteller: JWK gGmbH – Jugendwerk Köln

Zielsetzung: Schule XXL ist ein Projekt zur Prävention von Schulmüdigkeit und zur Förderung der Berufswahlkompetenz von Schülern der Klassen 7 und 8 an Haupt- und Förderschulen. Es baut u.a. das erfolgreiche Projekt „Zukunftswerkstatt“ des JWK Köln auf, das von der RheinEnergieStiftung in den Jahren 2004 bis 2009 gefördert wurde (vgl. Projekttitle „Zukunftswerkstatt“ in diesem Bericht).

In diesem Projekt werden Elemente, die sich im Vorgängerprojekt bewährt haben, mit den erweiterten Bedürfnissen der Schulen sowie den Anforderungen der Agentur für Arbeit in Einklang gebracht. Im Klassenverband sollen wöchentliche Angebote zur Förderung der Berufswahlkompetenz und zum sozialen Training stattfinden. Im Rahmen der Einzelberatung werden gemeinsam mit gefährdeten Schülern, wenn möglich unter Beteiligung der Eltern, Unterstützungsangebote aufgebaut und ggf. begleitet.

Die Maßnahmen Klassentraining sowie Einzelförderangebote sollen in der Regel ein halbes Jahr durchgeführt werden. Bei Weiterführung des Projektes soll das Klassentraining über das ganze Schuljahr und langfristig über zwei Jahre in den Klassen 7 und 8 stattfinden.

Ziel von Schule XXL ist die Prävention von Schulmüdigkeit und die nachhaltige Reintegration gefährdeter Schüler sowie die Stärkung der Lern- und Leistungsmotivation für

die Schule durch das Aufzeigen beruflicher Perspektiven.

Die Qualität der Maßnahme wird durch die langjährige Erfahrung des Trägers und die dabei entwickelten Qualitätsstandards (EFQM) gesichert. Das Jugendwerk ist fest eingebunden in ein Netzwerk sozialer Hilfen-träger und Institutionen in Köln. Im Rahmen des Projektes Schule XXL findet eine enge Zusammenarbeit insbesondere mit folgenden Institutionen statt: Agentur für Arbeit, Landschaftsverband, Schulamt, Amt für Kinder, Jugend und Familie, Jugendhilfe-einrichtungen, Beratungsstellen, Jugend-zentren, Ärzten und Therapeuten.

Ein enger Kooperationszusammenschluss wurde mit der „Koordinierungsstelle Schul-verweigerung – die 2. Chance“, ein ESF-Bundesprogramm eingegangen, an dem sich die JWK seit Oktober 2008 beteiligt; es ergänzt das präventive Angebot von Schule XXL in idealer Weise. (Die 2. Chance ist ein Case-Management-Angebot für bereits schulverweigernde Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren mit dem Ziel der Reintegration in die Schule.)

Im Rahmen des wöchentlichen Klassen-verbandangebotes sollen mit Schule XXL 200 bis 300 Schüler erreicht werden. An der Einzelförderung können über das Jahr verteilt 40 bis 50 Jugendliche teilnehmen.

Projektverlauf: Das Projekt startete im Februar 2009 und fand an 4 Kölner Ko-operationsschulen (3 Hauptschulen und 1 Förderschule) statt. Die Projektmitarbeiter hatten ihren täglichen Arbeitsplatz in von

den Schulen zur Verfügung gestellten Büros in der Schule und konnten Unterrichtsräume, Werkräume, Turnhallen, PC-Räume und das Außengelände der Schulen für ihre Angebote nutzen.

Durch wöchentliche Team- und Fallbesprechungen waren der sozialpädagogische Austausch, die fachliche Reflexion der Arbeit sowie die Nutzung der teaminternen Kompetenzen und Ressourcen des Trägers verbindlich installiert. In der Kooperation von Jugendsozialarbeit und Schule, die im Rahmen des Projektes Schule XXL täglich sehr positiv stattfand, erwies sich dies als eine wichtige und wertvolle Größe.

Das von den Schülern sehr gut angenommene Angebot von Schule XXL gliederte sich in die folgenden drei Bausteine:

1. Angebote im Klassenverband zum Thema Berufswahlkompetenz in Form von Sozial- und Kommunikationstraining, Kooperationsspielen und Übungen zur Selbst- und Fremdwahrnehmung
2. Coachingangebot für einzelne gefährdete Jugendliche mit den Methoden Sozialanamnese, sozialpädagogische Beratung, Elternarbeit sowie Netzwerkarbeit
3. schulübergreifende modulare Bildungsangebote für einzelne gefährdete Jugendliche zu den Themen Handwerk & Beruf, Design, EDV, Multimedia, Activity/Spiel- und Erlebnispädagogik

In jeder Klasse 7 und 8 fand wöchentlich ein Sozialtraining im Klassenverband statt. Mit einzelnen gefährdeten Jugendlichen wurde darüber hinaus regelmäßiges Einzelcoaching durchgeführt.

Neben dieser Arbeit mit den Schülern fand innerhalb der Schule ein intensiver fachlicher Austausch mit den Lehrkräften und der Schulleitung statt, bezogen auf die Reflexion über einzelne Schüler und die Gruppendynamik der Klassen sowie auf die Struktur der Berufswahlvorbereitung und den Umgang mit Schulumüdigkeit in der Schule insgesamt. Dieses Angebot stellte ein sozialpädagogisches Coaching der Schulen dar, das zunehmend von den Lehrkräften nachgefragt wurde.

Im Jahr 2009 wurden durch das Projekt insgesamt ca. 434 Schüler im Klassenverband erreicht. Die Schulen und die Schüler selbst bestätigten in Rückmeldegesprächen sowie Evaluationsbögen, dass das Projektangebot dem Bedarf voll entsprach.

Fördervolumen: EUR 50.000

Förderzeitraum: 01.02.2009 – 31.01.2011

Erfolgreich in Arbeit

Antragsteller: Zurück in die Zukunft e.V.

Zielsetzung: Bei diesem Projekt handelt es sich um ein praxisorientiertes, professionell sozialpädagogisch betreutes Berufscoaching für sozial benachteiligte Jugendliche mit den Schwerpunkten Berufswahlorientierung, Berufspraktikum, Förderung der Berufs- und Ausbildungsreife und Erwerb sozialer Kompetenzen.

Sozial benachteiligte Schüler oder auch Jugendliche mit ausreichend Ausbildungsreife und -interesse erhalten eine individuelle Begleitung im Übergang von der Schule in den Beruf. Die Begleitung übernehmen fachlich ausgebildete Berater, die in engem Austausch mit Lehrern, Schulsozialarbeitern und Berufswahlkoordinatoren stehen. Sie forcieren den Informationsaustausch zwischen Schülern und Akteuren der Berufswahlorientierung, wie z.B. Schulen, Agentur für Arbeit, Jugendeinrichtungen sowie regional ansässigen Unternehmen, beraten die Jugendlichen zielführend in Bezug auf die für sie geeignete Ausbildung, geben individuelle Hilfen bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen und helfen bei der Suche nach Praktikums- und Ausbildungsplätzen. Wichtig ist dabei, dass die Schüler lernen, ihre persönlichen Fähigkeiten, Neigungen und Interessen zu erkennen und realistisch einzuschätzen. Erreicht werden soll dies mit Methoden der Gruppenarbeit, Gesprächs- und Bewerbungstraining mit Videoanalyse, Simulation von Alltagssituationen im Lehrbetrieb und Sozialkompetenztraining. Ebenso sollen die Eltern in den Orientierungsprozess mit einbezogen werden. Außerdem sollen themenzentrierte Infor-

mationsveranstaltungen mit den Themenschwerpunkten Berufswahl, Bewerbung und duales Ausbildungssystem in Schulen und Jugendeinrichtungen durchgeführt werden.

Angesprochen werden alle Schüler ab der 8. Klasse der Haupt-, Real- und Förderschulen in Nippes. Ein besonderer Schwerpunkt liegt aber auch auf Schulabgängern und jungen Erwerbslosen ohne Schulabschluss oder Berufsausbildung sowie auf Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund aus dem Stadtbezirk Nippes.

Projektverlauf: Das Projekt startete im Januar 2009.

Im ersten Halbjahr stand die Öffentlichkeitsarbeit im Vordergrund, um das Beratungsangebot bekannt zu machen. Es wurde viel Zeit in Arbeitskreise und Veranstaltungen investiert. Auch die Vorbereitung zur Präsentation im Rahmen der Veranstaltung „Markt der Möglichkeiten“ erforderte sehr viel Zeit. Das Beratungsangebot wurde von insgesamt 164 Jugendlichen wahrgenommen, einschließlich Ausbildungsplatzbörse. Der Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund lag bei ca. 80%.

Es fanden fünf Workshops statt, drei mit dem Schwerpunkt Telefontraining, ein Workshop zum Thema Berufsorientierung und eine Veranstaltung mit dem Schwerpunkt Praktikumsvorbereitung.

Auch im zweiten Halbjahr 2009 wurde viel Wert auf die Öffentlichkeitsarbeit gelegt. Das Beratungsangebot wurde, bedingt durch die Ferienzeiten, von weniger Jugend-

lichen wahrgenommen. Wie schon im ersten Halbjahr 2009 überwog der Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund mit ca. 80% sehr klar.

Es fanden drei Workshops mit dem Schwerpunkt Telefontraining statt.

Für 2010 ist geplant, noch intensiver mit den Schulen zu kooperieren. Weiterhin sollen verstärkt die Eltern mit in die Beratungsprozesse eingebunden werden.

Fördervolumen: EUR 40.000

Förderzeitraum: 01.01.2009 – 31.12.2010

Förderkurse für besonders begabte Kinder

Antragsteller: Hoch-Begabten-Zentrum

Zielsetzung: Das Hoch-Begabten-Zentrum (HBZ) für das Rheinland hat eine Expertengruppe von Erziehern, Grundschul-, Gymnasial- und Hochschullehrkräften gewinnen können, um in gemeinsamer Arbeit ein Kursangebot zur Förderung besonders begabter Vor- und Grundschulkindern sowie Schüler der Erprobungsstufe des Gymnasiums zu entwickeln. Grundlage des Kursangebotes ist die Anregung des intellektuellen Potenzials der begabten Kinder. Die Kurse sollen dazu beitragen, den Wissensdurst dieser Kinder zu befriedigen und ihre Leistungsmotivation herauszufordern. Hauptziel der Kurse ist die Unterstützung der Begabungsentfaltung und Persönlichkeitsentwicklung. Im Mittelpunkt der systematischen Förderung steht die Berücksichtigung der für hochbegabte Individuen typischen Lernbedürfnisse sowie deren Interessen. Das Konzept des HBZ basiert auf der Förderung höherer Denkprozesse, um eine signifikante Verbesserung der intellektuellen Leistungsfähigkeit bei hochbegabten Kindern zu erreichen. Das im Hoch-Begabten-Zentrum entwickelte Konzept wird nun seit einigen Jahren an Kindergärten und Grundschulen im Rhein-Erft-Kreis erfolgreich umgesetzt und soll einem größeren Teilnehmerfeld in Köln zugänglich gemacht werden.

Das vom Hoch-Begabten-Zentrum entwickelte Kursangebot beinhaltet neben dem Förderunterricht die von Erziehern, Lehrern und Psychologen des HBZ vorgenommene Auswahl von besonders begabten Kindern sowie die dazugehörigen Einführungs- und Fortbildungsveranstaltungen. Hinzu kommen die Beratung der Eltern und der unterrichten-

den Lehrkräfte sowie die Erstellung eines Abschlussberichtes.

Insgesamt sollen 150 Kinder aus den Stadtteilen Lindenthal, Sülz, Klettenberg und Rodenkirchen gefördert werden. Die Förderung erfolgt für alle Altersgruppen im Rahmen der drei Kurse Chinesisch, Mathematik und Naturwissenschaften.

Projektverlauf: Bereits ab März 2009 bereitete das HBZ Rheinland das Projekt zur Förderung besonders begabter Vorschulkindern, Grundschulkindern und Gymnasialschüler vor, das im Mai 2009 startete.

Zu den Vorbereitungsmaßnahmen gehörten: Erstellung eines detaillierten Arbeits- und Zeitplanes/Rekrutierung von Kursleitern für die ausgewählten Förderbereiche/Literaturrecherche als Vorbereitung auf die Gespräche mit den Kursleitern/Vorbereitungsgespräche mit den ausgewählten Kursleitern über didaktisch-methodische Fragen des Materials und Möglichkeiten der Umsetzung in den Förderstunden/Entwicklung und Bereitstellung von Instrumenten zur Auswahl der Kinder und Schüler für die jeweiligen Kurse, um eine Anpassung von Individuum und Förderangebot herzustellen/Kontakte zu und Dienstbesprechungen mit den Trägern der Kindertagesstätten und der unteren und oberen Schulaufsicht.

Aufgrund der unterschiedlichen Zuständigkeiten kam es zu erheblichen Zeitverzögerungen. Bis Ende Oktober 2009 konnten noch keine Vereinbarungen über die Durchführung der Kurse getroffen werden.

Bis Anfang 2010 gelang es, geeignete Lehrkräfte für die geplanten Kurse zu finden. Mit ihnen wurden u.a. Programmschwerpunkte besprochen und Materialfragen geklärt.

Parallel dazu wurden Gespräche mit Vertretern des Schulpsychologischen Dienstes der Stadt Köln, dem Schulamt der Stadt Köln, der Bezirksregierung Köln, dem Jugend- und Schuldezernat der Stadt Köln geführt; auch wurden Kindertagesstätten in Köln sowie ca. 45 Leiter Kölner Grundschulen angesprochen. Ziel der Gespräche war es, den Bedarf, die Durchführungsbedingungen und die Finanzierung zu klären.

Bisher hat sich keine Kindertagesstätte oder Grundschule finden lassen, wo die Kursangebote durchgeführt werden könnten. Nach Rücksprache mit dem Kölner Schulpsychologischen Dienst wurde deutlich, dass wohl ein größerer Bedarf an Kursen in den Kölner Gymnasien bestehen könnte. Daher sollen im weiteren Projektverlauf die Schulleitungen einzelner Gymnasien angesprochen werden, um auszuloten, ob Interesse an dem Kursangebot besteht.

Aufgrund der zeitlichen Verzögerungen im Projektverlauf wurde das Projekt nach Rücksprache mit der RheinEnergieStiftung um sechs Monate verlängert.

Fördervolumen: EUR 30.000

Förderzeitraum: 01.05.2009 – 31.01.2011

Suchen – Finden – Handeln. Einstieg in das Berufsleben für hörgeschädigte Jugendliche

Antragsteller: Gehörlosenzentrum Franz-von-Sales-Haus des Caritasverbandes für die Stadt Köln e.V.

Zielsetzung: In diesem Projekt sollen hörgeschädigte Jugendliche bei der Suche nach einer Ausbildungs- oder Arbeitsstelle bzw. einem vorgeschalteten Praktikum unterstützt werden. Dazu benötigen sie in der heutigen Kommunikationsgesellschaft u.a. die Unterstützung von Dolmetschern. Die rechtlichen Grundlagen für den Einsatz von Dolmetschern wie auch weiteren Ämtern/Behörden etc. sollen bewusst gemacht und die entsprechenden Handlungsschritte trainiert werden. Adressen von unterstützenden Diensten sollen gemeinsam ermittelt und in einer Broschüre zusammengestellt werden. Ziel ist die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit in dieser zukunftsweisenden Lebensphase.

Speziell in Einzel- und in Gruppengesprächen werden die Berufswünsche der Jugendlichen ermittelt und die bisherigen Vorbereitungen erfasst. Erfolge und Misserfolge sollen reflektiert sowie weitere Vorgehensweisen erarbeitet werden. Das Wissen um finanzielle Unterstützung im Berufsleben (Hilfsmittel, Lohnkostenzuschuss etc.) für den Arbeitgeber wird im Projekt gemeinsam erforscht. Die Jugendlichen werden bei der Suche nach einer geeigneten Beratungsstelle und bei der Suche nach einem geeigneten Praktikum bzw. einer Lehrstelle oder einem Ausbildungsplatz unterstützt. Beratungsstellen, Dolmetscher etc. werden vor Ort aufgesucht, um deren Angebote kennenzulernen.

Das Angebot richtet sich an Jugendliche mit einer Hörschädigung der 8. bis 10. Klasse der Johann-Joseph-Gronewald-Schule. Im gesamten Verlauf sollen bis zu 80 hörgeschädigte Jugendliche angesprochen werden und vom Projekt profitieren. Das Konzept baut u.a. auf den Erkenntnissen des erfolgreichen Projektes „Berufsvorbereitung für hörgeschädigte Jugendliche“ auf, das in den Jahren 2003 bis 2008 von der Rhein-EnergieStiftung unterstützt wurde.

Projektverlauf: Das Projekt startete im Januar 2009. Teilnehmer waren die Besucher der Offenen Tür für Hörgeschädigte im Franz-von-Sales-Haus (OT-GL/seit 2009 nach einer Umstrukturierung innerhalb des Verbandes bugs-gl genannt) und die Schüler der Johann-Joseph-Gronewald-Schule.

Zu Beginn des Projektes recherchierten die Mitarbeiter der Offenen Tür die Themen Ämter, Dolmetscher und Beratungsstellen. Die Phase der Datenfindung war Ende Juni 2009 abgeschlossen. Um das gesammelte Informationsmaterial jugendkonform zu präsentieren, wurde parallel zur Datengewinnung auch ein Mediengestalter bzw. Layouter gesucht.

Ab Juli 2009 stand die Erstellung der Broschüre zusammen mit den hörgeschädigten Jugendlichen im Vordergrund.

Zunächst wurden Dolmetscheradressen, Adressen von Beratungsstellen und Ämtern gesichtet und noch einmal dahingehend überprüft, ob sie wirklich relevant für die

Jugendlichen sind. Danach erfolgte eine Einführung in das Thema Internetrecherche. Die beiden vorgenannten Punkte zu erarbeiten war sehr zeitintensiv, doch absolut erforderlich, um die Beteiligung der Jugendlichen an der Erstellung der Broschüre zu sichern. Dann erst konnte die „eigentliche Arbeit“ beginnen. Nach abgeschlossener Adresssammlung wurden die Adressen telefonisch überprüft. Parallel dazu wurde der inhaltliche Teil der Broschüre vorbereitet.

Im Januar 2010 wurden die gesammelten Inhalte und Daten an eine Mediengestalterin übergeben.

Für 2010 ist geplant, weiter an der Informationsbroschüre zu arbeiten und sie nach Möglichkeit in Druck zu geben. Zeitgleich soll das Konzept zur Vermittlung der gesammelten Kenntnisse weiter ausgearbeitet werden.

Fördervolumen: EUR 8.000

Förderzeitraum: 01.01.2009 – 31.12.2010

Unterricht für die Jugendlichen aus dem Reichenspergerhaus

Antragsteller: Sozialdienst katholischer Frauen e.V.

Zielsetzung: An diesem Projekt nehmen Kinder und Jugendliche im Alter von 13 bis 17 Jahren teil, die in der Inobhutnahme-Reichenspergerhaus oder in der Inobhutnahme von „Auf Achse – Treberhilfe“ für einen kurzen Zeitraum Aufnahme in einer akuten oder chronischen Notlage erhalten. Oftmals haben diese keine Familie bzw. wollen oder können nicht in ihrer Familie bleiben. Es handelt sich oft um misshandelte und missbrauchte Jugendliche, die teilweise auch schon seit längerer Zeit auf der Straße leben.

Auch wenn viele Jugendliche, die aufgenommen werden, den Schulbesuch dauerhaft oder zumindest zeitweise verweigert haben, soll der Aufenthalt in der Inobhutnahme-Stelle dazu dienen, die Jugendlichen wieder an einen regelmäßigen Schulbesuch heranzuführen.

Der Unterricht soll von Montag bis Freitag jeweils in der Zeit von 9:00 bis 12:00 Uhr stattfinden mit den Kernfächern Deutsch, Mathematik, Englisch sowie weiteren gesellschafts- und naturwissenschaftlichen Fächern.

Der regelmäßige Unterricht schafft nicht nur eine geordnete, altersentsprechende Tagesstruktur, sondern er führt die Kinder und Jugendlichen wieder an die Themen „Lernen“ und „Wissen“ heran.

Ausgenommen sind Jugendliche, die aufgrund ihrer traumatisierenden Vorgeschichte zum Zeitpunkt der Aufnahme oder während

des Aufenthaltes in der Inobhutnahme-Stelle nicht schulfähig sind. Ebenso ausgenommen sind Jugendliche, die die Regelschule noch besuchen oder bei denen keine ersichtlichen oder bekannten Argumente gegen den regulären Schulbesuch sprechen.

Projektverlauf: Das Projekt startete im Januar 2009. Da bereits im Vorfeld sämtliche Vorbereitungen, wie die Entwicklung eines Lehrplanes, die Bereitstellung von Räumen, die Auswahl des Lehrpersonals sowie die Absprachen mit den zuständigen Ämtern und Behörden, getroffen worden waren, konnte schon Anfang 2009 mit dem Unterricht begonnen werden.

Der Unterricht fand von Montag bis Freitag von 9:00 bis 12:00 Uhr statt. Mit Ausnahme der Ferien und gesetzlichen Feiertage wurde das Projekt 2009 ununterbrochen durchgeführt.

Pro Unterrichtseinheit nahmen 1 bis 7 Jugendliche täglich am Schulprojekt teil. Im Durchschnitt wurden mehr als 3 Jugendliche pro Tag beschult. Insgesamt konnten 81 verschiedene Jugendliche erreicht und gefördert werden, davon 37 Mädchen und 44 Jungen. 27 Jugendliche nahmen mehr als einen Monat lang am Schulprojekt teil. Es bot den Kindern und Jugendlichen nicht nur eine Tagesstruktur, sondern auch die Möglichkeit zur individuellen Förderung und Leistungsstandermittlung.

Das Projekt wurde von verschiedenen Lehrkräften des Institutes „activ lernen“ umgesetzt. Regelmäßige Kooperationstreffen der Institutsleitung und der Lehrkräfte mit den Leitungskräften und dem Fachdienst der

beiden Inobhutnahmestellen sicherten die Qualität der Maßnahme.

Im Rahmen des Schulprojektes wurden unterschiedliche Medien eingesetzt sowie mehrere Exkursionen durchgeführt.

Im Laufe des Jahres 2009 konnte das Schulprojekt aufgrund des nachgewiesenen Erfolges in den Leistungskatalog der Inobhutnahmeeinrichtungen aufgenommen werden.

So kann es auch 2010 weitergeführt werden. Der Sozialdienst katholischer Frauen e.V. und Auf Achse gGmbH werden weiterhin mit „activ lernen“ kooperieren.

Fördervolumen: EUR 5.000

Förderzeitraum: 05.01.2009 – 31.12.2009

Entwicklungsinsel

Antragsteller: Zentrum für Bildung, Kultur und Integration gGmbH

Zielsetzung: Bei diesem Projekt handelt es sich um die Verlängerung des Projektes „Begegnungsinsel“. Das Projekt richtet sich an junge schwerbehinderte Menschen sowie junge Menschen mit psychischen Erkrankungen. Einen Schwerpunkt bilden Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf der Sekundarstufe I (9. – 10. Klasse) der Kölner Integrations- und Förderschulen sowie junge Erwachsene aus dem Berufsbildungsbereich der Caritas-Werkstätten, die sich auf dem ersten Arbeitsmarkt etablieren wollen.

Diese Jugendlichen sollen beim Einstieg in das Berufsleben unterstützt werden, indem den Teilnehmern Praktikumsplätze in einer sozialen Einrichtung zur Verfügung gestellt werden. Während der Praktikumsphase sollen die Jugendlichen intensiv betreut werden, damit sie ihre Fähigkeiten erproben und die Planung eines realistischen Berufsweges entwickeln können. Es wird angestrebt, die Teilnehmer nach den Praktika in andere Betriebe zu vermitteln, um sie dauerhaft in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Dies soll durch intensiv angeleitete Praktika, eine individuell arbeitsbegleitende Betreuung, eine stufenweise Eingliederung in den Beruf, individuelle berufliche Qualifizierungsmaßnahmen sowie die Einbindung der Jugendlichen in die Struktur und das Angebot des Bürgerzentrums Deutz erreicht werden.

Projektverlauf: Das Projekt „Entwicklungsinsel“ startete im September 2009.

Durch das vorherige Projekt „Begegnungsinsel“ gab es eine lange Warteliste von jungen Menschen mit Behinderung, die eine intensiv begleitete Arbeitserprobung in der Gastronomie absolvieren wollten, so dass bereits in den ersten 6 Monaten des Projektes 9 Praktikanten ein professionell begleitetes Blockpraktikum zur Arbeitserprobung in den Arbeitsfeldern Küche oder Service absolvieren konnten. Es handelte sich dabei um 6 Schüler aus verschiedenen Integrations- und Förderschulen mit den Förderschwerpunkten Lernen und geistige Entwicklung sowie um 3 junge Erwachsene mit psychischen Beeinträchtigungen, die sich eine neue Arbeitsperspektive aufbauen wollten.

Die Erfahrung des vergangenen Projektes, dass neben Schülern auf der Suche nach einem geeigneten Einstieg ins Berufsleben auch immer mehr Erwachsene aufgrund einer psychischen Erkrankung auf eine intensiv begleitete berufliche Neuorientierung angewiesen sind, hat sich bestätigt. Daher wurde das Netzwerk an Kooperationspartnern kontinuierlich erweitert. Neben weiteren Förderschulen erfolgte eine Zusammenarbeit mit verschiedenen Anbietern des betreuten Wohnens sowie einem sozialpsychiatrischen Zentrum.

In einem intensiven Arbeitstraining wurden die einzelnen Arbeitsabläufe individuell eingeübt und erprobt. Entstehende Konflikte wurden zusammen mit den Beteiligten geklärt und gemeinsame Lösungsvorschläge erarbeitet. Durch die intensive Zusammenarbeit mit den begleitenden Institutionen konnten auftretende Schwierigkeiten früh-

zeitig geklärt, vorzeitige Abbrüche, wenn möglich, vermieden und passgenaue Arbeitsfelder entwickelt werden.

Die Mehrzahl der jungen Menschen machte innerhalb kurzer Zeit enorme Entwicklungsschritte bzgl. ihrer fachlichen Fähigkeiten, der Selbstständigkeit ihrer Arbeitsweise und ihrer Schlüsselkompetenzen. Alle Teilnehmer machten wichtige Fortschritte bei der Erarbeitung einer realistischen Berufsperspektive.

Bei 3 Teilnehmern konnte nach der Arbeits- erprobung ein geeigneter Arbeits- bzw. Ausbildungsplatz gefunden werden.

Die Weiterentwicklung eines Wertemanagementsystems wurde zurückgestellt, um die personellen Ressourcen zum erfolgreichen Ausbau des Integrationsunternehmens insgesamt zu nutzen.

Das Projekt ist eine Verlängerung des Projektes „Begegnungsinsel“, das von der Stiftung im Zeitraum 1. Januar 2008 bis 31. Dezember 2008 mit einem Betrag von 20.000 Euro gefördert wurde (siehe Berichterstattung im Tätigkeitsbericht 2008).

Fördervolumen: EUR 50.000

Förderzeitraum: 01.09.2009 – 31.08.2011

Praxis-Check

Antragsteller: ConAction e.V.

Zielsetzung: In diesem Projekt sollen einfache Übungen entwickelt werden, die die Bandbreite der Ausbildungsberufe abdecken. Das kann z.B. die Montage eines Elektrokabels oder das Ausfüllen eines Überweisungsträgers sein, aber auch die Umrechnung von Dezimalzahlen in das Dualzahlsystem. Die Übungen sollen Schülern der Jahrgangsstufen 7 und 8 handlungsorientierte Einblicke in die Bandbreite der Berufsbilder geben. Betreut werden diese Übungen von Schülern der Jahrgangsstufe 10, die auf diese Aufgabe durch eine Beobachterschulung vorbereitet werden.

Auf Basis der ausgewerteten Schülerleistungen werden Kompetenzprofile der teilnehmenden Schüler erstellt, die den Grundstein der nachfolgenden Fördermaßnahmen bilden. Auch die betreuenden Schüler erhalten einen Nachweis über die erbrachten Leistungen.

Wesentliche Projektziele sind: die Förderung der Ausbildungsfähigkeit und -bereitschaft, insbesondere bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund/die Entdeckung, Förderung und Dokumentation von arbeitsrelevanten Kompetenzen/die Reflexion über Ausbildungsmarkt und individuelle Situation/die direkte Vermittlung von Schülern in individuelle Fördermaßnahmen/peer to peer, d.h. die Beteiligung und Qualifizierung von Lehrern und Schülern an den Berufsorientierungsprozessen/die nachhaltige Vernetzung zwischen den Trägern der Berufsorientierung, der Betriebe, der Verbände und der Schulen.

Zielgruppe sind ca. 800 Schüler an Kölner Schulen (alle Schulformen), insbesondere mit Migrationshintergrund und/oder erhöhtem bzw. besonderem Förderbedarf der Klassen 7 und 8 sowie ca. 250 Schüler der Klassen 10 als Betreuer.

Projektverlauf: Bisher wurden 25 Übungen entwickelt und deren Kompetenzbereiche analysiert und aufgelistet. Die Übungen sind so gestaltet worden, dass sie innerhalb eines Zeitraumes von höchstens fünf Minuten gelöst werden können. Zu jeder Übung wurde ein Anweisungsblatt entwickelt, das die Übung erläutert und Hinweise zur Durchführung sowie Tipps gibt. Die Übungen wurden dann mit einem Punktesystem versehen, wobei die Maximalpunktzahl immer bei fünf liegt. Für alle Punktebereiche wurden die Anforderungen klar definiert, so dass die Schüler sich anhand dieser Anforderungsbereiche selbst einordnen können. Bei Übungen, die ein Ergebnis aufweisen, das nicht alleine durch Beobachtung ausgewertet werden kann, wurden den Übungen auch die Musterlösungen zur Selbstkontrolle beigelegt.

Bei der Ausbildungsbörse Ehrenfeld am 25. September 2009 war ConAction vertreten und die entwickelten Übungen konnten auf dieser sozialraumbezogenen Ausbildungsbörse erprobt werden. Insgesamt nahmen ca. 400 Schüler am Praxis-Parcours teil. Bei diesem Angebot konnten die Jugendlichen testen, wo die eigenen Stärken liegen, z.B. Merkfähigkeit, manuelles Geschick oder räumliches Vorstellungsvermögen.

Im Rahmen dieses Projektauftrages wurde ein Laufzettel entwickelt, der es den Schülern ermöglicht, ihre Ergebnisse der Übungen zu dokumentieren und mit einer Selbsteinschätzung zu ergänzen. Dieser Laufzettel wurde so konzipiert, dass er die notwendigen Ergänzungen zur Fremdbeobachtung schon enthält, damit er im schulischen Einsatzbereich nicht mehr geändert werden muss.

Fördervolumen: EUR 55.000

Förderzeitraum: 01.07.2009 – 30.06.2011

Training on the Job

Antragsteller: Füngeling Router gGmbH

Zielsetzung: Das Projekt richtet sich an Schüler zwischen 13 und 20 Jahren mit Lernbeeinträchtigung. Ziel des Projektes ist es, bestehende Hemmnisse im Übergang von der Schule in die nachschulische Bildung/berufliche Integration zu überwinden.

An den praktischen Stärken der Schüler ansetzend entwickeln mobile Arbeitstrainer während der Schülerpraktika gemeinsam mit den Schülern und den Praktikumsunternehmen eine individuelle und tragfähige berufliche (Erst-)Perspektive. Der Fokus liegt auf betriebsnahen, wenn möglich betriebsintegrierten Qualifizierungswegen.

Langfristiges Ziel des Projektes ist die Entwicklung neuer Qualitätsstandards, mit denen insbesondere die Lehrer der Abschlussklassen den Übergang der Schüler in das Arbeitsleben effektiver und zielorientierter gestalten können.

Das wichtigste Instrument des Projektes ist das betriebliche Arbeitstraining vor Ort im Praktikumsunternehmen. Das Training übernimmt das Team der mobilen Arbeitstrainer der Füngeling Router gGmbH. Zeitgleich können an diesem Projekt ca. 40 Schüler teilnehmen.

Das Arbeitstraining bezieht sich hierbei nicht nur auf die jungen Menschen, sondern beinhaltet auch das Coaching des Unternehmens und seiner Mitarbeiter.

Neben der persönlichen Weiterentwicklung der Schüler sollen auch die Praktikums-

betriebe die Chance erhalten, sich zu einem nachschulischen Lern- und Beschäftigungsunternehmen für Menschen mit Lernbehinderung entwickeln zu können. Parallel dazu findet ein Coaching für die beteiligten Lehrer statt. Sie sollen in den Grundlagen des praktischen Arbeitstrainings, der nachschulischen Bildungswege und der Erfordernisse der Arbeitswelt geschult werden.

Projektverlauf: Das Projekt startete im September 2009 an der Finkenbergschule sowie der Förderschule Thymianweg.

In der Finkenbergschule wurden zu Beginn mit 7 Schülern der Jahrgangsstufe 10 berufsbezogene Beratungsgespräche geführt, in denen soweit wie möglich deren Fähigkeiten, Hemmnisse, Motivation und Interesse an der Entwicklung einer realistischen beruflichen Perspektive festgestellt wurden. Des Weiteren wurden deren Selbsteinschätzung und Berufswunsch thematisiert, um einen realistischen Blick auf den Arbeitsmarkt zu entwickeln.

Bei 3 Schülern mit Schulverweigerungshintergrund, der erst im Laufe der Betreuung deutlich wurde, fand sich keine Basis zu einer konstruktiven Zusammenarbeit. Für 4 Schüler wurden Praktikumsbetriebe akquiriert, 3 davon wurden mit intensivem Arbeitstraining im Blockpraktikum begleitet. Alle hatten die Möglichkeit, ein Langzeitpraktikum zu absolvieren; diese Chance wurde von 2 Schülern genutzt. Die Langzeitpraktika wurden ebenfalls durch Arbeitstraining unterstützt.

Mit 10 Schülern der Stufe 9 wurden berufsbezogene Beratungsgespräche geführt. Mit 4 Schülern wurde ein mehrtätiger handwerklich motorischer Eignungstest durchgeführt.

An der Förderschule Thymianweg wurden 4 Schüler der Klasse 10 in Praktika durch das Projekt begleitet und mit weiteren 5 Schülern berufsbezogene Beratungsgespräche geführt.

Aus der Stufe 9 stellten sich 9 Schüler in solchen Gesprächen vor. Aus dieser Schule nahmen 8 Schüler an einem mehrtätigen handwerklich motorischen Eignungstest teil.

Elternkontakte wurden angebahnt durch Telefongespräche, durch Treffen bei schulinternen Festlichkeiten und bei ersten Beratungsgesprächen. Für die Eltern und Schüler wurde ein Merkblatt entwickelt, welches über das Projekt aufklärt sowie eine Einverständniserklärung über datenschutzrechtliche Aspekte enthält.

Zur Akquise und Betreuung im Praktikum wurden Kontakte mit Kooperationsunternehmen aufgenommen.

Fördervolumen: EUR 50.000

Förderzeitraum: 01.09.2009 – 31.08.2011

Finde deinen Weg! Hilfen zur Herstellung der Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt

Antragsteller: AWO Kreisverband Köln e.V.
Jugendeinrichtung Gießener Straße

Zielsetzung: Ziel dieses Projektes ist es, Schülern von Regel- und Förderschulen schulische Lerninhalte sowie weitere kognitive, motorische und sozioemotionale Kompetenzen zu vermitteln. Zusätzlich sollen sie bei der Berufswahlorientierung unterstützt und begleitet werden.

Durch ein ganzheitliches, intensives und individuelles Betreuungs- und Förderungsangebot für Mädchen und Jungen ab dem 8. Schuljahr soll der erfolgreiche Übergang von der Schule ins Berufsleben ermöglicht werden.

Zielgruppe sind Schüler, die derzeit bereits im Ganztagesangebot betreut werden und die aufgrund ihres Alters nicht mehr dem Förderprofil der Übermittagsbetreuung entsprechen, aber weiterhin Unterstützung im schulischen Bereich benötigen. Zum anderen sollen auch Jugendliche gefördert werden, die erstmalig ein Angebot der Jugendeinrichtung nutzen.

Projektverlauf: Das Projekt startete im September 2009.

Die Hausaufgabenbetreuung fand viermal wöchentlich von 14:30 bis 17:00 Uhr statt. Zusätzlich konnten die Jugendlichen bei Bedarf individuelle Termine vereinbaren. Bis Ende des Jahres nahmen ca. 18 Jugendliche im Alter von 15 bis 19 Jahren an dem Betreuungs- und Förderangebot teil. Sie kommen überwiegend aus einkommensschwachen und bildungsfernen Familien,

ca. ein Drittel hat einen Migrationshintergrund.

Die Teilnehmer nutzten die Hausaufgabenbetreuung, in der sie fachliche Hilfe erhielten und ihnen die methodische und selbstständige Erledigung von Aufgaben vermittelt wurde.

Durch regelmäßige Beteiligung konnten die Jugendlichen erste Erfolge verbuchen, sie konnten schulische Defizite aufarbeiten und Teilleistungsstörungen abbauen.

Auch nach den Angeboten zur Berufsfindung herrschte eine rege Nachfrage. Viele nahmen die Gelegenheit wahr und nutzten die Unterstützung, z.B. bei der Suche nach einem Praktikumsplatz oder einer Ausbildungs- bzw. Arbeitsstelle. Das Erstellen von Bewerbungsunterlagen wurde professionell begleitet und es erfolgte ein Training für das Führen von Telefon- und Vorstellungsgesprächen. Auf Wunsch fand auch eine Begleitung zu verschiedenen Praktikumsstellen statt.

Um den Bekanntheitsgrad des Projektes zu steigern, sind bisher zwei zielgruppenorientierte Flyer für Lehrer und Jugendliche erstellt worden, in denen das Projekt inhaltlich vorgestellt wird. Außerdem fand ein Besuch der Ausbildungsbörse der Montessori-Hauptschule Ferdinandstraße statt. Dabei konnten Kontakte zu diversen Ausbildungsbetrieben und Berufskollegs sowie dem schulübergreifenden Kooperationsprojekt „Wegeplaner“ hergestellt werden. Geplant ist, dass das Projekt 2010 auf der Ausbildungsbörse „Abenteuer Beruf“ vertreten sein wird.

Zukünftig sollen nicht nur die vorhandenen Netzwerke gepflegt, sondern auch weitere dazugewonnen werden. Dadurch soll ein besserer Überblick über die Bildungsstrukturen in Köln erworben werden, um den Jugendlichen möglichst vielfältige Optionen für ihren weiteren Schul- und Berufsweg vorstellen zu können.

Außerdem ist für 2010 ein gesondertes Gruppenangebot zum Bewerbungstraining geplant, dass in Kooperation mit einer externen Fachkraft durchgeführt werden soll.

Fördervolumen: EUR 10.000

Förderzeitraum: 01.09.2009 – 31.08.2011

Schuldenprävention zur Verbesserung von beruflichen Integrationschancen

Antragsteller: Schuldnerhilfe Köln e.V.

Zielsetzung: Das Projekt wendet sich an Jugendliche und junge Erwachsene, die aufgrund ihrer individuellen Beeinträchtigung oder Behinderung einer besonderen Unterstützung sowohl für ihre berufliche Qualifizierung als auch bei der Vermittlung von finanzieller Handlungskompetenz bedürfen.

Die Zielgruppen des Projektes werden in berufsvorbereitenden Maßnahmen bzw. Ausbildungslehrgängen erreicht. Die Schuldnerhilfe Köln e.V. arbeitet zu diesem Zweck mit zwei Kölner Bildungsträgern eng zusammen. In Abstimmung mit diesen Trägern werden themenbezogene und zielgruppenspezifische Unterrichtsveranstaltungen als Ergänzung bzw. Erweiterung in die laufenden Lehrgänge eingebettet.

Im Einzelnen soll das Projektziel durch folgende Maßnahmen erreicht werden: Entwicklung und Erprobung geeigneter

didaktischer Materialien/Durchführung von hundert Unterrichtsreihen und vier Projektwochen zur finanziellen Allgemeinbildung/Einzelfallberatung bei bereits vorhandenen Schuldenproblemen/Durchführung von zwei regionalen Multiplikatorenschulungen und einer bundesweiten Fachtagung für Sozialbetreuer in außerbetrieblichen Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen/begleitende Öffentlichkeitsarbeit.

Das Projekt soll vom Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik der Universität zu Köln wissenschaftlich begleitet und evaluiert werden.

Projektverlauf: Das Projekt startet planmäßig im Januar 2010.

Fördervolumen: EUR 30.000

Förderzeitraum: 01.01.2010 – 31.12.2010

Fit für den Beruf

Antragsteller: Solidaritätsbund der Migranten

Zielsetzung: Das Projekt richtet sich an Schüler aus sozial benachteiligten Familien ab der 9. Klasse an weiterführenden Schulen sowie Schüler einer Förderschule in Köln-Porz. Es werden Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund einbezogen.

Hauptziel ist die Förderung der Chancengleichheit und der Integration von Schülern aus Familien mit Migrationshintergrund und sozioökonomisch niedrigem Status. Mit gezielten berufs- und ausbildungsmotivierenden Angeboten soll der Bildungsstandard von Jugendlichen und die Motivation zur aktiven Berufsorientierung erhöht werden.

Die Förderung richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen der Schüler und Schülerinnen und wird während der Schulzeiten von Montag bis Donnerstag zwischen 17:00 und 20:00 Uhr angeboten sowie in den Herbst-, Weihnachts- und Osterferien nach persönlichen Absprachen.

Schwerpunkte des Projektes sind praxisorientierte Hilfen zur Berufsfindung sowie ergänzende Angebote zur Förderung der schulischen Leistungen von Jugendlichen.

Einzelne Maßnahmen zur Zielerreichung sind: Nachhilfe/Bewerbungstraining/individuelle Beratung und Begleitung der Schüler bei der Suche nach Ausbildungs- und Praktikumsplätzen/Informationsabende zum deutschen Schul- und Ausbildungssystem in Zusammenarbeit mit Arbeitgeberverbänden, Ausbildungsbetrieben und dem Schulamt.

Projektverlauf: Das Projekt startete planmäßig im Dezember 2009.

Fördervolumen: EUR 60.000

Förderzeitraum: 01.12.2009 – 30.11.2011

Work4you

Antragsteller: RheinFlanke gGmbH

Zielsetzung: Dieses Projekt baut auf die beiden Projekte „Köln kickt“ und „Körbe für Köln“ auf, deren Ziel es ist, die Integration von Jugendlichen über den Sport voranzutreiben. An mehreren Spielstätten in Kölner Problemstadtteilen wird zusammen mit Übungsleitern Basketball bzw. Fußball angeboten.

Durch das Projekt Work4you soll Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren, vorwiegend aus sozialen Brennpunkten, über die sportliche Betätigung hinaus Beratung mit Blick auf Ausbildung und Beruf angeboten werden. Erfolge soll dies „vor Ort“ über direkte Ansprache an den bespielten Plätzen.

Ziel des Projektes ist es, desinteressierten und orientierungslosen Jugendlichen in ausbildungs- und berufsrelevanten Fragen neue Perspektiven im Hinblick auf den Arbeitsmarkt zu eröffnen.

Interessierten Jugendlichen wird über die allgemeinen Gespräche und Veranstaltungen hinaus die Möglichkeit gegeben, in das

individuelle „Förder- und Vermittlungsprogramm“ von work4you aufgenommen zu werden. Im ersten Jahr können 10, im zweiten Jahr 15 Jugendliche daran teilnehmen. Für jeden Teilnehmer werden individuelle Maßnahmen mit dem vordringlichen Ziel der Integration in den ersten Arbeitsmarkt, in Maßnahmen des zweiten Arbeitsmarktes oder geeignete existenzsichernde Beschäftigungsverhältnisse eingeleitet, wie z.B. Profilerstellung/Begleitung und Unterstützung beim Aufsuchen von Ämtern und Behörden/Bewerbungstraining/weiterführende Betreuung auch nach Eintritt in eine Beschäftigung oder Ausbildung, um den nachhaltigen Erfolg sicherzustellen.

Projektverlauf: Das Projekt startet planmäßig im Januar 2010.

Fördervolumen: EUR 65.000

Förderzeitraum: 01.01.2010 – 31.12.2011

Starke Auftritte

Antragsteller: Kölner Künstlertheater

Zielsetzung: Der Schwerpunkt des Workshopprojektes liegt auf der beruflichen Qualifizierung von benachteiligten Jugendlichen der Stufe 9 und 10 von Haupt- und Gesamtschulen. Konkrete Absprachen bestehen bereits mit drei Schulen. Es werden Methoden des Schauspiels bzw. des Theaters eingesetzt, um die Jugendlichen in ihrer Persönlichkeit und in ihrem Auftreten zu stärken. Trainiert werden u.a. Selbst- und Fremdwahrnehmung, Körpersprache, Stimme, Gestik und Mimik. Vermittelt werden soll dies z.B. über Rollenspiele, Improvisationen und szenisches Spiel. Ergänzend sollen Einzelgespräche erfolgen.

Zur Unterstützung wird mit dem lizenzierten DiSG®-Persönlichkeitsprofil gearbeitet.

Dieses untersucht das situationsabhängige Verhalten der Teilnehmer und erleichtert die Analyse ihrer Stärken.

Pro Workshop sind neun Stunden geplant, aufgeteilt auf drei Tage. Die Teilnehmerzahl soll auf 15 beschränkt sein.

Die Workshops werden mit zwei Trainern/ Spielleitern durchgeführt.

Projektverlauf: Das Projekt startet planmäßig im Januar 2010.

Fördervolumen: EUR 10.000

Förderzeitraum: 01.01.2010 – 31.12.2010

Teach First Deutschland

Antragsteller: Teach First Deutschland gGmbH

Zielsetzung: Ziel dieses Projektes ist es, gute Bildungschancen für alle Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren an Haupt-, Real- und Gesamtschulen in Köln sowie im Raum Köln zu schaffen.

Um dies zu erreichen, sollen persönlich und fachlich herausragende Absolventen der Hochschulen als zusätzliche Lehrkräfte auf Zeit (Fellows) für einen zweijährigen Einsatz an Schulen in sozialen Brennpunkten gewonnen werden. Durch das zusätzliche Personal können die Kapazitäten von Schulen verstärkt werden.

Die Fellows werden intensiv und praxisorientiert auf ihren Einsatz vorbereitet, um die Qualität des Projektes zu sichern.

Kurzfristiges Ziel ist es, Schülerleistungen durch individuelle Förderung zu verbessern. Fellows werden sowohl im Unterricht wie auch außerhalb des Unterrichts eingesetzt. Im Unterricht sollen die Fellows eigenständig oder im Team-Teaching aktiv werden, um wesentliche Grundlagen und Lehrplaninhalte

zu vermitteln oder sich gezielt um die Förderung besonders leistungsstarker oder -schwacher Schüler zu kümmern. Außerhalb des Unterrichts werden sie z.B. Bewerbungstrainings anbieten, bei der Akquise von Ausbildungsplätzen unterstützen und in der Elternarbeit aktiv sein.

Gleichzeitig soll der Einsatz auch die Fellows beeinflussen. Durch ihre Tätigkeit an den Schulen soll das Verständnis für die Situation der Schüler aus bildungsfernen Milieus und für die Stärken und Schwächen des Schulsystems geschult werden.

Langfristig sollen sich ehemalige Fellows in führenden Positionen im Bildungswesen, in der Politik oder in der Wirtschaft weiter zugunsten benachteiligter Schüler einsetzen und zur Veränderung des Bildungssystems beitragen.

Projektverlauf: Das Projekt startete im Dezember 2009.

Fördervolumen: EUR 15.000

Förderzeitraum: 01.12.2009 – 30.11.2010

Fit in die Ausbildung – berufliche Orientierung an Schulen

Antragsteller: IN VIA – Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit e.V.

Zielsetzung: Ziel dieses Projektes ist es, sozial benachteiligten Schülern aller Schulformen von der 8. bis zur 10. Klasse sowie im ersten Ausbildungsjahr Unterstützung in Form von Begleitung und Modulen anzubieten. Die Inhalte der Module werden jeweils vor den Durchführungen in Zusammenarbeit mit den Klassenlehrern konkret auf die Klassen abgestimmt, damit Themen bearbeitet werden, die im Unterricht anschließend weitergeführt und vertieft werden können. Dabei soll die Persönlichkeit der Jugendlichen gestärkt, eine grundlegende Berufsorientierung ermöglicht, die Relevanz von gesunder Ernährung und Fitness im Arbeitsalltag deutlich gemacht sowie der erfolgreiche Übergang in das Erwerbsleben gefördert werden.

Es ist eine Kooperation mit insgesamt 8 Kölner Schulen geplant. Für jede Schule sollen 40 Teilnahmeplätze bereitgestellt werden, insgesamt können so ca. 320 Schüler erreicht werden.

Das Projekt will Eltern und Lehrer z.B. durch Informationstage kontinuierlich in den Orientierungsprozess der Jugendlichen mit einbeziehen. Auch Betriebe werden als Kooperationspartner im Hinblick auf Betriebserkundungen und Praktika in diesen Prozess einbezogen.

Projektverlauf: Zum Projektbeginn wurde den Kooperationsschulen das Konzept von „Fit in die Ausbildung – berufliche Orientie-

rung an Schulen“ vorgestellt. Mit den interessierten 8 Schulen wurden dann Termine abgestimmt sowie geklärt, welche Klassen teilnehmen und wie viele Module umgesetzt werden sollen.

Bislang wurde ein Modul zum Thema „Praktikumsvorbereitung“ mit einer 8. Klassenstufe einer Förderschule mit insgesamt 27 Schülern durchgeführt. Dieses fand vor dem ersten Schülerpraktikum der Schüler statt und sollte ihnen helfen, sich auf das Praktikum vorzubereiten. Methodisch wurde das Modul spielerisch, mit viel freier Arbeit, Brainstorming und verschiedenen Rollenspielen umgesetzt. Eine Auswertung fand anhand von Vorher-/Nachher-Fragebögen statt. Daraus sowie aus den Rückmeldungen der Schüler in einer Feedback-Runde ergab sich, dass sich die Schüler besser auf das Praktikum vorbereitet fühlten.

Im Rahmen des Projektes finden Kooperationen mit unterschiedlichen Betrieben in Köln statt und für 2010 sind einige konkrete Betriebsbesichtigungen geplant.

Nach den Osterferien 2010 wird die Durchführung der Module mit anderen Klassen weitergeführt.

Fördervolumen: EUR 50.000

Förderzeitraum: 01.10.2009 – 30.09.2011

Rap for nature

Antragsteller: OroVerde – Die Tropenwaldstiftung

Zielsetzung: Dieses Hip-Hop-Projekt richtet sich an Hauptschüler ab der 7. Klasse der Kölner Hauptschule Hachenburger Straße in Köln-Humboldt/Gremberg. Bei dem Projekt werden 30 bis 50 Jugendliche intensiv betreut.

Die Jugendlichen sollen eine eigenständige Aufführung mit Rap und Tanz entwickeln und den Entstehungsprozess sowie die Aufführung selbst filmisch festhalten. Das Projekt findet im Rahmen der freien Nachmittagsbetreuung oder eines Wahlpflichtfaches statt. Die Ansprache der Jugendlichen erfolgt über die Methode Rap & Dance und über das Thema Regenwald. Zu diesem Thema sollen sie gemeinsam zunächst die für sie relevanten Inhalte erarbeiten, aus diesen Inhalten Songtexte entwickeln und diese dann professionell einstudieren.

Ziel des Projektes ist die Förderung berufsrelevanter Fähigkeiten wie Disziplin, Konzentration auf die Arbeit, gewaltfreie Konflikt-

lösung und Kommunikation, Toleranz und Respekt, Eigenverantwortung und selbstständiges Arbeiten. Dabei steht die Stärkung des Selbstbewusstseins der Jugendlichen im Vordergrund.

Die Erfahrungen aus dem Projekt werden in Form von Unterrichtsmaterialien und Anleitungen aufbereitet, um eine Implementierung ähnlicher Projekte in die Ganztagesbetreuung an Hauptschulen zu unterstützen.

Das Projekt ist eingebunden in ein größeres Modellprojekt zur Implementierung von Bildung für nachhaltige Entwicklung an Hauptschulen mit dem Titel „Weil wir es wert sind“, das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt co-finanziert wird.

Projektverlauf: Das Projekt startet im Januar 2010.

Fördervolumen: EUR 20.000

Förderzeitraum: 01.01.2010 – 31.12.2011

2009 bewilligte und laufende Projekte im Bereich Wissenschaft

Seite	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
77	Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln (Institut für politische Fragen, Prof. Dr. Kaiser) und der Fachhochschule Köln (Fakultät für angewandte Sozialwissenschaft, Prof. Dr. Schubert)	Wirkungen städtebaulicher Kriminalprävention auf Sicherheit und Integration	01.03.07 – 30.04.09
79	Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln (Kunst-historisches Institut, Prof. Dr. Grohé) und der Fachhochschule Köln (Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften, Prof. Dr. Lepsky)	Automatische Erschließung des digitalen Bildarchivs prometheus	01.04.07 – 31.03.09
81	Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln (Institut für physikalische Chemie, Prof. Dr. Strey) und der Fachhochschule Köln (Fakultät für Fahrzeugsysteme und Produktion, Prof. Dr. Jordan)	Nachhaltige Wasser-Pflanzenöl-Biokraftstoffe	01.01.07 – 30.04.09
83	Gemeinschaftsprojekt der Fachhochschule Köln (Fakultät für Anlagen, Energie- und Maschinensysteme, Prof. Dr. Ratjen) und der Sporthochschule Köln (Institut für Rehabilitation und Behindertensport, Dr. Wilke)	Analyse und Training der Balancefähigkeit von Menschen	01.03.07 – 28.02.09

Seite	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
85	Universität zu Köln, Institut für Kunsttheorie, Prof. Dr. Bombeck	Erforschung und Inventarisie- rung von Kölner Borten	01.01.07 – 01.07.09
87	Universität zu Köln, Institut für Neuere Privatrechtsgeschich- te, Prof. Dr. Haferkamp	Die Militärgerichte des Ersatz- heeres 1939 – 1945	01.09.07 – 31.08.09
89	Universität zu Köln, Heil- pädagogische Fakultät, Prof. Dr. Waldschmidt	Soziale Teilhabe in Europa	01.04.07 – 31.03.09
91	Universität zu Köln, Institut für Luft- und Weltraumrecht, Prof. Dr. Hobe	Investitionsrechtsprechung	01.05.08 – 30.04.09
93	Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln (Philoso- phische Fakultät, Dr. Felber) und der Fachhochschule Köln (Fakultät für Kulturwissen- schaften, Prof. Dr. Fuchs)	Natur- und kulturwissenschaft- liche Untersuchung altägypti- scher Farben	01.07.08 – 28.02.11
95	Universität zu Köln, Mathematisch-Naturwissen- schaftliche Fakultät, Prof. Dr. König	Darstellungstheorien von Algebren und algebraische Lie-Theorie	01.04.08 – 30.09.10
97	Universität zu Köln, Human- wissenschaftliche Fakultät, Prof. Dr. Stephan	Neurofeedback bei ADHS	01.02.08 – 31.01.10

Seite	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
99	Gemeinschaftsprojekt der Fachhochschule Köln (Institut für Sportgeschichte, Prof. Dr. Fritz) und der Deutschen Sporthochschule Köln (Institut für Sportgeschichte, Frau Langen)	Virtuelles Museum des Kölner Sports	01.04.08 – 31.03.12
101	Gemeinschaftsprojekt der Fachhochschule Köln (Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften, Prof. Dr. Schubert) und der Katholischen Hochschule NRW Köln (Institut für Forschung und Weiterbildung, Prof. Dr. Schmidt-Koddenberg)	Expertisen zum Bildungsbericht Köln	01.05.08 – 30.05.11
103	Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln (Humanwissenschaftliche Fakultät Prof. Dr. Bente) und der Deutschen Sporthochschule Köln (Zentrum für Gesundheit, Prof. Dr. Froboese)	Gesundheitsfördernde Ganztagsschule	01.01.09 – 31.12.10
105	Gemeinschaftsprojekt der Fachhochschule Köln (Fachbereich Chemie und Verfahrenstechnik, Prof. Dr. Rehorek) und der Universität zu Köln (Fachbereich Chemie, Prof. Dr. Griesbeck)	Abbaureaktion organischer Verbindungen in Wasser	01.06.09 – 31.05.11

Seite	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
107	Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln (Institut für Medizinrecht, Prof. Dr. Katzenmeier) und der Katholischen Hochschule NRW Köln (Fachbereich Gesundheitswesen, Prof. Dr. Großkopf)	Neuordnung der Aufgabenverteilung im Gesundheitswesen	01.04.09 – 31.03.11
109	Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln (Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Prof. Dr. Kuntz) und der Rheinischen Fachhochschule Köln (Fachbereich Medizin-Ökonomie, Prof. Dr. Riedel)	Management, Effizienz und medizinischer Erfolg in NICUs	01.01.09 – 28.02.11
111	Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln (Archäologisches Institut, Prof. Dr. Heintelmann) und der Fachhochschule Köln (Institut für Baugeschichte und Denkmalpflege, Prof. Dr. Schöndeling)	Dimal in Ilyrien. Untersuchungen zur antiken Siedlungsgeschichte Albaniens	01.03.10 – 28.02.12
112	Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln (Institut für vergleichende Bildungsforschung und Sozialwissenschaften, Prof. Dr. Bukow) und der Fachhochschule Köln (Institut für interkulturelle Bildung und Entwicklung, Prof. Dr. Ottersbach)	Partizipation in der Einwanderungsgesellschaft	01.03.10 – 28.02.11

Seite	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
113	Universität zu Köln, Institut für Energierecht, Prof. Dr. Ehricke	Der Marktpreis für Strom und Gas als juristisches Problem	01.01.10 – 31.12.11
114	Universität zu Köln, Geographisches Institut, Prof. Dr. Mansfeldt	Einfluss von Wassergehalten, Redoxpotenzialen und Temperaturen auf die Verflüchtigung von Quecksilber-Spezies aus kontaminierten Böden in Köln	01.04.10 – 31.03.12
115	Fachhochschule Köln, Fakultät für Kulturwissenschaften, Dipl.-Des. Eichhorn	3-D-Modelle als Oberflächen von Wissenssystemen	01.01.10 – 31.12.10

Wirkungen städtebaulicher Kriminalprävention auf Sicherheit und Integration

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt Universität zu Köln, Institut für politische Fragen, Prof. Dr. Kaiser
Fachhochschule Köln, Fakultät für angewandte Sozialwissenschaft, Prof. Dr. Schubert

Zielsetzung: Der Zusammenhang von Sicherheit und Stadtgestaltung wird in Deutschland seit den 1990er-Jahren thematisiert. Welche Auswirkungen städtebauliche Kriminalprävention auf die Entwicklung von Kriminalität und Kriminalitätsfurcht hat, ist in Deutschland bislang nur ungenügend erforscht worden. Ebenfalls seit Anfang der 1990er-Jahre gewinnen kooperative Sicherheitsstrategien auf der lokalen Ebene an Bedeutung.

Das Forschungsvorhaben untersucht die Wirkung integrierter kriminalpräventiver Maßnahmen mit dem ISIS-Handlungsmodell (ein Modell zur ganzheitlichen Prävention, das sich auf vier Handlungsebenen bezieht: Integrationsmaßnahmen, Sozialmanagement, intermediäre Kooperation und städtebauliche Gestaltung). Dies geschieht anhand von Fallstudien in zwei Großsiedlungen aus zwei deutschen Großstädten, dem Dortmunder Stadtteil Clarenberg und dem Kölner Stadtteil Kölnberg.

Durch den Vergleich der beiden Großsiedlungen soll erstens untersucht werden, inwiefern die ergriffenen Präventionsmaßnahmen einen Beitrag zur Minderung der Kriminalität und der Kriminalitätsfurcht leisten. Zum Zweiten soll eine Analyse der akteurspezifischen Interaktionsmuster und der institutionellen Arrangements im

Handlungsfeld der lokalen Sicherheitspolitik erfolgen.

Darüber hinaus verfolgt das beantragte Forschungsprojekt das Ziel, aus der evaluativen Analyse heraus ein Modell zu entwerfen, mit dem sich in Zukunft die Wirkungen und Wirksamkeit städtebaulicher Kriminalprävention effektiver, präziser und zuverlässiger ermitteln lassen.

Projektverlauf: Zunächst wurden erste Gespräche mit den Kooperationspartnern (statistische Ämter, Polizeibehörden, städtische Behörden etc.) geführt und protokolliert. Für die Haushaltsbefragung und die Experteninterviews wurden Fragebögen und Leitfäden entworfen. Der Fragebogen wurde auf Französisch, Russisch und Türkisch übersetzt, da diese Sprachen den statistischen Angaben zufolge am häufigsten in beiden Großsiedlungen gesprochen werden. Die Bewohner wurden mündlich befragt. Zur Erhebung der kriminalpräventiven Maßnahmen der Wohnungsunternehmen wurden Interviews mit lokalen Experten wie Vertretern der Wohnungsgesellschaften und Hausmeistern durchgeführt. Die Daten der statistischen Ämter der Stadt Köln und der Stadt Dortmund wurden in Tabellen und Grafiken ausgewertet und dargestellt.

Die Befragung von über 2.400 Haushalten erfolgte im Frühjahr 2008 und wurde anschließend ausgewertet und interpretiert. Dabei wurden eine Grundausswertung der Haushaltsbefragung, eine Korrelationsanalyse und eine Mediationsanalyse durchgeführt. Dadurch konnten die Wirkungen der Maßnahmen in beiden Stadtteilen bewertet wer-

den. Die Ergebnisse der Netzwerkanalyse wurden schließlich schriftlich verfasst und grafisch aufbereitet.

Die Auswertung der Haushaltsbefragung zeigte deutliche Unterschiede zwischen den beiden Stadtteilen, wobei der Clarenberg in beinahe allen Kategorien als sicherer bezeichnet werden konnte. Alle ISIS-Handlungsebenen wurden am Clarenberg zugleich positiver bewertet. Damit bestätigte sich die Hypothese, dass die ISIS-Ebenen in einem positiven Wirkungsbezug zur lokalen Sicherheitssituation stehen. Im Rahmen der Analysen zeigte sich also, dass das ISIS-Modell geeignet ist, die Wirkungen sozialräumlicher Kriminalprävention effektiv und zuverlässig zu ermitteln.

Bezüglich der politischen Steuerung waren aufgrund der Analyse von zwei Fallbeispielen keine verallgemeinerbaren Aussagen zu treffen. Für die beiden Untersuchungsgebiete galt jedoch, dass die politisch-administrative Kooperation mit den sozialen und privaten Akteuren positive Effekte auf die Gewährleistung von Sicherheit und Integration in den beiden Stadtteilen hatte.

Insgesamt bot das ISIS-Konzept einen stabilen Rahmen, um eine multiperspektivische Erfassung der präventiven Maßnahmen in den beiden untersuchten Sozialräumen zu operationalisieren. Damit konnte ein vielschichtiges Bild der beiden Stadtteile erstellt und strukturiert untersucht werden.

Der Begriff der „integrierten sozialräumlichen Kriminalprävention“ scheint geeignet zu sein, um die politische Ebene und alle Handlungs-

ebenen zu umfassen und auf einen Bereich der sozialen, situativen und gemeinwesenorientierten Maßnahmen bezogen zu werden. Denn es wurde deutlich, dass nur im Zusammenspiel aller Akteure und Handlungslogiken das Bild einer wirksamen und selbsttragenden Kriminalprävention greifbar wird.

Im Frühjahr 2009 wurden die Ergebnisse in zwei Workshopveranstaltungen der Fachhochschule Köln sowie der Universität zu Köln vorgestellt und dort mit Wissenschaftlern aus den Disziplinen Soziologie, Politikwissenschaft, Kriminologie, Raumwissenschaft und Netzwerkforschung sowohl hinsichtlich der Methodik als auch hinsichtlich des wissenschaftlichen Erkenntnisgewinns diskutiert.

Das Projekt konnte im April 2009 erfolgreich abgeschlossen werden und den beabsichtigten Beitrag zur Evaluation kriminalpräventiver Maßnahmen leisten.

Die Ergebnisse des Forschungsprojektes wurden in einer Buchveröffentlichung publiziert.

Fördervolumen:

Universität EUR 88.000

Fachhochschule EUR 96.750

Förderzeitraum: 01.03.2007 – 30.04.2009

Automatische Erschließung des digitalen Bildarchivs prometheus

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt Universität zu Köln, Kunsthistorisches Institut, Prof. Dr. Grohé
Fachhochschule Köln, Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften, Prof. Dr. Lepsky

Zielsetzung: Für alle Kulturwissenschaften, die sich mit der Erforschung von Artefakten und Realien als Resultaten menschlicher Kulturaktivität beschäftigen, ist der Zugriff auf ihre Forschungsgegenstände durch die Nutzung von digitalen Bildarchiven inzwischen unverzichtbar.

Im deutschsprachigen Bereich ist in den letzten Jahren ein enormer Aufschwung bei der digitalen Bestandserfassung in Museen, Archiven und anderen Institutionen aus dem Kultursektor zu beobachten. Eine der größten und wichtigsten Sammlungen ist die am Kunsthistorischen Institut der Universität zu Köln angesiedelte Bilddatenbank „prometheus – Das verteilte digitale Bildarchiv für Forschung & Lehre“. Als Metasuchsystem bietet prometheus Zugriff auf einen repräsentativen und hoch-heterogenen Querschnitt wichtiger Bilddatenbanken des kulturellen Erbes. Prometheus umfasst zurzeit über 530.000 Bilder aus 47 heterogenen Datenbanken. Durch die Einbindung neuer Datenbanken aus Museen, Bibliotheken und Instituten ist mit einem Zuwachs von mehr als 100.000 Bildern im Jahr zu rechnen. Die Zusammenführung der Daten innerhalb von prometheus wird durch die gegenstandsspezifisch disparate Art der Datenvorhaltung und die methodisch begründete uneinheitliche formale und inhaltliche Erschließung der Bildbestände erschwert. Besonders die Zusammenführung eigentlich gleicher Bild-

inhalte, d.h. die eindeutige Identifizierung identischer Gegenstände aus unterschiedlichen Systemen, stellt ein bisher ungelöstes Problem dar.

Projektverlauf: Die besondere Herausforderung bei diesem Forschungsprojekt lag in der Identifizierung ein und desselben Objektes sowohl in einem stark heterogenen Bildarchiv wie prometheus als auch in einem kunsthistorischen Fachtext wie dem Realexikon zur Deutschen Kunstgeschichte (RDK). Die Identifizierung ist die Voraussetzung für die wahrscheinlichkeitsbasierte Zusammenführung von Bild und Text. Zur Identifizierung von Kunstwerken in kunstgeschichtlichen Fachtexten wurden auf Grundlage der in prometheus vorhandenen Bilddaten entsprechende Wörterbücher aufgebaut, mit deren Hilfe z.B. Künstler und Werktitel in einem solchen Text erkannt werden können.

In der zweijährigen Projektlaufzeit, die im März 2009 endete, konnten die Arbeitsbereiche „Normierung der Bildbeschreibungen in prometheus“ und „Inhaltliche Erschließung durch automatische Indexierung“ vollständig realisiert und abgeschlossen werden. Dazu wurde eine Vielzahl an Indexierungswörterbüchern aus unterschiedlichen terminologischen Ressourcen für die Erschließung durch eine automatische Indexierung auf- und ausgebaut. Mit den neu aufgebauten und den bereits vorhandenen Wörterbüchern wurden zahlreiche Indexierungsläufe durchgeführt und ausgewertet. Durch die umfangreichen linguistischen Analysen der automatischen Indexierung konnte die Recherchequalität im Bildarchiv verbessert werden. Nicht zufriedenstellend gelöst werden konnte die „Automatische Erschließung durch

Zusammenführung von RDK-Texten und prometheus-Bilddaten“. Der Grund hierfür ist die Tatsache, dass eine automatische Zuordnung der synonymen Titelbenennungen bzw. Institutionennamen noch nicht zuverlässig genug funktioniert und sich die Sicherstellung einer durchgängigen Ergebnishöhe als besonders schwierig erwies.

Auch wenn das ursprüngliche Ziel, die Bildbeschreibungen in prometheus mit Textmaterialien und deren Erschließungsmerkmalen anzureichern, nicht vollständig erreicht werden konnte, tragen die erstellten Wörterbücher sowie die entwickelten Werkzeuge maßgeblich zu einer Verbesserung der Erschließung der prometheus-Daten bei. Grundsätzlich sind die in diesem Projekt gewonnenen Erkenntnisse und Werkzeuge auf andere Bildarchive anwendbar und insbesondere auch dazu geeignet, das prometheus-Archiv mit weiteren Textkollektionen, z.B. der Wikipedia, zu verknüpfen. Da-

rüber hinaus ist es umgekehrt auch denkbar, RDK-Web und andere Kollektionen mit Bildern aus prometheus zu illustrieren.

Die im Rahmen des Projektes entwickelten und weiterentwickelten Programme kommen bereits für die alltägliche Arbeit in prometheus zum Einsatz. Die Konvertierung von Datenbankformaten und der Umgang mit verschiedenen, unbekanntem wie auch fehlerhaften Kodierungen sind Gegenstand des Tagesgeschäftes. Darüber hinaus bestehen Pläne, die im Projekt entwickelten Erkennungsmechanismen zur Identifikation von Kunstwerken für die Zusammenführung von Dubletten im Bildarchiv zu nutzen.

Fördervolumen:

Universität EUR 36.000

Fachhochschule EUR 64.000

Förderzeitraum: 01.04.2007 – 31.03.2009

Nachhaltige Wasser-Pflanzenöl-Biokraftstoffe

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt Universität zu Köln, Institut für physikalische Chemie, Prof. Dr. Strey
Fachhochschule Köln, Fakultät für Fahrzeugsysteme und Produktion, Prof. Dr. Jordan

Zielsetzung: Die Universität zu Köln und die Fachhochschule Köln stimmen in der Beurteilung überein, dass Pflanzenöl-Mikroemulsionen eine Alternative für die Zukunft werden können, da sie sowohl die vorteilhaften Eigenschaften von Pflanzenöl als alternativem Kraftstoff aus nachwachsenden Rohstoffen als auch die vorteilhaften Verbrennungseigenschaften von Mikroemulsionen aus konventionellem Diesel vereinen. Eckpunkte sind Rußfreiheit der Verbrennung, NOx-Reduktion und Vorteile bei der Gewinnung der Rohstoffe.

Die Expertise der Universität zu Köln liegt in der Formulierung von Mikroemulsionen aus konventionellem Diesel sowie aus Triacylglycerolen, den Bestandteilen natürlicher Öle und Fette. Die Expertise der Fachhochschule Köln liegt in der Untersuchung von Pflanzenöl-Kraftstoffen. Logische Konsequenz ist die Kombination dieser Expertisen zur Entwicklung von Mikroemulsions-Kraftstoffen des Typs Wasser-Pflanzenöl-Bioamphiphil. Kernpunkte des Projektes sind dabei die Untersuchung der Verbrennungsreaktionen und der entstehenden Verbrennungsprodukte bei Einsatz von Pflanzenöl-Mikroemulsionen, die Bestimmung des Wirkungsgrades, Korrosion sowie der Einfluss der Zusammensetzung der Mikroemulsion auf Teilchenart und vor allem -größe. Wird Ruß wirklich reduziert oder werden die Teilchen einfach nur kleiner und somit schwerer detektierbar?

Weiterhin gilt es die Frage zu klären, welchen Einfluss die Mikrostruktur auf die Zerstäubung im Motorraum hat und ob tatsächlich noch eine bikontinuierliche strukturierte Milaoemulsion nach erfolgter Einspritzung vorliegt. Ein biochemischer Aspekt dieses Projektes ist außerdem die in situ Herstellung der optimalen Pflanzenöl-Mikroemulsion durch den Einsatz von Lipasen.

Projektverlauf: Ziel zu Beginn des Projektes war die Optimierung von Biodiesel-Mikroemulsionen hinsichtlich der technischen Anwendung. Zur Herstellung temperaturstabiler Biodiesel-Mikroemulsionen wurde eine Kombination aus verschiedenen Tensiden eingesetzt. Dadurch wurde ein Teil des Tensids aus einer Reaktion von Ölsäure mit Ammoniak gewonnen. Die Untersuchung der Biodiesel-Mikroemulsionen zeigte jedoch, dass ein unerwünschtes Kupplungsprodukt entstand, das die Temperaturstabilität negativ beeinflusste. Der Einsatz weniger aggressiver Ersatzstoffe für Ammoniak konnte dies vermeiden. Auch konnte ein auf Erdöl basierendes Tensid durch eine biogene Alternative ersetzt werden. Darüber hinaus wurde die benötigte Tensidmenge deutlich reduziert. Die Untersuchung der Nanostruktur lieferte zudem erste Hinweise darauf, dass die Mikroemulsion in Form einer Wasser-in-Öl-Schwammstruktur vorliegt. Hier sind die Wasser- und Ölbereiche jeweils wie in einem Schwamm miteinander verbunden. Weitere Strukturuntersuchungen wurden durchgeführt, um diese Ergebnisse zu stützen.

Für die motorischen Untersuchungen an der Fachhochschule Köln wurden neue Biodiesel-Mikroemulsionen auf Basis des Systems

Wasser/Ammoniumnitrat/Ethanol-Biodiesel-Ethanolamin/Ölsäure/Walloxen OD/E zur Verfügung gestellt. Alle eingesetzten Tenside und Additive waren aus biogenen Quellen zugänglich. Die Ergebnisse der Mikroemulsionsherstellung mit Biodiesel stellten eine solide Basis dar. Die Übertragung der gewonnenen Erkenntnisse auf Pflanzenöle zur Verringerung des Tensidbedarfs war für den weiteren Verlauf des Projektes von Bedeutung.

Die Aufgabe der Fachhochschule lag darin, die von der Universität bereitgestellten Mikroemulsionen in Motorenversuchen am stationären Motorprüfstand zu testen. Zielsetzung dieser Messungen war es, eine Aussage über eine mögliche Beeinflussung des Abgasverhaltens, des Kraftstoffverbrauchs und des Wirkungsgrades des Prüfmotors durch Verwendung der Mikroemulsionen gegenüber den herkömmlichen Kraftstoffen (Diesel, Biodiesel, Rapsölsäuremethylester RME und Rapsöl) zu treffen. Neben den Messungen am Motorprüfstand waren die Heizwerte und die Dichten der Mikroemulsionen sowie des Vergleichskraftstoffes zu bestimmen.

Die motorischen Untersuchungen der neu produzierten Wasser-Biodiesel-Mikroemulsionen zeigten die erwartete zunehmende Absenkung der Rußemissionen mit steigendem Wassergehalt. Es wurde im unteren Lastbereich ein deutlicher Anstieg von Kohlenmonoxid- und Kohlenwasserstoffemissionen festgestellt. Der Grund für diese hohen Emissionswerte im unteren Lastbereich war die unvollständige Verbrennung des Kraftstoffes bei zu tiefen Verbrennungstemperaturen. Der Kraftstoffverbrauch zeigte eine

Zunahme mit steigendem Wasseranteil, was durch die Erhöhung der Emissionen von Kohlenstoffdioxid bestätigt wurde.

Der Projektabschluss erfolgte im April 2009. Die Universität Köln und die Fachhochschule Köln hatten sich im Rahmen dieser Kooperation zusammengeschlossen, um die positiven Eigenschaften wasserhaltiger Kraftstoffe mit denen alternativer Kraftstoffe aus nachwachsenden Rohstoffen zu verbinden und den Effekt auf die motorische Verbrennung eingehend zu untersuchen. Dabei sollte an erster Stelle die Nachhaltigkeit gewahrt werden. Dies bedeutet, dass der konventionelle fossile Dieselmotorkraftstoff durch biogene Kraftstoffe ersetzt werden sollte. Um zu gewährleisten, dass der Mikroemulsionskraftstoff bei tiefen Temperaturen nicht einfriert, sollten biologisch zugängliche Frostschutzmittel verwendet werden. Bei den Tensiden sollte ebenfalls auf eine breite Palette biogener Tenside zurückgegriffen werden. Diese Zielstellung konnte durch systematisches Vorgehen vollständig erfüllt werden.

Das gemeinsame Forschungsprojekt führte zu Erkenntnissen, die in Zukunft von wesentlicher Bedeutung für die weitere Forschung auf diesem Gebiet sind. Beide Institutionen stimmen in der Beurteilung überein, dass nachhaltige Wasser-Kraftstoff-Mikroemulsionen der Treibstoff der Zukunft werden können.

Fördervolumen:

Universität EUR 65.000

Fachhochschule EUR 68.600

Förderzeitraum: 01.01.2007 – 30.04.2009

Analyse und Training der Balancefähigkeit von Menschen

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt Fachhochschule Köln, Fakultät für Anlagen, Energie- und Maschinensysteme, Prof. Dr. Ratjen
Deutsche Sporthochschule (DSHS) Köln, Institut für Rehabilitation und Behindertensport, Dr. Wilke

Zielsetzung: In diesem Gemeinschaftsprojekt wird das Balanceverhalten des Menschen mit Methoden und Werkzeugen der Regelungstechnik untersucht. Die daraus gewonnenen mathematischen Modelle sollen dann als Basis für einen Regelentwurf dienen. Diese Regel soll die an das Können des Probanden optimal angepassten Bewegungsvorgaben generieren. Vor dem Hintergrund, dass es bei Verletzungen oder Fehlfunktionen der unteren Extremitäten auch nach therapeutischer Behandlung zu Einschränkungen im Alltag kommen kann, soll ein Balancetrainer entwickelt werden, der das Koordinationsvermögen des Menschen stabilisiert.

Die geplanten Maßnahmen innerhalb des Projektes betreffen in erster Linie die Entwicklung von Software zur Messdatenverarbeitung und Regelung. Schrittweise soll so der Funktionsumfang erweitert werden, wobei durch die enge Kooperation zwischen den beteiligten Einrichtungen die nötige Anwendungsnähe gewährleistet ist. Ziel ist es daher, die Tauglichkeit und die Akzeptanz des Feedback-orientierten Balancetrainers nachzuweisen.

Projektverlauf: Für die Untersuchung der Balancefähigkeit wurden Messungen durchgeführt, die die „statische“ (ruhiges Stehen) und zum anderen die „dynamische Balance“

beschreiben. Dabei sollte der Proband seinen Körperschwerpunkt gezielt nach Sollvorgaben verlagern, die an einem Monitor angezeigt werden. Die Auswertung der Messreihen wurde mittels Methoden der Systembeschreibung und Analyse der Regelungstechnik durchgeführt.

Mit Identifikationsverfahren der von MATLAB bereitgestellten „System Identifikation Toolbox“ wurden aus den gemessenen Daten Modelle berechnet, die mit der Bewegung des Menschen übereinstimmen. Dies ist die Grundlage, um ein individuell und optimal gesteuertes Training des Einzelnen zu erreichen. Mit den Mitteln der Regelungstechnik konnten Modelle ermittelt werden, die auch die Dynamik des Balanceverhaltens von Menschen gut beschreiben. Es handelt sich hierbei um lineare Modelle. Einige Diskrepanzen zwischen gemessenem und simuliertem Verhalten legten die Erweiterung dieser Modelle um nicht lineare Komponenten nahe.

Für die Entwicklung der Trainingssysteme wurden die systematischen Untersuchungen mit definierten Randbedingungen ausgewertet. Die Bewegungsanalyse auf der festen Plattform mit gesunden männlichen und weiblichen Probanden wurde zu einer Referenzmessung auf einer Kraftmessplatte der DSHS mit dem identischen Probandenpool verglichen. Es konnten Validität und Reproduzierbarkeit der Messergebnisse auf der entwickelten Plattform bestätigt werden.

Zeitgleich wurden mit der Entwicklung und dem Bau der beweglichen Plattform begonnen. In einem Prototypen wurden hierzu mehrere Sensoren zu Weg- und Kraftmes-

sungen sowie Beschleunigungssensoren verbaut, die u.a. zur Bestimmung des „Center of Pressure“ dienen. Um eine dynamische Untersuchung durchführen zu können, wurde ein elektromechanisches Antriebssystem in einachsiger Richtung entwickelt, um die generelle Eignung eines solchen Systems zu testen. Für die regelungstechnische Analyse wurde ein Identifikationstool als Graphical User Interface (GUI) entwickelt und für die Auswertungen verwendet.

In der letzten Projektphase im Zeitraum September 2008 bis Februar 2009 konnten durch das neu entwickelte Antriebssystem weitere Bewegungsanalysen auf der beweglichen Plattform durchgeführt werden.

Im Rückblick kann das Projekt als erfolgreich bezeichnet werden. Die entscheidenden Zielsetzungen konnten so erreicht werden, dass nun auf einen funktionierenden, regel-

technisch gesteuerten Balancetrainer zurückgegriffen werden kann, mit dem bereits komplex geregelte Trainingssysteme verwirklicht und untersucht wurden. Die durchgeführten Studien und Untersuchungen haben zudem gezeigt, wie wichtig gerade neue Ansätze in Bezug auf die Dynamik des menschlichen Gleichgewichtssystems sind. Mit dem Abschluss dieses Projektes wurden wichtige Grundlagen für eine zukünftige Weiterentwicklung auf diesem Gebiet gelegt. Es ist anzustreben, die Trainingssysteme auch im Hinblick auf bestimmte Indikationen wie Schlaganfall und Parkinson weiter zu entwickeln.

Fördervolumen:

Fachhochschule EUR 57.000

Sporthochschule EUR 57.000

Förderzeitraum: 01.03.2007 – 28.02.2009

Erforschung und Inventarisierung von Kölner Borten

Antragsteller: Universität zu Köln, Institut für Kunsttheorie, Prof. Dr. Bombeck

Zielsetzung: Gegenstand des Forschungsprojektes sind die sogenannten „Kölner Borten“, die vom 13. Jahrhundert bis Mitte des 16. Jahrhunderts gefertigt wurden. Es handelt sich um gewebte und reich bestickte textile Bandgewebe aus kostbaren Materialien von 10 bis 15 Zentimetern Breite, die komplexe figürliche Darstellungen im Zusammenhang mit Texten aufweisen. Die Borten wurden vor allem als kostbare Verzierungen auf liturgische Gewänder appliziert. Sie haben häufig einen thematischen Bezug zu Stiftern sowie zur Stadtgeschichte und visualisieren ebenso die christliche Legendenbildung des mittelalterlichen Kölns. Die Kölner Borten sind durch ihre Verbreitung zum Synonym der spätmittelalterlichen Kölner Textilproduktion geworden und wurden in ganz Europa gehandelt.

Da der insgesamt erhaltene Bestand an Kölner Borten aufgrund der sehr alten Forschungslage kaum zu überblicken ist, sollen in das Inventar zuerst die Borten aufgenommen werden, die sich im Stadtgebiet des heutigen Kölns befinden. Anschließend wären die Kölner Borten zu dokumentieren und zu untersuchen, die im Rheinland erhalten geblieben sind. Das konkrete Ziel ist es, die Kölner Borten nach Aufbewahrungsort, Provenienz, Datierung, Ikonographie, Maßen, Material, Technik etc. in die wissenschaftliche Datenbank aufzunehmen und ebenso fotografisch zu dokumentieren.

Projektverlauf: Zu Beginn des Projektes stand vor allem eine umfangreiche Literatur-

recherche. Es konnten insgesamt 290 Borten nachgewiesen werden.

Im Sommer 2007 wurden die Borten einzelner Pfarrgemeinden und des Museums für Angewandte Kunst mit einbezogen und textilwissenschaftlich analysiert. Die Ergebnisse wurden im November 2007 in einem textilwissenschaftlichen Colloquium in der Schweiz vorgestellt. Dort trafen sich die führenden Textilwissenschaftler der Welt. Das Projekt konnte so einer breiten wissenschaftlichen Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Daraus ergaben sich Forschungs-kooperationen mit Museen in Wien und St. Gallen.

Im Jahr 2008 wurde eine Internetseite erstellt, um das Forschungsprojekt einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die literaturgestützten Recherchen wurden weitergeführt. Im Vordergrund stand allerdings die Eingabe der gewonnenen Datensätze in die komplexe hierarchische Datenbank HiDA-MIDAS. Hier wurden sämtliche nachweisbare Kölner Borten um die Ergebnisse der Literaturrecherche und der textilwissenschaftlichen Analysen etc. ergänzt.

Auch im Jahr 2009 wurde die Datenbank weiterhin ergänzt und die textilwissenschaftlichen Analysen wurden weitergeführt. Wesentlicher Bestandteil der Dokumentation war die fotografische Aufnahme der Objekte durch erfahrene Fotografen des Rheinischen Bildarchivs. Die Fotos der Borten wurden in die Datensätze integriert.

Im Juli 2009 konnte das Projekt erfolgreich abgeschlossen werden. Während der einzel-

nen Inventarisierungsphasen wurden insgesamt 147 Kölner Borten einer eingehenden textiltechnischen, konservatorischen und ikonographischen Analyse unterzogen. Bindungsarten der Gewebe, Materialien, Größe und Erhaltungszustand wurden für jede Borte auf den aktuellen Stand gebracht, bestimmt und dokumentiert. Etliche der Borten und Bortenfragmente wurden erstmals wissenschaftlich untersucht und in den Corpus Kölner Borten aufgenommen.

Sämtliche in Köln befindlichen Kölner Borten wurden zudem durch das Rheinische Bildarchiv fotografisch in digitalisierter Form aufgenommen. Die gewonnenen Daten und Fotos wurden ebenfalls in die Datenbank eingearbeitet, um den Datensätzen einer Borte auch immer die entsprechende Visualisierung zuzuordnen. Zudem dient dies auch dem Erhalt und Schutz der fragilen und kostbaren Textilien, da die Fotos viele Details besser als im Original erkennen lassen. Ziel der umfangreichen Literaturrecherche war es, möglichst alle Erwähnungen von

Kölner Borten in der vorrangig kunsthistorischen Literatur seit dem frühen 19. Jahrhundert zu ermitteln, für eine Archivierung zu sammeln und sie für eine Buchpublikation nutzbar zu machen. So konnte eine sehr umfangreiche Dokumentation zu Kölner Borten und zur Geschichte ihrer Erforschung aufgebaut werden.

Die in Köln magazinierten Borten wurden auch im Hinblick auf ihre Ikonographien, Beischriften, Wappen etc. untersucht und auch diese Ergebnisse wurden in die Datenbank integriert.

Insgesamt sind die Ziele des Projektes Corpus Kölner Borten erreicht worden. Die geleisteten Basisarbeiten – Datenbank und Dokumentation der Kölner Borten – werden für weitere Forschungen eine solide Grundlage bieten.

Fördervolumen: EUR 63.000

Förderzeitraum: 01.01.2007 – 01.07.2009

Die Militärgerichte des Ersatzheeres 1939 – 1945

Antragsteller: Universität zu Köln,
Institut für Neuere Privatrechtsgeschichte,
Prof. Dr. Haferkamp

Zielsetzung: Ziel des Projektes ist die Analyse von Tätigkeitsprofil, Urteils- und Sanktionspraxis der Wehrmachtjustiz im sogenannten „Heimatkriegsgebiet“ während des Zweiten Weltkrieges am Beispiel von zwei Militärgerichten des bislang von der Forschung kaum berücksichtigten Ersatzheeres. Damit soll die auf besondere Deliktbereiche, exemplarische Urteile und extreme Strafen fokussierte Forschung um eine systematisch angelegte Mixed-Methods-Studie zur justiziellen Alltagspraxis erweitert werden. Über die Klärung der personellen und institutionellen Gerichtsstrukturen hinaus wird mithilfe quantitativer Instrumente die Verteilung der vor diesen Gerichten verhandelten Delikte ermittelt, die Entwicklung der Verfahren sowie die Spruch- und Sanktionspraxis nachgezeichnet. In einem zweiten Schritt soll, unter Rückkoppelung der quantitativ gewonnenen Ergebnisse, eine qualitative Untersuchung des konkreten Entscheidungs-, Begründungs- und Sanktionsverhaltens der Wehrmachtrichter und der ihnen hierarchisch übergeordneten militärischen Gerichtsherren erfolgen. Anspruch des Projektes ist es, die Stellung der Militärjustiz des Ersatzheeres innerhalb der Wehrmacht und des NS-Systems herauszuarbeiten und ihre Funktion für den Konformitätserhalt der Kriegsgesellschaft an der „Heimatfront“ zu bestimmen.

Das beantragte Projekt ist Teil eines Verbundprojektes, das in Zusammenarbeit von Justiz, Anwaltschaft und Notariaten in Köln, Bonn und Aachen sowie Historikern und

Rechtshistorikern aus Köln und Bonn die Geschichte der Justiz im Bereich des Oberlandesgerichtes Köln während des Zweiten Weltkrieges untersucht.

Projektverlauf: Während der ersten drei Projektmonate erfolgte eine Einarbeitungsphase in die Thematik und den Forschungsstand zur Geschichte der Wehrmachtjustiz. Die Fragestellung des Projektes wurde dadurch präzisiert und zudem eine Datenbank-eingabemaske für die Recherchephase und Aktenhebung entwickelt.

Danach wurden die für die Fragestellung des Projektes relevanten Informationen der vorliegenden 4.700 Verfahrensakten vollständig erhoben. Auch die Erfassung der 55 Strafsachenlisten-Bücher zur Nachzeichnung der justiziellen Gesamttätigkeit wurde abgeschlossen. Danach standen der Abschluss der Vollerhebung, das Data-Clearing sowie erste Auswertungsarbeiten der erhobenen Daten im Vordergrund.

Die Arbeit erfolgte in einem Mixed-Methods-Ansatz und beinhaltete grob zwei Untersuchungsbereiche. Erstens die Rekonstruktion des Tätigkeitsprofils und des „Alltagsgeschäftes“ eines Einsatzheergerichtes mittels quantitativer Instrumente und zweitens die qualitative Analyse der Urteils- und Strafvollstreckungspraxis mit eingehender Untersuchung des Entscheidungs-, Begründungs- und Sanktionsverhaltens sowie der Gnadenpraxis der Militärrichter unter Rückkoppelung der quantitativ gewonnenen Ergebnisse des ersten Studienteiles.

Mit Hilfe quantitativer Methoden wurde im weiteren Verlauf die Deliktsstruktur des

Gerichtes erstellt, die das komplette Spektrum richterlicher Spruchfähigkeit und die Aufgabenfelder des Gerichtes wiedergibt.

Erfolgreicher Projektabschluss war im August 2009. Die Quellenrecherchen und die Bearbeitung des ersten, quantitativen Untersuchungsbereiches der Studie waren zu diesem Zeitpunkt abgeschlossen. Aufgrund der aufwendigen Aktenrecherche, Datenerhebung und quantitativen Analyse von Massendaten wird der zweite Untersuchungsbereich – mit qualitativer Auswertung der per Stichprobe ermittelten Akten und schriftlicher Dokumentation der Ergebnisse – erst im Anschluss erfolgen. Ermöglicht wird dies durch eine bereits bewilligte zweijährige Weiterfinanzierung des Projektes aus den Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Die Publikation der Studie wird voraussichtlich 2011/2012 in Buchform und in Fachaufsätzen erfolgen. Ebenfalls anvisiert ist eine Abschlusstagung des Forschungsverbundes,

auf der die Ergebnisse einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden. Die Datenbank wird zudem nach Projektabschluss zur weiteren Nutzung dem Bundesarchiv/Militärarchiv in Freiburg zur Verfügung gestellt werden. Geplant ist, Benutzern eine Recherchemöglichkeit der Datenbank vor Ort im Lesesaal des Archivs zu geben. Darüber hinaus werden die Datensätze zur Verzeichnung des Bestandes der Verfahrensakten genutzt.

Weitere Informationen sind auf der Webseite des Forschungsverbundes unter www.uni-koeln.de/jur-fak/inp/jik einsehbar.

Fördervolumen: EUR 40.000

Förderzeitraum: 01.09.2007 – 31.08.2009

Soziale Teilhabe in Europa

Antragsteller: Universität zu Köln,
Heilpädagogische Fakultät,
Prof. Dr. Waldschmidt

Zielsetzung: Das Forschungsprojekt geht von einem erweiterten Verständnis von Behindertenpolitik als „policy mix“ von Existenzsicherung, Rehabilitation und Gleichstellung aus.

Zielsetzung ist, auf der Grundlage umfassender Analysen von offiziellen Dokumenten, rechtlichen Regelungen, institutionellen Arrangements und Akteurskonstellationen Erkenntnisse über Entstehung, Wandel und Zukunftsperspektiven der Behindertenpolitik im europäischen Kontext zu gewinnen. Diese Erkenntnisse sollen dazu dienen, die Auswirkungen sozial- und gesellschaftspolitischer Transformationsprozesse in Europa auf von Marginalisierung bedrohte Bevölkerungsgruppen besser zu verstehen. Perspektivisch bietet die Studie Einblicke in die Herausbildung moderner, sowohl soziale Sicherheit als auch Bürgerrechte berücksichtigender Wohlfahrtsstaatlichkeit im europäischen Kontext. Dabei liegt der analytische Schwerpunkt auf der Frage, welche Leitbilder und Ordnungsprinzipien bezüglich Existenzsicherung, Arbeitsmarktintegration und Gleichstellung behinderter Menschen auf EU-Ebene entwickelt wurden.

Projektverlauf: In der ersten Phase des Projektes wurde die Entstehung und Entwicklung der Behindertenpolitik der Europäischen Union mittels einer Inhaltsanalyse offizieller Dokumente rekonstruiert. Als vorläufiges Ergebnis konnten fünf Phasen der europäischen Behindertenpolitik im Zeitraum 1958 – 2005 identifiziert werden, dabei war

ein Wandel von einer rehabilitationszentrierten zu einer teilhabeorientierten Politik festzustellen. Außerdem wurde deutlich, dass mit der Aufnahme des Diskriminierungsverbotes in das europäische Primärrecht (Artikel 13 EGV, 1999) die EU ein neues Handlungsfeld geschaffen hat. Vor allem im letzten Jahrzehnt findet man im Bereich der Gleichstellungspolitik eine enorme Aktivität, allerdings ohne dass dies durch existenzsichernde Maßnahmen begleitet worden wäre. Um die nationale Ebene zu untersuchen, wurde die Wohlfahrtsstaatstypologie von Gøsta Esping-Andersen angewandt.

Mit ihr lässt sich schlussfolgern, dass Großbritannien aufgrund seines liberalen wohlfahrtsstaatlichen Profils die geringsten Probleme bei der Integration regulativer Bürgerrechtspolitik haben sollte, wohingegen es in Schweden, einem sozialdemokratisch-universalistischen Wohlfahrtsstaat, und in Deutschland als Vertreter des konservativ-korporatistischen Wohlfahrtsstaates zu (unterschiedlichen) Umsetzungsproblemen kommen müsste. Diese theoretischen Überlegungen wurden in der zweiten Forschungsphase überprüft. Dabei stand die Implementierung der europäischen Antidiskriminierungsrichtlinien, speziell die Beschäftigungsrichtlinie 2000/78/EG, in nationales Recht im Vordergrund der Forschungsarbeit. Es wurde festgestellt, dass in Großbritannien die Entwicklung eines Antidiskriminierungsgesetzes für behinderte Menschen am frühesten stattfand und diese nationale Ebene außerdem die europäische Behindertenpolitik beeinflusst hat. Im Ergebnis verwiesen die Forschungsergebnisse auf eine Durchsetzung des liberalen Wohlfahrtsstaatsmodells auf europäischer Ebene.

Um zu überprüfen, ob regulative Bürgerrechtspolitik sich auf Dauer zuungunsten von redistributiver Politik in Form von marktkorrigierenden Sozialleistungen durchsetzt, wurde in der sich anschließenden dritten Forschungsphase die Entwicklung der sozialpolitischen Sicherung für behinderte Menschen in den drei Ländern analysiert. Dabei konnte tatsächlich ein Trend in diese Richtung beobachtet werden: In Schweden, Großbritannien und Deutschland wurden in den 1990er-Jahren aufgrund von Haushaltskrisen Sozialreformen durchgeführt, die zur Folge hatten, dass der Kreis der Leistungsberechtigten verkleinert wurde, Leistungen gekürzt wurden und mit Maßnahmen zur Aktivierung der Erwerbspersonen und Erhöhung der Erwerbsbeteiligung eine neue Strategie Einzug in die Sozialpolitik hielt.

Die Forschungsergebnisse weisen darauf hin, dass die wohlfahrtsstaatlichen Traditionen der Mitgliedstaaten weiterhin einen großen Einfluss auf die Verwirklichung europäischer Politikmodelle haben wird, allerdings der Einfluss der EU auf die nationale Sozialpolitik größer zu sein scheint als bisher angenommen.

Diese Untersuchungsergebnisse bieten gute Anschlussmöglichkeiten für weitere Forschungen zur Europäisierung der Behindertenpolitik.

Fördervolumen: EUR 61.000

Förderzeitraum: 01.04.2007 – 31.03.2009

Investitionsrechtsprechung

Antragsteller: Universität zu Köln, Institut für Luft- und Weltraumrecht, Prof. Dr. Hobe

Zielsetzung: Gegenstand des Forschungsprojektes ist die Erstellung einer systematischen Auswertung der Rechtsprechung internationaler Schiedsgerichte im Bereich des Investitionsschutzrechtes.

Seit Beginn des neuen Jahrtausends ist eine rasante Zunahme der schiedsgerichtlichen Rechtsprechung in diesem Bereich zu beobachten. Dabei handelt es sich um einen Teilbereich des Wirtschaftsvölkerrechtes, der für Unternehmen, die im Ausland investieren möchten, von überragender Bedeutung ist. Die völkerrechtlichen Regeln, die zumeist auf bilateralen Vereinbarungen zwischen den Staaten basieren, sichern beispielsweise, dass eine Investition im Ausland nicht einfach entschädigungslos enteignet oder einer anderen willkürlichen Maßnahme ausgesetzt wird. Rechtssicherheit in diesem Bereich hat dementsprechend eine besondere Bedeutung, da die Absicherung rechtlicher Risiken einer Auslandsinvestition eine wesentliche Voraussetzung für die Investitionsbereitschaft darstellt.

Die systematische Auswertung der Investitionsrechtsprechung soll künftigen Schiedsgerichten den Meinungsstand zu wichtigen Fragen aufzeigen. Dadurch soll ein wesentlicher Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung dieses Bereiches geleistet werden. Er wird sich gleichermaßen wirtschafts- wie entwicklungspolitisch auswirken.

Besondere Relevanz wird dies auch gerade im Energiesektor haben, da bis heute Investitionen im Rohstoff- und Energiesektor ei-

nen wesentlichen Teil der Auslandsinvestitionen ausmachen.

Projektverlauf: Zu Beginn des Projektes stand die Sichtung und Sammlung der umfangreichen Judikate, die im Projektverlauf systematisch ausgewertet werden sollen. Hinsichtlich der Tiefe und Detailgenauigkeit der Urteile musste ein sehr feines Auswertungsraaster angewandt werden. Aufgrund der Tatsache, dass viele Urteile nicht homogene, konsistente, widersprüchliche Entscheidungen darstellen, die im Interesse des Lesers gekennzeichnet werden sollten, wurde, anstatt nur ein Stichwort zu benutzen, der zitierten Passage ein Tenor (Benennung der Rechtsfolge) vorangestellt. Wenn dies nicht möglich war, wurde eine beschreibende Überschrift gewählt.

Die systematische Auswertung hatte einen viel größeren Umfang als ursprünglich angenommen. Vor diesem Hintergrund wurde die Entscheidung getroffen, statt einer Buchzunächst eine Onlinepublikation anzustreben, welche die Möglichkeit gab, die Anregungen und Kritik der wissenschaftlichen Zirkel aufzugreifen und umzusetzen, damit der hier erarbeitete Digest stetige Verbesserung erfahren kann.

Im September 2008 haben die am Projekt beteiligten Professoren gemeinsam mit der IHK Köln eine Tagung zum internationalen Investitionsrecht ausgerichtet mit dem Titel „Deutsche Auslandsinvestitionen – kein unkalkulierbares Risiko“.

Im Dezember 2008 wurde ein Vortrag zum internationalen Investitionsschutz und den Herausforderungen des Systems durch Ver-

änderungen in Europa auf einer Festveranstaltung der Boalt Alumni von der University of California in Berkeley gehalten und dabei auch das Digest-Projekt vorgestellt.

Seit dem Frühjahr 2009 hat das an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät gegründete International Investment Law Centre Cologne einen eigenen Internetauftritt. Unter „Forschung“ wird dort das Digest-Projekt als das zentrale Forschungsprojekt des Zentrums vorgestellt.

Die am Projekt beteiligten Professoren haben zudem die Ausgabe 1/09 der Zeitschrift Wirtschaft und Verwaltung ausschließlich mit investitionsschutzrechtlichen Themen gestaltet.

Das Projekt wurde im April 2009 erfolgreich abgeschlossen. Der Digest umfasst bislang 215 Zitate. Er kann noch um 174 weitere Hinweise auf einschlägige Rechtsprechungsaussagen, auf deren Abdruck aber zur Vermeidung von Wiederholungen verzichtet wurde, ergänzt werden. Jedes der Zitate wird mit einem Tenor eingeleitet, der die Kernaussage des Zitates zusammenfasst. Damit ist der Digest sehr benutzerfreundlich, da man sich über den jeweiligen Tenor schnell ein Bild von der inhaltlichen Aussage des nachfolgend abgedruckten Zitates machen kann.

Fördervolumen: EUR 40.000

Förderzeitraum: 01.05.2008 – 30.04.2009

Natur- und kulturwissenschaftliche Untersuchung altägyptischer Farben

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt
Universität zu Köln, Philosophische Fakultät,
Dr. Felber
Fachhochschule Köln, Fakultät für Kultur-
wissenschaften, Prof. Dr. Fuchs

Zielsetzung: Das interdisziplinäre Projekt-
vorhaben widmet sich der Untersuchung
von Maltechnik und Farben sowie der
Bedeutung von Bildern in altägyptischen
Kunstwerken. Die Materialbasis bilden aus-
gewählte Objekte aus Kölner Sammlungen
(Seminar für Ägyptologie, Rautenstrauch-
Joest-Museum), wobei im Mittelpunkt der
große Kölner Totenbuchpapyrus aus der
Spätzeit (um 600 v. Chr.) mit seinen zahl-
reichen Bildern (sog. Vignetten) steht.

Die Bilder werden sowohl mit naturwissen-
schaftlich-konservierungstechnischen als
auch mit kulturwissenschaftlich-ägyptolo-
gischen Methoden untersucht. Der kultur-
wissenschaftlich-ägyptologische Projektteil
basiert auf der ikonographischen Analyse
und ikonologischen Interpretation der Bilder,
unter besonderer Berücksichtigung der Far-
ben und ihrer Symbolik. Eine Ausdehnung
der Untersuchung auf den Text-Bild-Bezug
soll Unterschiede und Verhältnis zwischen
den Dimensionen des Sichtbaren und Sag-
baren herausheben.

Ziel des Projektes ist die virtuelle Rekon-
struktion der Papyrusrolle und ihrer Original-
farbtöne sowie die Präsentation der Ergeb-
nisse der ikonographischen und ikonologi-
schen Auswertung einzelner Bildelemente –
computergestützt, in interaktiver Weise,
mittels Webtechnologien.

Projektverlauf: Die Aufklärung von Verän-
derungen an Artefakten erfordert komplizier-
te zerstörungsfreie naturwissenschaftliche
Untersuchungsmethoden. Dazu ist zunächst
eine gründliche Schadenserfassung an dem
zu untersuchenden Objekt notwendig, um
dann durch gezielte physikalische und zer-
störungsfreie Analyseverfahren Schadens-
prozesse aufklären zu können. Im Zentrum
des Forschungsprojektes zu altägyptischen
Farben steht der Totenbuchpapyrus. Da das
Objekt sehr fragil ist, mussten zunächst Ver-
fahren entwickelt werden, die eine gefahr-
lose Bewegung während der Untersuchun-
gen ermöglicht. Hierfür erwies sich eine
röntgenmorphe Folie als gut geeignet. Pa-
rallel dazu wurde eine erste Begutachtung
des Papyrus durchgeführt, um die verschie-
denen Schadensbilder genau zu erfassen,
wie z.B. mechanische Beeinträchtigungen
und Farbveränderungen der Farbmittel.

Die darauf folgenden maltechnischen Ana-
lysen wurden mit einem Hochleistungs-
Videomikroskop durchgeführt, welches
neben der üblichen optischen Analyse auch
3-D-Bilder der Malschichten liefern kann und
auf dieser Basis genaue Dokumentationen
ermöglicht. Damit wurde es im weiteren Ver-
lauf möglich, neben dem ikonografischen
Aufbau der Bilddarstellungen auch die
maltechnische Abfolge zu dokumentieren
und zu beschreiben.

Neben dieser naturwissenschaftlichen Un-
tersuchung fanden parallel die kulturwissen-
schaftlichen Untersuchungen statt.

In einem ersten Schritt wurde der Totenbuchpapyrus systematisch gesichtet und die Bildelemente detailliert untersucht. Die einzelnen Figuren wurden ausgemessen und digital aufgenommen. Diese Arbeit bildete die Basis für die ikonographische Analyse. Daran anschließend wurden die einzelnen Elemente nochmals mit dem Stereoskop betrachtet, wodurch die einzelnen Mal-schichten definiert werden konnten.

Im weiteren Verlauf wurde die Modellierung eines Wissensmanagementtools, das die vorikonographische Beschreibung und ikonographische Analyse abbildet, in Angriff genommen. Dabei stellte es sich als sinnvoll heraus, zunächst die Daten möglichst vollständig in einfachen Tabellen zu erfassen. Maltechnische Besonderheiten wurden in stärkerem Maße berücksichtigt als ursprünglich geplant.

Im nächsten Projektabschnitt ab September 2009 galt es, eine Softwareumgebung zu schaffen, die sowohl die Bilder des Kölner Totenbuchpapyrus als Ganzes und ihre formale Einbindung in das Konzept dieses Papyrus abbildet als auch die Erfassung der einzelnen Bildelemente ermöglicht. Da die einzelnen Bilder sehr unterschiedlich sind, wurde ein flexibles System gewählt, mit dessen Hilfe sowohl empirische wie auch inhaltliche Auswertungen möglich waren – ein WikiWeb. Dieses bot die Möglichkeit, die Ergebnisse der ikonologischen/ikonographischen Untersuchungen mit den Ergebnissen der virtuellen Rekonstruktion der Originalfarbtöne der Bilder des Papyrus zu

verbinden. D.h. neben der visuellen Ansicht eines Bildes konnten gleichzeitig Informationen zum Bildthema, zum Thema der einzelnen Szenen wie zu einzelnen Figuren oder Gegenständen bereitgestellt werden.

Im November 2009 fand ein von der Fachscharft des Seminars für Ägyptologie initiiertes Vortrag zum Thema „Natur- und kulturwissenschaftliche Untersuchungen altägyptischer Farben des Totenbuchpapyrus der Lathesnacht“ statt, präsentiert von Mitarbeitern des Projektteams. Darauf aufbauend sollen die Studierenden im Januar 2010 die Möglichkeit erhalten, an einer Führung durch die Werkstatt und den Laborbereich an der FH teilzunehmen. Dies soll durch einen Einblick in die Projektarbeit seitens der Projektmitarbeiter abgerundet werden.

Weitere Arbeitsschritte für 2010 sind der Abschluss der Aufnahme aller Bildelemente der Vignetten des Totenbuchpapyrus unter Berücksichtigung des Bildaufbaus und Bildinhaltes im WikiWeb, die ikonologische Interpretation der Bilder und des Bild-Text-Bezuges, vergleichende ikonographische/ikonologische Untersuchungen unter besonderer Berücksichtigung der Farben/Farbmittel und ihrer Symbolik sowie die virtuelle Rekonstruktion der farblichen Gestaltung der Totenbuchvignetten.

Fördervolumen:

Universität EUR 60.000

Fachhochschule EUR 60.000

Förderzeitraum: 01.07.2008 – 28.02.2011

Darstellungstheorien von Algebren und algebraische Lie-Theorie

Antragsteller: Universität zu Köln, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Prof. Dr. König

Zielsetzung: Das hier geförderte Forschungsprojekt widmet sich der mathematischen Darstellungstheorie: Symmetrien in der Natur und in der Mathematik werden durch abstrakte algebraische Objekte wie Gruppen, Algebren und Lie-Algebren beschrieben.

Darstellungen dieser abstrakten Objekte sind konkrete Realisierungen, die expliziten Berechnungen zugänglich sind, gleichzeitig aber auch tiefere Strukturen und Symmetrien enthüllen. Das Projekt wird sich mit Darstellungen besonders wichtiger Gruppen und Algebren beschäftigen, insbesondere mit den zugrunde liegenden Strukturen und mit Invarianten homologischer Natur.

Der Antragsteller hat bereits zwei große europäisch-chinesische Netzwerke initiiert, die von der EU (AsiaLink-Programm) und von der Stiftung „The Leverhulme Trust“ finanziert wurden. Mit diesem Projekt sollen die Voraussetzungen für die Verlagerung dieser Netzwerke nach Köln geschaffen werden. Ziel ist es, Köln zum Zentrum europäisch-chinesischen Austausches in der reinen Mathematik zu machen. Das Projekt soll auch den individuellen Austausch von Forschern fördern und Stipendienanträge (Humboldt-Stiftung, EU-Marie-Curie, DFG) vorbereiten. Hierfür sollen perspektivisch orientierte Tagungen und spezialisierte Workshops durchgeführt werden.

Projektverlauf: Der vom Netzwerk veranstaltete Workshop „Representations and Cohomology“ hat im März 2009 stattgefunden. Erfreulicherweise konnten drei führende Experten und Preisträger der Humboldtstiftung gewonnen werden. Dazu gehören Professor Eric Friedlander (University of Southern California), Professor Srikanth Iyengar (University of Nebraska) und Professor Changchang Xi (Beijing Normal University). Weitere Einzelvorträge von führenden Experten und herausragenden Nachwuchswissenschaftlern fanden ebenso statt. Die Teilnehmer kamen aus 15 verschiedenen Ländern, darunter beispielsweise Belgien, Frankreich, China, Israel, Norwegen, Russland, USA, Polen und Griechenland.

Es gelang, jeweils höchst komplexe Entwicklungen, wie den Einsatz geometrischer Methoden in der Untersuchung von Kohomologie algebraischer Objekte wie Gruppen oder Lie-Algebren, in zugänglicher und inspirierender Form darzustellen.

Ende September 2009 fand die Konferenz „Perspectives in Representation Theory“ mit internationalen Vortragenden und über 80 Teilnehmern am Mathematischen Institut statt. Bei dieser Konferenz wurde erfolgreich ein unübliches Format verwendet. Während bei den meisten Tagungen ungefähr 20 bis 25 etablierte Forscher zu jeweils etwa einstündigen Vorträgen eingeladen werden, wodurch sich starke Überschneidungen mit anderen Tagungen ergeben, wurden bei dieser Konferenz stattdessen insgesamt 10 anerkannte Forscher zu insgesamt 18 einstündigen Vorträgen eingeladen, die

aufgeteilt waren in 2 Serien aus je 3 Vorträgen, 4 Serien aus je 2 Vorträgen sowie 4 Einzelvorträgen. In den Serien konnten wichtige und faszinierende neue Entwicklungen in größerer Ausführlichkeit dargestellt und pädagogisch deutlich besser aufbereitet werden, als dies üblicherweise geschieht.

Bernard Leclerc berichtete in 3 Vorträgen über additive und ganz aktuell auch monoideale Kategorifizierungen und Peter Fiebig stellte in ebenfalls 3 Vorträgen seinen neuen Zugang zur Darstellungstheorie über Momentengraphen und den dadurch erzielten Fortschritt bei den Kazhdan-Lusztig- und Lusztig-Vermutungen vor. Jacques Thévenaz präsentierte die Ergebnisse seines großen Projektes zur Klassifikation endotrivialer Darstellungen und Radha Kessar gab eine Übersicht über den Stand der zentralen Vermutungen der Blocktheorie. Anne Henke erklärte den bekannten und einen ganz neuen Einsatz von Schuralgebren in der Darstellungstheorie und Will Turner stellte das ganz neue Konzept der Hicas vor. Bangming Deng berichtete über neue Ergebnisse zu affinen Schuralgebren und Hallalgebren und Stéphane Gaussent erklärte kombinatorische Formeln durch geometrische Modelle. Meinolf Geck stellte den aktuellen Stand wichtiger Vermutungen bei Hecke-Algebren vor und Michail Kapovich spekulierte über eine verborgene Lie-Theorie zu Diedergruppen. Zwischen

diesen Vorträgen gab es zahlreiche, oft unerwartete Verbindungen; insbesondere wurden zentrale Konzepte des Projektes, wie Höchstgewichtskategorien, Schuralgebren, Schur-Weyl-Dualität und Zerlegungszahlen jeweils in mehreren Vorträgen und von mehreren Standpunkten aus diskutiert.

An der Konferenz haben über 80 Mathematiker teilgenommen. Die Teilnehmer kamen aus 13 verschiedenen Ländern: Albanien, China, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Irland, Italien, Portugal, Russland, Schweiz, Spanien, Ungarn, USA. Wie bereits bei dem Workshop im März 2009 gab es einen erfreulich hohen Anteil von Teilnehmern chinesischer Nationalität.

Bis September 2009 sind die 3 Postdoktorandenstipendien wie geplant vergeben worden.

Insgesamt wird durch den positiven Projektverlauf deutlich, dass dieses Projekt einen nachhaltigen Beitrag zur mathematischen Forschung ebenso wie zum internationalen wissenschaftlichen Austausch leistet.

Fördervolumen: EUR 60.000

Förderzeitraum: 01.04.2008 – 30.09.2010

Neurofeedback bei ADHS

Antragsteller: Universität zu Köln, Humanwissenschaftliche Fakultät, Prof. Dr. Stephan

Zielsetzung: Das Hauptziel des Forschungsprojektes besteht darin, die Wirksamkeit der Behandlung von Aufmerksamkeitsdefiziten-/Hyperaktivitätsstörungen (ADHS) mit Neurofeedback nachzuweisen. Die im Projekt realisierten Behandlungsmaßnahmen sollen Kölner Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zugutekommen. Es wird eine vielversprechende Behandlungsalternative zu Medikation und Elternterapie erprobt, die nach einer Testphase zu einer standardisierten und allgemein anwendbaren Behandlungsform in Kliniken und Praxen werden soll.

Das Forschungsprojekt verfolgt zwei untergeordnete Zielsetzungen: zum einen soll überprüft werden, ob sich mittels Aktometer erfasste Bewegungsindizes für die Diagnostik und Evaluation therapeutischer Maßnahmen sinnvoll und ökonomisch einsetzen lassen. Das Projekt liefert damit einen Beitrag zur Entwicklung und Überprüfung objektiver Messverfahren in diesem Bereich. Zum anderen wird im Rahmen des Projektes versucht, ein Neurofeedbackequipment zu entwickeln, das portabler und anwendungsfreundlicher ist als die bisher verfügbaren Lösungen.

Im Projekt werden die diagnostischen, therapeutischen und technologischen Expertisen von drei Professuren der Humanwissenschaftlichen Fakultät sowie einer Professur der Kölner Fachhochschule gebündelt, um ein optimales Forschungsdesign zu erstellen, das es ermöglicht, die erzielten Effekte ein-

deutig der Neurofeedbackbehandlung zuzuordnen.

Die Hauptfragestellungen des vorliegenden Projektes beziehen sich darauf, ob es nach einem Neurofeedbacktraining zu Verbesserungen in den Verhaltenseinschätzungen von Eltern bzgl. der ADHS-Problematik ihrer Kinder kommt und ob sich die Aufmerksamkeitsleistungen der Kinder durch Neurofeedback verbessern.

Projektverlauf: Mit Hilfe von Neurofeedback sollen Kinder mit ADHS lernen, ihr Gehirn besser zu aktivieren. Hierzu werden bestimmte Aktivierungsparameter (z.B. Gehirndurchblutung) während der Sitzungen aufgezeichnet und kontinuierlich zurückgemeldet. Im Sinne der operanten Lerntheorie sollen in der Sitzung enthaltene Aktivierungsaufgaben und Verstärker zu einem Lernprozess führen, der den Kindern langfristig ermöglichen soll, ihre Gehirnaktivität selbstständig zu kontrollieren.

In der ersten Projektphase wurde das Neurofeedbacksystem erprobt und die Teilnehmer eingeladen, wobei eine ADHS-Eingangsdagnostik durchgeführt wurde. In der daran anschließenden Phase wurden die Neurofeedbacksitzungen mit den Kindern durchgeführt. Die 41 teilnehmenden Kinder waren zwischen 8 und 13 Jahre alt und kamen aus dem Raum Köln.

Von den 41 Kindern nahmen 32 Kinder an allen drei Trainingsblöcken teil. 5 Kinder brachen das Training nach dem ersten, 4 Kinder nach dem zweiten Block ab. Telefonische Rückfragen ergaben, dass die Gründe

hierfür in 8 Fällen auf die hohe zeitliche Belastung der Eltern und Kinder zurückzuführen waren. Ein Kind konnte krankheitsbedingt nicht mehr am Training teilnehmen.

Die Durchführung des eigentlichen Neurofeedbacktrainings folgte dem geplanten Ablaufplan. Zwischen September 2008 und März 2009 fanden mit Ausnahme der Ferienzeiten an jedem Wochentag in der Zeit zwischen 13:00 und 19:00 Uhr in drei unterschiedlichen Räumen Neurofeedbacksitzungen statt. Dies entspricht einem Gesamtumfang von ca. 1.400 Sitzungen mit einem Zeitumfang von je 90 Minuten. Die Mitarbeit der Teilnehmer war insgesamt gut. Krankheitsbedingt und aufgrund von Organisationsproblemen der Eltern kam es zum Ausfall einzelner Trainingssitzungen, die teilweise an Wochenenden nachgeholt wurden. Das Zielkriterium, dass die Kinder nicht mehr als 2 von 10 Sitzungen pro Block verpassen sollten, wurde in keinem Fall unterschritten. Die Neurofeedbacksitzungen wurden im März 2009 abgeschlossen.

Zwischen Mai und August 2009 fand für 13 Elternpaare das Kompetenztraining für Eltern sozial auffälliger Schüler in 3 Parallelgruppen mit jeweils 4 bis 5 Elternpaaren statt. Die restlichen Eltern der Trainingskinder nahmen am Training aus Zeitmangel, oder weil sie anderweitig bereits an einem Elterntermin teilgenommen hatten, nicht teil. Das Training bestand aus 7 Einheiten, die einmal wöchentlich durchgeführt wurden. Jede Sitzung dauerte ca. 3 Stunden.

In Bezug auf die Hauptfragestellungen zeigte sich ein klarer Effekt des Neurofeedbacktrainings auf die Verhaltenseinschätzungen der Eltern bezüglich der ADHS-Problematik ihrer Kinder. Die Aufmerksamkeitsleistungen der Kinder verbesserten sich durch das Neurofeedbacktraining nicht.

Diese Ergebnisse weisen darauf hin, dass es notwendig ist, die Frage nach der differenzierten Wirksamkeit und die Frage nach den Rahmenbedingungen, unter denen Neurofeedbacktrainings stattfinden, besser zu untersuchen. Hier ist geplant, den Austausch mit Forschergruppen im nationalen Bereich zu intensivieren und weitere gemeinsame Forschungsprojekte zu initiieren.

Im Januar 2010 wurden alle interessierten Eltern in Einzelterminen über die bisherigen Studienergebnisse im Allgemeinen und insbesondere über die Ergebnisse ihrer Kinder unterrichtet.

Im Oktober 2009 fand ein Austausch mit dem Projekt „Angeleitete Elterngruppen im Kurssystem“ des Kölner Therapiezentrums für Kinder und Jugendliche mit Teilleistungsstörungen e.V. statt. Grundlage des Austausches war ein Vortrag mit dem Titel „Neurofeedback in der Behandlung von ADHS“ in den Räumlichkeiten des Therapiezentrums.

Im Rahmen der Studie sind eine Diplomarbeit im Fach Psychologie und drei Staatsexamensarbeiten im Bereich der Sonderpädagogik entstanden, die sich mit dem Studienablauf und den Ergebnissen der Studie auseinandersetzen.

Für 2010 sind zwei Veröffentlichungen geplant: eine Überblicksarbeit zu Neurofeedback bei Kindern mit ADHS und ein Artikel, der thematisch ausschließlich die Ergebnisse der Neurofeedbackstudie zum Inhalt hat.

Fördervolumen: EUR 60.000

Förderzeitraum: 01.02.2008 – 31.01.2010

Virtuelles Museum des Kölner Sports

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt Fachhochschule Köln, Institut für Sportgeschichte, Prof. Dr. Fritz
Deutsche Sporthochschule Köln, Institut für Sportgeschichte, Frau Langen

Zielsetzung: Auf der Suche nach einer angemessenen und innovativen Vermittlungsform des Themas Sportgeschichte, die gleichermaßen anschaulich, ansprechend und wissenschaftlich fundiert ist, soll das Virtuelle Museum eine neue Möglichkeit eröffnen. Mit dem Virtuellen Museum soll eine Präsentationsplattform geschaffen werden, mit der eine Verbindung zwischen historischen Fakten, visueller Kommunikation und emotionalem Erleben hergestellt werden kann. Dies soll neue Erlebnisräume schaffen, die Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen ansprechen. Die dargestellten Inhalte sollen mit dem aktuellen Sportgeschehen im Kölner Breiten- und Leistungssport verknüpft werden. Auf diese Weise wird ein Interaktionsraum geschaffen, der zur aktiven Teilnahme an der Gestaltung des Virtuellen Museums auffordert und durch die Einbindung des realen Sportangebotes sowie spielerischer Elemente zur körperlichen Betätigung animiert.

Mit der Eröffnung des Virtuellen Museums soll eine dauerhafte Informationsplattform geschaffen werden, die fortlaufend betreut werden soll. Eine umfassende Publikation, die in Anlehnung an die virtuell präsentierten Inhalte Themen der Kölner Sportgeschichte aufgreift, soll in Kooperation mit einem Verlag erstellt und gemeinsam mit einer Museums-CD veröffentlicht werden.

Projektverlauf: Im ersten Halbjahr des Projektes standen organisatorische Fragen wie die Entwicklung eines Projektmanagementplans, Literaturrecherchen, konzeptionelle Fragen, Zielgruppenanalyse, die Entwicklung eines grafischen Designs (Logo, Schrift) und die Dokumentation der ersten Ergebnisse in Form einer Präsentation und Broschüre im Mittelpunkt. Im November 2008 fand eine Pressekonferenz mit allen Beteiligten statt.

Voraussetzung für die inhaltliche und gestalterische Konzeption einer ersten virtuellen Ausstellung (Prototyp) war die Entscheidung über einen bestimmten Inhalt. Die Wahl fiel auf das Thema „Müngersdorfer Sportpark“.

Des Weiteren startete die Projektgruppe die Aktion „Cybersneaker – dein Schuh, dein Sport, deine Geschichte“. Hierbei wurde die Kölner Bevölkerung aufgerufen, dem Virtuellen Museum Sportschuhe (als Exponat oder als Foto) zur Verfügung zu stellen und eine entsprechende Geschichte, die mit dem Objekt in Verbindung steht, abzuliefern. Diese „Mitmachaktion“ konnte im Juli 2009 abschließend bearbeitet und im Internet veröffentlicht werden. Die Internetplattform beinhaltet persönliche Sportgeschichten, zu denen der Besucher über spielerische Elemente Zugang zu den audiovisuell aufbereiteten Inhalten erhält.

Bei der Umsetzung des wesentlich komplexeren Ausstellungsthemas „Müngersdorfer Sportpark“, das parallel dazu weiterentwickelt wurde, konnten erste Erfahrungen im Umgang mit dreidimensionalen Exponaten, der Darstellung von verschiedenen

Erzählräumen und der technischen Realisierung berücksichtigt werden.

Im weiteren Projektverlauf lag der Schwerpunkt auf der Weiterentwicklung und Optimierung des Prototyps „Müngersdorfer Sportpark“. Durch das Konkretisieren der Inhalte, der sogenannten Kollektionen, konnte der konzeptionelle Ansatz sukzessive überprüft und angepasst werden. Vonseiten des Instituts für Sportgeschichte der Deutschen Sporthochschule Köln wurde verstärkt an der Zusammenstellung der einzelnen Exponate samt dazugehörigen Textbeiträgen gearbeitet. Insgesamt wurden 75 sogenannte Kollektionen mit mehr als 700 Exponaten entwickelt, die sich an den örtlichen Gegebenheiten und Zeitverläufen orientieren. Thematisch sollte die Auswahl der Kollektionen eine möglichst große Bandbreite an Sportarten bieten. Bei der Zusammenstellung der Objekte wurden auch andere Museen berücksichtigt. Vonseiten des Instituts für Medieninformatik erfolgten Probeläufe für die Übergänge zwischen den Ebenen, für die Bedienung der Elemente und die Navigation. Das vorab entwickelte theoretische Konzept konnte während dieser Phase beibehalten und weiter präzisiert werden.

Um die einzelnen Exponate ihrem jeweiligen Charakter entsprechend im Internet darstellen zu können, wurde ein System zur Einordnung erstellt. Dieser Katalog soll einerseits praktische Umsetzung der Digitalisierung

von Exponaten vereinfachen und andererseits soll gestalterisch ein vergleichbarer Ausdruck erreicht werden.

Die neben dem Archivmaterial des Vereins Kölner Sportgeschichte e.V. und den Exponaten des Deutschen Sport & Olympia Museums eingeplanten Fotografien, die sogenannten „Nachstellungen“, wurden im Wintersemester 2009/2010 von Studierenden der Fakultät Architektur erfolgreich im Rahmen des Seminars „Architekturfotografie“ erarbeitet. Die Ergebnisse können im nächsten Projektabschnitt zum Thema „Sportstätten“ als Teil der Ausstellung verwendet werden.

Im nächsten Projektabschnitt soll neben der technischen Umsetzung bis hin zur Veröffentlichung des Prototypen „Müngersdorfer Sportpark“ der Kölner Stadtraum für mögliche Schnittstellen mit dem physisch-realen Raum betrachtet sowie konzeptionelle Ansätze für spielerische Elemente entwickelt werden.

Alle Informationen zum Projekt können im Internet unter www.virtuelles-sportmuseum.de eingesehen werden.

Fördervolumen:

Fachhochschule EUR 120.000

Sporthochschule EUR 120.000

Förderzeitraum: 01.04.2008 – 31.03.2012

Expertisen zum Bildungsbericht Köln

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt Fachhochschule Köln, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften, Prof. Dr. Schubert
Katholische Hochschule NRW Köln, Institut für Forschung und Weiterbildung, Prof. Dr. Schmidt-Koddenberg

Zielsetzung: Die Expertisen zum Bildungsbericht werden für die Stadt Köln erstellt. Es erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit den zuständigen Ämtern der Stadt Köln. Ferner gibt es eine enge Kooperation mit dem Arbeitskreis Bildung im Rahmen des Leitbildprozesses für die Stadt Köln.

Auf der organisatorischen Ebene soll ein Struktur- und Verfahrenskonzept installiert werden, das die Mitwirkung der kommunalen Ämter und die Beteiligung von ehrenamtlich engagierten Bürgern umfasst. Auf der fachlichen Ebene sollen neben der Entwicklung eines Sets von Standardindikatoren zu jährlich wechselnden Schwerpunktthemen zusätzliche Erhebungen stattfinden. Ziele des Forschungsvorhabens der Fachhochschule Köln und der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen sind:

1. in der Stadt Köln eine innovative Organisationsstruktur von öffentlicher Hand und bürgerschaftlichen Akteuren zu entwickeln und dauerhaft zu etablieren,
2. diesen Prozess der Qualitätsentwicklung in der Bildungsberichterstattung zu analysieren und fachlich-beratend zu begleiten,
3. die fachwissenschaftliche Perspektive und Schwerpunktsetzung des Ethnic Monitoring für die nächsten Bildungsberichte an zwei

Untersuchungen zu Bildungskarrieren von jungen Frauen und Männern mit Migrationshintergrund exemplarisch durchzuführen und

4. ein Konzept zum Transfer des Kölner Modells der Bildungsberichterstattung auf andere Großstädte und Regionen zu entwickeln.

Projektverlauf: Zu Beginn stand eine ausführliche Literaturrecherche und Dokumentation des aktuellen Forschungsstandes im Feld der Schülerverbleibs-Untersuchungen. Die beiden Hochschulen untersuchten im Projektverlauf zwei unterschiedliche Zielgruppen.

Die Fachhochschule Köln untersuchte in ihrem Forschungsvorhaben die Bildungs- und Berufsverläufe von Absolventen in Kölner Berufskollegs mit einem Zeithorizont von bis zu sieben Jahren nach Verlassen der Schule. Die Datenerhebung erfolgte mittels einer standardisierten Repräsentativbefragung von ehemaligen Schülern.

Im Jahr 2009 wurden Fragebögen an die ehemaligen Schüler ausgewählter Kölner Berufskollegs der Abschlussjahrgänge 2001, 2003, 2005 und 2007 verschickt und der Rücklauf empirisch ausgewertet.

Obwohl der Rücklauf geringer ausfiel als erwartet, entsprach die Verteilung der Variablen Geschlecht und Ausländeranteil in der Stichprobe in etwa dem Anteil in der Grundgesamtheit aller Kölner Berufskollegs. Die mit dem statistischen Verfahren der Clusteranalyse ermittelten Übergangs- und Verlaufsmuster ergaben fünf Typen von idealtypischen Übergangssituationen.

Dabei wurde deutlich, dass gerade die Gruppen mit den eher problematisch verlaufenen Übergängen einen besonders hohen Anteil an Migranten oder Personen mit einem Migrationshintergrund aufweisen. Weiterhin sind diese Gruppen gekennzeichnet durch generell schlechtere Noten auf dem Abgangszeugnis sowie einem allgemein niedrigeren Schulabschluss im Vergleich zu den Gruppen mit eher positiv verlaufenen Übergängen im Sinne einer schnellen Eingliederung in das Erwerbsleben bzw. der Aufnahme eines Studiums. Es zeigte sich auch, dass gerade Personen aus den Gruppen mit problematisch verlaufenen Übergängen einen weit höheren Beratungsbedarf bei berufsbezogenen Problemen aufweisen als Personen, denen der Übergang relativ problemlos geglückt ist. Die Hauptansprechpartner der Absolventen aller Gruppen sind aber die Eltern und Verwandten, weniger die Lehrer und – zumindest bei den Deutschen – kaum die professionellen Berater der Agentur für Arbeit. Letztere besitzt als Beratungsinstanz aber gerade für Personen mit Migrationshintergrund oder Migranten eine weit höhere Bedeutung als für Deutsche ohne Migrationshintergrund.

Ab dem zweiten Halbjahr 2009 sollten die fünf Übergangstypen, die mit der quantitativen Methode der Clusteranalyse ermittelt worden waren, mit einem qualitativen Untersuchungsdesign tiefenscharf analysiert werden. Ab Juni 2009 wurden daher folgende Arbeitsschritte durchgeführt: Dokumentation des bisherigen Forschungsstandes und damit verbunden die Entwicklung forschungsrelevanter Fragestellungen/Bestimmung einer Stichprobe und Rekrutierung von Jugendlichen/Entwicklung eines Interviewleitfadens/Durchführung der Interviews.

Die Katholische Hochschule NRW befragte in ihrem Forschungsvorhaben zunächst 646

Schüler im Alter von 16 bis 20 Jahren. Diese kamen aus Schulen mit einer überdurchschnittlichen Migrantenquote, wie beispielsweise aus den Kölner Stadtteilen Mülheim, Buchheim, Höhenberg, Chorweiler oder Ostheim.

Die zweite „Befragungswelle“ fand im Sommer 2009 mit einer Untersuchungsstichprobe von 628 Schülern statt. Die Schüler der teilnehmenden Schulen wurden erneut mit dem vorhandenen Fragebogen befragt. Im Rahmen der Vorbereitung wurden einige Modifizierungen des Fragebogens vorgenommen. Nach der Durchführung der Befragungen folgten die Datenverarbeitung und die statistischen Auswertungen der erhobenen Daten.

Zur Vertiefung der durch die standardisierten Befragungen und die Gruppendiskussionen erhaltenen Informationen wurden im Herbst/Winter 2009 Einzelinterviews mit Schülern der teilnehmenden Schulen durchgeführt. Für diese Befragung wurde ein Interviewleitfaden erstellt.

In einer Sitzung des AK Bildung (im Rahmen des Kölner Leitbildprozesses) wurden ausgewählte Ergebnisse der ersten Erhebungsphase präsentiert und diskutiert.

Zur Einbindung der Ergebnisse in die Lehre wurde ein Seminar zum Thema „Berufswahl-orientierung im schulischen Kontext (SEK II)“ angeboten. Das Thema wurde am Beispiel ausgewählter Ergebnisse der ersten Erhebungsphase des Forschungsprojektes mit den teilnehmenden Studenten bearbeitet und diskutiert.

Fördervolumen:

Fachhochschule EUR 115.000

Katholische Hochschule EUR 105.000

Förderzeitraum: 01.05.2008 – 30.05.2011

Gesundheitsfördernde Ganztagsschule

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt
Universität zu Köln, Humanwissenschaftliche
Fakultät, Prof. Dr. Bente
Deutsche Sporthochschule Köln,
Zentrum für Gesundheit, Prof. Dr. Froboese

Zielsetzung: Das Forschungsvorhaben hat die Analyse gesundheitsfördernder Maßnahmen und der diesbezüglichen Qualitätsentwicklung in Offenen Ganztagschulen der Stadt Köln zum Inhalt. Diese Fragestellung bezieht sowohl die Strukturqualität und damit den Status quo der Gesundheitsförderung in den Schulen ein als auch die kontinuierlich in diesem Zusammenhang ablaufenden Prozesse und die daraus resultierenden Ergebnisse.

Kinder in Deutschland blicken aufgrund mangelnden Gesundheitsbewusstseins und -verhaltens in eine wenig gesunde Zukunft. Im Zuge der bildungspolitischen Reformierung des Schulsystems werden Grundschulen zu Offenen Ganztagschulen (OGTS) ausgebaut, so dass sich die Chance und das Potenzial bieten, gesundheitsfördernde Maßnahmen stärker als bisher in der Schule zu institutionalisieren, nicht zuletzt, um auch Kinder bildungsferner Schichten erreichen zu können.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen werden in Kooperation mit dem Schulverwaltungsamt der Stadt Köln gesundheitsfördernde Maßnahmen an Ganztagsgrundschulen der Stadt Köln im Hinblick auf ihre Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität evaluiert. Auf Grundlage der erarbeiteten Forschungsbefunde wird ein Gütesiegel „Gesundheitsfördernde OGTS“ entwickelt. Es dient dazu, die Schulen durch die Zerti-

fizierung für eine Intensivierung gesundheitsfördernder Maßnahmen zu sensibilisieren, die langfristig und erfolgreich umgesetzt allen Kindern in Kölner Grundschulen zugutekommen sollen.

Projektverlauf: Das Projekt startete im Januar 2009 mit der ersten Phase des Projektes (Phase A). Im Rahmen von Querschnittsstrukturanalysen wurde zunächst ein Interviewleitfaden für qualitative Interviews entwickelt und dieser mit fünf Leitern von Offenen Ganztagschulen durchgeführt. Die Auswahl der Schulen erfolgte nach vorab festgelegten Kriterien und in Absprache mit dem Schulverwaltungsamt. Nach Dokumentation, Transkription und Auswertung der qualitativen Interviews wurde ein Fragebogen entwickelt und in zwei Ganztagschulen fanden Pre-Tests statt. Danach wurde der Fragebogen über das Schulverwaltungsamt an alle Offenen Ganztagschulen im Primarbereich in Köln verschickt.

Im nächsten Schritt wurden drei Schulen in gemeinsamer Absprache mit dem Schulverwaltungsamt identifiziert, die nach den Sommerferien für den Zeitraum eines Schuljahres (2009/2010) mit Prozess- und Ergebnisanalysen begleitet werden sollten (Phase B). Bei der Auswahl wurden insbesondere unterschiedliche Sozialstrukturen bei den Familien der Schüler der drei Schulen berücksichtigt.

Dann wurden die Befragungsinstrumente für die erste Erhebungsphase entwickelt. Hierzu gehörten Instrumente für die Befragung von Ganztagschulleitern und -mitarbeitern sowie von Kindern und Eltern.

Bis Ende 2009 wurden alle Teilstudien zu Phase A durchgeführt und ausgewertet. Damit sind die Erhebungen zu strukturellen Gegebenheiten bezüglich gesundheitsfördernder Maßnahmen in Kölner Offenen Ganztagschulen abgeschlossen. Mit Hilfe einer durch das Schulverwaltungsamt Köln bereitgestellten Sozialraumanalyse konnten darüber hinaus relevante Fragestellungen in Verbindung mit den sozioökonomisch unterschiedlichen Lagen der Einrichtungen innerhalb der Stadt Köln berücksichtigt werden. An der Vollerhebung aller Ganztagsgrundschulen haben sich 70% der Schulen in der Stadt Köln beteiligt. Einrichtungen in Gebieten mit niedrigem Sozialstatus und niedriger Bildungsbeteiligung haben sowohl von der absoluten Anzahl als auch im Vergleich zu Schulen in anderen sozialen Lagen prozentual am häufigsten an der Umfrage teilgenommen, was auf die Aufmerksamkeit verweist, die der Notwendigkeit einer verstärkten Gesundheitsförderung in diesen benachteiligten Gebieten beigemessen wird.

Mit Beginn des Schuljahres 2009/2010 hat wie geplant die Längsschnittstudie begonnen, für die in Zusammenarbeit mit dem Schulverwaltungsamt drei Kölner Ganztagsgrundschulen in unterschiedlichen sozialen Lagen ausgewählt wurden (Phase B). Mit zeitlicher Verzögerung aufgrund interner

Arbeitsabläufe in den beteiligten Schulen wurden Prozess- und Ergebnisanalysen zu Qualität und Qualitätsentwicklung von Maßnahmen der Gesundheitsförderung mit Mitarbeitern unterschiedlicher Tätigkeitsbereiche sowie mit Kindern und Eltern durchgeführt. Von den geplanten vier Erhebungszeitpunkten konnten bis Ende 2009 planmäßig zwei realisiert werden. Alle Teilstudien der Phase B befinden sich Ende 2009 in der Auswertung. Die generierten Ergebnisse dienen dazu, die gesundheitsbezogenen Angebote des Ganztages aus der Perspektive der im Ganztage tätigen Mitarbeiter in verschiedenen Arbeitsbereichen ebenso wie aus Sicht der Kinder und Eltern zu erfassen.

Zusammenfassend werden die Möglichkeiten zur Gesundheitsförderung in Offenen Ganztagschulen von den betreffenden Leitern als gut bis zufriedenstellend eingestuft. In den im nächsten Schritt auszuwertenden Studien aus Phase B werden diese mit den Ergebnissen aus Phase A kontrastiert.

Fördervolumen:

Universität EUR 55.000

Sporthochschule EUR 15.000

Förderzeitraum: 01.01.2009 – 31.12.2010

Abbaureaktion organischer Verbindungen in Wasser

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt Fachhochschule Köln, Fachbereich Chemie und Verfahrenstechnik, Prof. Dr. Rehorek Universität zu Köln, Fachbereich Chemie, Prof. Dr. Griesbeck

Zielsetzung: In diesem Projekt soll der Abbau von aktuell problematischen, höhermolekularen organischen Verbindungen in Wasser durch Ultraschallbehandlung und durch Vakuum-Ultraviolettbestrahlung untersucht werden. Diese Verfahren zeichnen sich dadurch aus, dass ohne den Einsatz zusätzlicher, belastender Chemikalien wie Fällungsmittel oder Entgiftungsmittel nur durch Energieübertragung auf Wassermoleküle effiziente radikalische Abbaureaktionen ermöglicht werden. Ziel des Projektes ist es dabei, die Eignung dieser Einzelverfahren sowie die beste Kombination dieser Verfahren bei der Abwasserbehandlung zu untersuchen und zu optimieren. Außerdem soll im Verlauf die Sonolyse und die Photolyse von organischen Verbindungen in Lösungen bzw. wässrigen Emulsionen untersucht werden.

Dazu stellen sich zwei Fragen:

1. Kann unter den Bedingungen der Wasser-Photolyse eine selektive Oxyfunktionalisierung erreicht werden und können, als eine der Grundvoraussetzungen, die Primärprodukte durch Entfernung aus der Reaktionszone stabilisiert und isoliert werden?
2. Wie schnell und umfassend schreitet der Abbau organischer Verbindungen voran und zu welchen Endprodukten führen photo- und sonochemische Abbaureaktionen?

Diese Fragen sind miteinander verknüpft und können durch detaillierte kinetische Analysen angegangen werden. Zur Beurteilung sollen für beide Techniken der energetische Wirkungsgrad, die Radikalbildungsrate als Maß für die photochemische oder sonochemische Ausbeute und die Synthese- bzw. Abbaueffizienz aufzuklärender Intermediate und Produkte ermittelt werden. Die Summe aller drei Schritte bestimmt den Wirkungsgrad des eingesetzten Verfahrens und der eingesetzten Reaktorkonstruktion.

Projektverlauf: Das Projekt startete im Juni 2009.

Forschungsarbeiten an der Fachhochschule Köln: In den Versuchen zur Sonolyse von Perfluorooctansulfonsäure wurde der Einfluss von Frequenz und Leistungseintrag auf die Mineralisierung untersucht. Durch den Nachweis der reaktionsspezifischen Intermediate und Mineralisierungsprodukte konnten Pyrolyse und Homolyse als zentrale Reaktionsmechanismen der Sonolyse von PFOS identifiziert werden. Zudem konnte ein Reaktionsmechanismus für die Sonolyse von PFOS bis zur Mineralisierung vorgeschlagen werden.

Die Analyse der Versuche zum Einfluss der Frequenz auf den sonochemischen Abbau von PFOS zeigte ein Optimum bei 378 kHz für die Fluoridfreisetzung und den TOC-Abbau. Das Optimum für Sulfat liegt bei 1.175 kHz. Bei der Untersuchung zum Einfluss der Frequenz auf die Sulfatfreisetzung stellte sich heraus, dass die Sulfatfreisetzung bezogen auf den Leistungseintrag bei allen drei Frequenzen konstant ist. Hiroshi et al. konn-

ten mit Fenton-Reagenzien keinen Abbau erzielen. Aus diesen Gründen lässt sich die Sulfatfreisetzung auf pyrolytischen Abbau zurückführen und homolytischer Abbau kann in diesem Reaktionsschritt ausgeschlossen werden.

Für die Mineralisierung zu Fluorid und den TOC-Abbau konnte ein Optimum bei 378 kHz ermittelt werden. Ebenso wurde ein Zusammenhang zwischen Frequenzsenkung und Erhöhung der Mineralisierungsleistung ermittelt. Durch die Auftragung der Quotienten aus Mineralisierung und OH-Rate sowie dem Leistungseintrag konnte die Mineralisierung zu Fluorid und kohlenstoffhaltigen Gasen als eine Kombination aus homolytischem und pyrolytischem Abbau identifiziert werden, wobei der homolytische Abbau die Gesamtabbauleistung stärker dominiert als der pyrolytische. Bei der Analyse des Leistungseintrages erreicht die Mineralisierung bei $P_{ac} = 12 \text{ W}$ ihr Optimum, dabei ist keine Priorität für eine Pyrolyse oder Homolyse zu erkennen. Somit bestimmt der Leistungseintrag zwar die Geschwindigkeit des sonochemischen Abbaus von PFOS, jedoch hat dieser auf den Reaktionsmechanismus der Sonolyse selbst keinen Einfluss. In den Versuchsreihen zeigte sich weiterhin, dass der eigentlich erste Schritt der Sonolyse von der Sättigung von PFOS und der Phasengrenze limitiert wird. Denn die maximale Geschwindigkeitskonstante für die Bildung von Sulfat konnte schon bei einem Leistungseintrag von 12 W erzielt werden und blieb trotz Erhöhung des Leistungseintrages konstant. Dies wird in der Literatur bestätigt.

Mit der Detektion und Identifikation spezifischer Intermediate kann ein Reaktionsmechanismus zum sonochemischen Abbau von PFOS vorgeschlagen werden, der im Prinzip die aus der Literatur bekannten Mechanismen bestätigt. Ihnen gemeinsam ist

die Abspaltung des SO_3 -Radikalanions, mit anschließender Sulfatbildung, und eine Degradation der Kohlenstoffkette sowie die Mineralisierung zu Fluorid.

Die Quantifizierung der sonochemischen Intermediate durch forcierte Methodenentwicklung in der LC/MS stellt den Schwerpunkt der zukünftigen experimentellen Arbeit dar, da keine quantitativen Aussagen über die sich bildenden Intermediate gemacht wurden. Außerdem ist die Entwicklung einer GC/MS-Methode für die Messung der Gasphase im Reaktor empfehlenswert, da hier weitere Erkenntnisse über die Bildung von CO_2 , CO und den fluorierten Gasen erwartet werden können.

Forschungsarbeiten an der Universität zu Köln: Die in der ersten Projektphase erhaltenen analytischen Informationen konnten anhand der Literatur nachvollzogen werden. Des Weiteren wurde ein Photoreaktor aufgebaut und ein Konzept für die Durchführung der Photoreaktionen erarbeitet.

In der nächsten Projektphase sind folgende Punkte geplant: Aufnahme weiterer NMR-Spektren zur eindeutigen Klassifizierung der Isomeren der beiden untersuchten Verbindungen/parallele photochemische Abbaureaktionen bei verschiedenen Wellenlängen/ Aufnahme von Massenspektren der photochemisch behandelten Reaktionslösungen in AK Rehorek/Durchführung photochemischer Reaktionen mit der PFBS/Vervollständigung der Abbaumechanismen.

Fördervolumen:

Fachhochschule EUR 85.000

Universität EUR 85.000

Förderzeitraum: 01.06.2009 – 31.05.2011

Neuordnung der Aufgabenverteilung im Gesundheitswesen

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt Universität zu Köln, Institut für Medizinrecht, Prof. Dr. Katzenmeier
Katholische Hochschule NRW Köln, Fachbereich Gesundheitswesen, Prof. Dr. Großkopf

Zielsetzung: Das Projekt untersucht die Entwicklungen und Umstrukturierungen, die seit Beginn der Reformen 2003 im Gesundheitssystem erfolgen. Die Aufgabenfelder der Krankenversorgung werden neu geordnet und ärztliche Tätigkeiten zunehmend auf nicht ärztliche Berufsgruppen, insbesondere Pflegepersonal, übertragen. Der Arztvorbehalt wird abgebaut und eine neue Versorgungsebene geschaffen. Mit dem Pflege-Weiterentwicklungsgesetz von 2008 wird sogar eine Substitution ärztlicher Leistungen, also das eigenständige Handeln von Pflegepersonal anstelle des Arztes, erprobt. Die rechtlichen Rahmenbedingungen sind dabei durchaus unsicher.

Das Forschungsprojekt liefert die notwendige Begleitforschung für diesen Wandel im Gesundheitswesen, indem es den zugrunde zulegenden rechtlichen Rahmen untersucht, die entscheidenden und für die Praxis relevanten Probleme herausstellt sowie Grenzen der beobachteten Kompetenzneuordnung aufzeigt.

Die Kooperationspartner leisten bereits eine intensive Grundlagenforschung. Durch eine Vernetzung dieser Arbeiten kann auf den Kompetenzstand der Arbeitsgruppenmitglieder zurückgegriffen und auf dieser Grundlagenforschung interdisziplinär aufgebaut werden.

Die Forschungsergebnisse tragen zur politischen Diskussion und durch die Vorlage der Erkenntnisse als neue Entscheidungsparameter entscheidend zur weiteren Entwicklung des Kompetenzstrukturierungsprozesses in der Gesundheitsversorgung bei, damit auch unter den gegebenen Vorzeichen im Gesundheitswesen die Primärversorgung langfristig flächendeckend und umfassend sichergestellt werden kann.

Projektverlauf: Das Projekt startete im April 2009. In einem ersten Schritt wurden die einzelnen Themenbereiche und Problemkreise bei der Kompetenzverteilung zwischen ärztlichem und nicht ärztlichem Personal näher herausgearbeitet und analysiert. Darauf aufbauend wurde ein umfangreiches Exposé erstellt, in dem der rechtliche Klärungsbedarf der jeweils aufgeworfenen Einzelfragen festgestellt und Schwerpunkte für die weitere Bearbeitung gesetzt wurden. Dann wurde mit der Bearbeitung der einzelnen Problemfelder begonnen.

Zu Beginn wurden die Auswirkungen von Kostendruck, Ärztemangel und demographischem Wandel auf die Gesundheitsversorgung analysiert. Dabei bestätigte sich die Arbeitshypothese, dass eine Umorientierung in der Gesundheitsversorgung unumgänglich ist.

In einem nächsten Schritt wurden die verschiedenen Möglichkeiten einer Übertragung ärztlicher Tätigkeiten auf nicht ärztliches Personal voneinander abgegrenzt und die in der Diskussion uneinheitlich verwendeten Begriffe geklärt.

Im Anschluss an die vorgenommene Abgrenzung der Aufgabengebiete von Ärzten und nicht ärztlichem Personal sowie der Ausarbeitung der Kompetenzen der an der Gesundheitsversorgung beteiligten Professionen wurden die rechtlichen Rahmenbedingungen der bisherigen Versorgungsstrukturen untersucht.

Eine Übertragung ärztlicher Tätigkeiten auf nicht ärztliches Personal kam bislang nur im Wege der Delegation in Betracht, d.h. durch ärztliche Anordnung unter Beibehaltung der Verantwortung. Obwohl tägliche Praxis, ist in der Rechtsprechung und in dem juristischen Schrifttum eine Vielzahl von Fragen offen, die näher beleuchtet wurden.

Unter besonderer Berücksichtigung der Unterschiede stationärer und ambulanter Behandlungsverhältnisse wurden dann die Voraussetzungen und Rechtsfolgen einer zulässigen Delegation sowie der Kreis der delegationsfähigen Aufgaben herausgearbeitet. Außerdem wurden die Interdependenzen von Arbeitsteilung und Haftungsrecht näher

untersucht, da es hinsichtlich der Voraussetzungen der Delegation weitestgehend an gesetzlichen Vorgaben mangelt.

Darüber hinaus wurde die Frage diskutiert, inwieweit es einer besonderen Aufklärung des Patienten über die Delegation bedarf.

Für 2010 ist geplant, sich mit der Frage zu beschäftigen, inwieweit der rechtlichen Unsicherheit hinsichtlich der Übertragbarkeit einzelner Aufgaben, etwa mittels gesetzlicher Normierung (durch den Erlass von Richtlinien des Gemeinsamen Bundesausschusses) oder durch interprofessionelle Leitlinien, entgegengewirkt werden kann. Außerdem sollen konkrete Lösungsansätze erarbeitet werden.

Fördervolumen:

Universität EUR 55.000

Katholische Hochschule als Partner

kostenneutral im Projekt

Förderzeitraum: 01.04.2009 – 31.03.2011

Management, Effizienz und medizinischer Erfolg in NICUs

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt Universität zu Köln, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Prof. Dr. Kuntz Rheinische Fachhochschule Köln, Fachbereich Medizin-Ökonomie, Prof. Dr. Riedel

Zielsetzung: Ziel des Projektes ist es zu untersuchen, in welcher Weise medizinische, ethische und ökonomische Faktoren das Outcome von neonatologischen Intensivstationen (NICUs) beeinflussen und zwar sowohl mit Blick auf das medizinische Ergebnis als auch mit Blick auf die Effizienz.

Die Ergebnisse verschiedener Studien im Gesundheitsbereich und von Unternehmen anderer Branchen geben Hinweise darauf, dass das Outcome insbesondere von Qualität, Produktivität und Effizienz auch durch das Management und die Organisationsmerkmale beeinflusst wird. Insbesondere Intensivstationen eignen sich als passendes Setting, da sich dort u.a. beobachten lässt, dass vor allem die Outcome-Variablen Morbidität und Mortalität zwischen den einzelnen Intensivstationen verschiedener Institutionen zum Teil sehr stark variieren.

Eine umfassende Erhebung und Untersuchung aller wesentlichen Einflussfaktoren wird durch den Einbezug verschiedener Perspektiven und Methoden möglich. Dazu ist das Projekt in vier Teilprojekte aufgeteilt: Betriebswirtschaft, Ethik, Medizin und Prozessanalyse.

Die jeweils zu untersuchenden Aspekte fügen sich zu einem Gesamtkonzept zusammen. Die Analyse basiert auf einem interdisziplinär erarbeiteten Modell, welches anzunehmende Zusammenhänge zwischen

Arbeitsbedingungen, Professionalität, Empathie, Einstellungen, Belastungen, Zielen und dem Outcome abbildet.

Es wird die folgende Hypothese aufgestellt: Verschiedene medizinische und ethische Faktoren sowie ausgewählte Aspekte des Managements und der Organisation der neonatologischen Intensivstationen beeinflussen das klinische und ökonomische Outcome.

Im Rahmen der Analyse wird zunächst eine Pilotstudie innerhalb von drei neonatologischen Intensivstationen in Deutschland durchgeführt. Im Anschluss an die Pilotstudie soll eine umfassendere, deutschlandweite empirische Untersuchung stattfinden. Aus den Ergebnissen der Studie sollen Implikationen für die Organisation sowie das Management von neonatologischen und anderen Intensivstationen bzw. Organisationseinheiten abgeleitet werden.

Projektverlauf: Das Projekt startete im Januar 2009. Projektbesprechungen des Gesamtprojektes zur weiteren Vorgehensweise in den Teilprojekten fanden jeweils im Januar, März, Juni, Juli, September und November 2009 statt. Im Januar begannen die Vorbereitung und die Planung zur Projektdurchführung der Teilprojekte Medizin, Ethik und Betriebswirtschaft. Zudem wurden auf den Projektbesprechungen im Januar und März die Planung und die Ausführung des Workshops zur Vorstellung der Teilprojekte und zur Anwerbung von Kooperationspartnern vorbereitet. Der Workshop fand am 25. März 2009 statt. Nach diesem Workshop erfolgten verschiedene vorbereitende Maßnahmen für den Start der Datenerhebung, z.B. die Entwicklung eines Mitarbeiterfrage-

bogens sowie eines Elternfragebogens. Anfang Juli wurden die Mitarbeiterfragebögen auf der neonatologischen Intensivstation, der Frühgeborenenstation, der Säuglingsstation und der Intensivstation in der Kinderklinik ausgeteilt.

In Bezug auf das Gesamtprojekt konnten bis Anfang 2010 folgende Punkte erreicht werden:

Der Antrag an die Ethikkommission wurde Anfang Oktober 2009 genehmigt.

In gemeinsamer Abstimmung mit dem Datenschutzbeauftragten der Universität zu Köln sowie der Ethikkommission der Uniklinik Köln wurde ein Datenmanagementkonzept entwickelt. Auf Basis dieses Konzeptes wurden die Verantwortlichkeiten und die Aufgaben für die Elternbefragung und die Erfassung des Patientenoutcomes verteilt.

Ein Projektmeeting mit den Kooperationspartnern wurde für Anfang März 2010 geplant.

Die Mitarbeiterbefragung per Fragebogen an der Uniklinik Köln wurde abgeschlossen und erste Daten konnten bereits ausgewertet werden. (Die Elternbefragung per Fragebogen ist noch nicht abgeschlossen.)

Eine gemeinsame Publikationsstrategie innerhalb des Projektes wurde festgelegt.

Die Interviewleitfäden für Mitarbeiter und Eltern sind in Vorbereitung. Erste Interviews sind für Mitte 2010 geplant.

Fördervolumen:

Universität EUR 60.000

Rheinische Fachhochschule EUR 30.000

Förderzeitraum: 01.01.2009 – 28.02.2011

Dimal in Illyrien. Untersuchungen zur antiken Siedlungsgeschichte Albaniens

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt Universität zu Köln, Archäologisches Institut, Prof. Dr. Heinzelmann
Fachhochschule Köln, Institut für Bau-
geschichte und Denkmalpflege,
Prof. Dr. Schöndeling

Zielsetzung: Untersuchungsgegenstand dieses Projektes ist Dimal, eine strategisch wichtige illyrische Bergstadt im Hinterland der griechischen Kolonie Apollonia. Dimal bestand vermutlich seit der Eisenzeit bis in die späte Kaiserzeit und bildete als Hauptsitz des Stammes der Parthini spätestens ab dem 4. Jahrhundert v. Chr. eine der wichtigsten Städte Südillyriens. Mit seiner knapp tausendjährigen Siedlungszeit besteht in Dimal die Möglichkeit, ein regional bedeutendes politisches und wirtschaftliches Zentrum hellenistisch-römischer Zeit mit allen längerfristigen Entwicklungsprozessen zu untersuchen und somit einen wichtigen Beitrag zu der immer noch äußerst lückenhaften Kenntnis dieser Region zu leisten.

Darüber hinaus verspricht die Erforschung Dimals aufgrund seines engen Austausches mit Apollonia Aufschlüsse zu allgemeineren Fragen kultureller Transformationsprozesse der indigenen illyrischen Bevölkerung, zunächst unter Einwirkung der griechischen Kolonisten und schließlich durch die Eingliederung in das römische Imperium.

Als methodisches Konzept wird ein interdisziplinäres Vorgehen beabsichtigt, dessen Schwerpunkte in großflächigen nicht

invasiven Untersuchungen (Surveys, Fernerkundung, geophysikalische Prospektionen) und gezielten stratigraphischen Grabungen liegen.

Flankierende Untersuchungen sollen sich u.a. mit wirtschaftshistorischen Aspekten sowie der Rekonstruktion des antiken Landschaftsbildes beschäftigen.

Neben den konkreten inhaltlichen Zielen soll das Vorhaben als Pilotprojekt für mehrere jüngst an der Universität zu Köln ins Leben gerufene Kompetenzverbände dienen. Durch die angestrebte Vernetzung von Infrastrukturen und Fachkenntnissen innerhalb der Universität zu Köln bzw. mit der Fachhochschule Köln und der Universität Bonn sollen für die Zukunft im Umfeld der archäologischen Wissenschaften neue Synergien und Standort profilierende Strukturen geschaffen werden. Das Projekt soll in Gestalt einer internationalen Kooperation mit der Albanischen Akademie der Wissenschaften und der Universität Tirana durchgeführt werden.

Projektverlauf: Das Projekt startet im März 2010.

Fördervolumen:

Universität EUR 80.000

Fachhochschule EUR 70.000

Förderzeitraum: 01.03.2010 – 28.02.2012

Partizipation in der Einwanderungs- gesellschaft

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt
Universität zu Köln, Institut für vergleichende
Bildungsforschung und Sozialwissenschaften,
Prof. Dr. Bukow
Fachhochschule Köln, Institut für inter-
kulturelle Bildung und Entwicklung,
Prof. Dr. Ottersbach

Zielsetzung: Dieses Projekt beschäftigt sich
mit der Annahme, dass in einer durch Migra-
tion und Mobilität geprägten Gesellschaft
der zivilgesellschaftliche Aspekt zunehmend
wichtig wird. Diese Annahme soll an einem
besonders aussagekräftigen Beispiel unter-
sucht werden: Im Januar 2008 wurde ein
junger Marokkaner in Köln-Kalk auf offener
Straße erstochen – angeblich aus Notwehr.
Viele junge Migranten wollten das nicht ak-
zeptieren und demonstrierten. Sie warfen
der Polizei und Staatsanwaltschaft vor,
nicht sorgfältig ermittelt zu haben.

Zunächst soll geklärt werden, warum es den
kommunalen Instanzen in Köln-Kalk nicht
gelingen ist, die Gesamtbevölkerung mit
ihren speziellen Kompetenzen zu nutzen und
für die Mitarbeit bei der Bewältigung der
urbanen Probleme zu mobilisieren. Sodann
soll herausgearbeitet werden, welcher Stel-
lenwert den „Kalker Ereignissen“ vor diesem
Hintergrund zukommt.

Das Ziel des Projektes ist es, die Bevölke-
rung und die Stadtverwaltung füreinander zu
sensibilisieren und am konkreten Beispiel zu

zeigen, welches Potenzial zivilgesellschaft-
liche Aktionen freizusetzen vermögen. Die
Nachhaltigkeit besteht darin, beiden Seiten
die Bedeutung zivilgesellschaftlicher Aktivi-
täten bewusst zu machen und damit letztlich
ein verändertes gesellschaftspolitisches
Selbstverständnis zu implementieren.

Darüber hinaus soll das wissenschaftliche
Verständnis solcher Prozesse vertieft wer-
den; den Studierenden sollen neue Vorstel-
lungen über zivilgesellschaftliche Aktivitäten
im Kontext zunehmender Mobilisierung,
Diversifizierung und Virtualisierung des
Zusammenlebens in der Stadtgesellschaft
vermittelt werden.

Genauso zielt das Projekt auf kommunale
Institutionen, auf lokale Entscheidungsträger
und generell die lokale Zivilgesellschaft, die
dazu ermutigt werden soll, sich stärker in
das Leben des Quartiers einzuschalten und
für Fairness und Gerechtigkeit einzutreten.

Projektverlauf: Das Projekt startet im
März 2010.

Fördervolumen:

Universität EUR 25.000

Fachhochschule EUR 25.000

Förderzeitraum: 01.03.2010 – 28.02.2011

Der Marktpreis für Strom und Gas als juristisches Problem

Antragsteller: Universität zu Köln, Institut für Energierecht, Prof. Dr. Ehrlicke

Zielsetzung: Bei der Bestimmung des Marktpreises kommt es in der juristischen Praxis in Deutschland zu durchaus gravierenden Unsicherheiten. Diese werden noch dadurch verstärkt, dass in anderen Staaten nicht notwendigerweise die gleichen Voraussetzungen für die juristische Bestimmung des Marktpreises für Strom und Gas bestehen, zugleich aber die Öffnung der Märkte in der Europäischen Union vorangetrieben wird.

Vor dem Hintergrund der Unsicherheiten und erheblichen Bestimmungsprobleme in der juristischen Praxis in Deutschland soll das beantragte Projekt dazu beitragen, Rechtsklarheit zu schaffen. Es soll ein grundlegender Initialbeitrag zur Klärung der Bestimmung des Marktpreises von Strom und Gas geleistet und Kriterien aufgestellt werden, die vor allem im Bereich der Streitbeilegung, insbesondere der Schiedsgerichtsbarkeit, von erheblicher Bedeutung sein können. Denn Streitigkeiten zwischen Parteien über die Auslegung des

Begriffes Marktpreis für Strom wie auch für Gas werden oft im Rahmen von Schiedsverfahren verhandelt. Aufgrund der erheblichen Unklarheiten handelt es sich meist um sehr langwierige und aufwendige Verfahren. Die im Rahmen des Projektes zu entwickelnden Guidelines zur Bestimmung von Marktpreisen für Strom und Gas können vor diesem Hintergrund eine erhebliche Vereinfachung bewirken und damit einen Beitrag zur allgemeinen Rechtssicherheit leisten.

Das Projekt soll außerdem Erkenntnisse mit grenzüberschreitender Relevanz liefern, um die Rechtsvergleichung und Rechtsangleichung mit den unterschiedlichen Rechtsordnungen auf den relevanten Märkten voranzutreiben und somit erhebliche Synergieeffekte erzielen zu können.

Projektverlauf: Das Projekt startet im Januar 2010.

Fördervolumen: EUR 50.000

Förderzeitraum: 01.01.2010 – 31.12.2011

Einfluss von Wassergehalten, Redoxpotenzialen und Temperaturen auf die Verflüchtigung von Quecksilber-Spezies aus kontaminierten Böden in Köln

Antragsteller: Universität zu Köln,
Geographisches Institut, Prof. Dr. Mansfeldt

Zielsetzung: Ziel des Projektes ist die Bestimmung des Mobilisierungspotenzials von Quecksilber aus Auenböden in Abhängigkeit von unterschiedlichen Wassergehalten, Temperaturen und Redoxpotenzialen unter kontrollierten Bedingungen.

Mittels ungestörter Bodensäulen soll die Emission volatiler Quecksilberspezies aus den Böden in Abhängigkeit von gesteuerten Bodentemperaturen und -wassergehalten und den sich daraus ergebenden Redoxpotenzialen ermittelt werden.

Das Projekt soll dazu beitragen, eine Abschätzung potenzieller Gefahren, welche von den relativ großflächig verbreiteten, quecksilberkontaminierten Auenböden ausgehen, zu optimieren. Im Fokus steht dabei die Auf-

deckung bodenphysikalischer und redox-chemischer Zusammenhänge, welche bis dato als ungenügend geklärt gelten.

Weiterhin sollen die Ergebnisse in die Planung seitens der Stadt Köln zur Wiedervernässung der Flehbachaue einfließen. Die Ergebnisse können dazu beitragen, besonders gefährdete Bereiche von einer geplanten Wiedervernässung auszuschließen.

Das Arbeitsprogramm beinhaltet Probenahme, Vorversuche, Analytik des Bodens, Säulenversuche, Auswertung der Versuche und Verfassen eines Endberichtes.

Projektverlauf: Das Projekt startet im April 2010.

Fördervolumen: EUR 70.000

Förderzeitraum: 01.04.2010 – 31.03.2012

3-D-Modelle als Oberflächen von Wissenssystemen

Antragsteller: Fachhochschule Köln,
Fakultät für Kulturwissenschaften,
Dipl.-Des. Eichhorn

Zielsetzung: Das Projekt dient der Integration von analytisch-didaktischen 3-D-Modellen in übergreifende wissenschaftliche Daten-Welten am Beispiel des römischen Kölns.

Das Ziel ist es, den sich wandelnden Forschungsstand aus archäologischen Untersuchungen in Rekonstruktionen römischer Bauten räumlich erfahrbar zu machen und zugleich eine Verknüpfung zu schaffen, die dem Benutzer eine transdisziplinäre Nutzung ermöglicht. Dafür werden Forschungs- und Grabungsergebnisse dynamisch in die angebundene Datenbank eingepflegt. Die Verbindung mit dem echtzeitfähigen 3-D-Modell erlaubt einen Zugriff auf die Daten. Aber auch in umgekehrter Richtung kann das Modell von der Datenbank aus intuitiv abrufbare Informationen einem breiten Spektrum an Teilnehmern erschließen, angefangen beim interessierten Laien über den Forschenden bis in die administrative Praxis städtebaulicher Planung mit differenzierten Formen des Wissens. In dieser Flexibilität besteht die große Innovation des Kölner Projektes.

Der derzeitige Stand zeigt das komplette römische Köln als Idealbild der antiken Stadt etwa im zweiten Jahrhundert nach der Zeitenwende. Es ist nun möglich, verschiedene Blicke auf die römische Stadt zu gewinnen, aber auch in Echtzeit durch das Innere zu gehen. Durch die Kooperation mit dem

renommierten Hasso-Plattner-Institut der Universität zu Potsdam ist diese Echtzeitvisualisierung gelungen, die das Optimum des derzeit technisch Machbaren in Bezug auf Realitätsgrad, Performance und Informationsgehalt erfüllt.

Verschiedene Faktoren stellen die Nachhaltigkeit der Maßnahme und ihre Ergebnisse auch in Zukunft sicher: die Echtzeit-Technik, die Verwendung des sich etablierenden Collada-Austausch-Schemas für den Daten-Im- und -Export, die Fähigkeit des Wissenssystems, den Fortgang des Forschungsstandes widerzuspiegeln und dynamisch auf ihn zu reagieren, sowie die Implementierung in die Dauerausstellung des Römisch-Germanischen Museums in Köln.

Das Projekt wird weiterhin als Kooperationsprojekt durchgeführt. Partner sind das Archäologische Institut der Universität zu Köln und das Hasso-Plattner-Institut in Potsdam.

Projektverlauf: Das Projekt ist eine Verlängerung des Projektes „Visualisierung des römischen Kölns“, das von der Stiftung im Zeitraum 1. Januar bis 31. Dezember 2008 mit einem Betrag von 140.000 Euro gefördert wurde (siehe Berichterstattung im Tätigkeitsbericht 2008). Die erneute und letztmalige Förderung soll dazu dienen, die bisherigen Forschungsergebnisse zum Abschluss zu bringen.

Fördervolumen: EUR 50.000

Förderzeitraum: 01.01.2010 – 31.12.2010

Sonderprojekte

Sonderprojekt „Körbe für Köln“: Gemeinschaftsprojekt der RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft, der Deutschen Sporthochschule Köln, dem Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln, dem Sportamt der Stadt Köln, dem Stadtsporthund und der Sportjugend Köln.

Zielsetzung und Projektverlauf: Der Verein Körbe für Köln e.V. verfolgt das Ziel, benachteiligte junge Menschen am Übergang Schule/Beruf niederschwellig über das Medium Basketball zu erreichen und in Angebote zur Berufsorientierung zu vermitteln. Weiterhin sind Gewaltprävention, Integration und Gesundheitsförderung durch Sport wichtige Zielsetzungen des Vereins. Arbeitslosigkeit, Bildungs- und Sozialdefizite, Gesundheitsprobleme oder Migrationsproblematik sind gesellschaftliche Herausforderungen, die insbesondere sozial benachteiligte junge Menschen in Wohngebieten mit erhöhtem Jugendhilfebedarf betreffen. Hier setzt die Arbeit des Vereins Körbe für Köln an: Der Verein schafft speziell auf diese Zielgruppe zugeschnittene Nischenangebote und neue (berufliche) Perspektiven.

Basketball ist Medium und Kontaktforum zugleich: Medium, da die Jugendlichen in bestehende Bildungs- und Freizeitangebote sowie Angebote zur Berufsorientierung vermittelt werden – Kontaktforum, weil über offene Trainings und das Spiel soziale Kontakte aufgebaut, Bindungsverhalten eingeübt sowie Werte und ein soziales Miteinander vermittelt werden. Körbe für Köln e.V. holt die benachteiligten Jugendlichen in ihren Lebenswelten ab und schafft für sie bedarfsgerechte Angebote für eine sinnvolle Freizeitgestaltung und zur Berufsvorbereitung.

Neben offenen, zielgruppengerechten und fachlich betreuten Streetball- und Hallenangeboten an sieben Standorten in Köln bietet der Verein regelmäßige Events (Körbe für Köln-Cup-Reihe) und die aktive Beteiligung an Ausbildungsbörsen, Stadtteilstunden, Schulfesten und anderen großen Aktionen an. Zudem arbeitet der Verein mit Netzwerkpartnern aus der Arbeit zur Berufsorientierung, Jugendeinrichtungen und Sportvereinen vor Ort, um die Jugendlichen nachhaltig in vorhandene Angebotsstrukturen zu vermitteln.

Das Projekt wendet sich an weibliche und männliche Heranwachsende vorwiegend im Alter von 12 bis 20 Jahren (offen auch für junge Erwachsene bis 27 Jahren am Übergang Schule/Beruf, Ausbildung/Beruf). Die Angebote werden bei Bedarf ganz im Sinne eines Managing Diversity zielgruppengerecht nach Alter und Geschlecht gestaltet. Zudem setzt der Verein selbst bei ca. 50% der Angebote BetreuerInnen mit Migrationshintergrund ein. Zusätzlich gibt es Hallenangebote für Mädchen, um ihnen unter weiblicher Betreuung im „geschützten Raum“ bessere Entfaltungsfreiheiten zu ermöglichen. Insbesondere Mädchen mit Migrationshintergrund nutzen dieses spezielle Angebot. Letztgenannte Angebote werden aktuell neu aufgebaut und sollen zukünftig in einem zeitgemäßen Kooperationsansatz im engen Schulterschluss zwischen dem Verein Körbe für Köln, einem ortsansässigen Sportverein und einer (Ganztags-)Schule umgesetzt werden (Planung für 2010/2011).

Im Einzelnen verfolgt das Jugendsozialprojekt auf den sieben Streetball-Anlagen folgende Ziele:

- Basketball als Brücke zwischen Sport und beruflicher Orientierung
- ein betreutes Freizeitangebot in der Sportart Basketball für benachteiligte junge Menschen (ab 12 Jahren) am Übergang Schule/Beruf
- die Förderung einer gesunden Persönlichkeitsentwicklung sowie die Schulung sozialer Verhaltensweisen und die Stärkung sozialer Kompetenzen
- die Vermittlung in Beratungsangebote zur beruflichen Orientierung durch Kooperationspartner vor Ort
- die Vermittlung in Sportvereine und weitere Jugendeinrichtungen vor Ort
- eine nachhaltige Netzwerkarbeit im Sozialraum und in der Stadt Köln

Übergeordnete Ziele sind Chancengleichheit bei Sport und beruflicher Beratung, eine zeitgemäße Integration, Gewaltprävention sowie Gesundheitsförderung durch den Sport.

Die Jugendlichen nehmen das Angebot gut an. Zahlreiche Jugendliche nutzen die Streetball-Angebote. Vorrangige Entwicklungspotenziale sind bei einzelnen Mädchen-

angeboten zu sehen. Eine Grundlage der positiven Resonanz durch die Jugendlichen ist die Annahme der Übungsleiter als Basketballtrainer, Ansprechpartner und Helfer zugleich. Die andere Erfolgsebene ist in der zielgerichteten Vernetzung von Institutionen und Akteuren auf der kommunalen Ebene zu finden. Leistungsfähige Kooperationsstrukturen wurden zwischen Initiativen, freien Trägern, Verwaltung, Politik und Wirtschaft geschaffen.

Auch nach Auslaufen der vierjährigen Förderung im Jahr 2006 unterstützt die RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft das Projekt ideell. So hat sie maßgeblich zusammen mit den anderen Partnern nach dem Konkurs von American Sports im Jahr 2008 an einer Neukonzeptionierung und Strukturierung des Projektes, einschließlich Suche nach neuen Förderern, mitgewirkt und die Geschäftsführung des Vereins übernommen. Dank des großen Engagements der neuen Projektleiterin konnten der Spielbetrieb, die Beratungsangebote und die Vernetzung im Sozialraum wieder aktiviert und verbessert werden.

Stiftungstopf

Durch Zuwendungen aus dem Stiftungstopf können neben den eigentlichen Projekten einzelne Veranstaltungen und Aktionen unterstützt werden, die der grundsätzlichen Zielsetzung der Stiftung entsprechen. Durch einstimmigen Beschluss des Vorstandes können, gemäß den Förderrichtlinien,

Summen bis zu 1.000 Euro vergeben werden.

Für den Bewilligungszeitraum 2009 wurden vier Projekte mit einem Gesamtbetrag von 2.750 Euro aus dem Stiftungstopf gefördert.

Nr.	Antragsteller	Projekt	Zeitraum	Förderbetrag
1	Universität zu Köln Musikwissenschaftliches Institut	Johannes Fritsch: Über Inhalt von Musik. Gesammelte Schriften 1964 – 2006	2009	EUR 750
2	Berufskolleg für Medienberufe	Gorging Money	2009	EUR 500
3	IN VIA – Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit Köln e.V.	Der Streit	Juni/Juli 2009	EUR 500
4	Universität zu Köln Institut für Afrikanistik	Wocal6-Cologne. African Linguistics for Understanding and Progress	August 2009	EUR 1.000

Impressum

RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft

Kontakt:

Maarweg 161

50825 Köln

Telefon: 0221 178-3674

Telefax: 0221 178-2284

E-Mail: info@rheinenergiestiftung.de

Internet: www.rheinenergiestiftung.de

RheinEnergie
Stiftung | **Jugend | Beruf
Wissenschaft**

Maarweg 161
50825 Köln
info@rheinenergiestiftung.de

Internet:
www.rheinenergiestiftung.de